

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inzerate nach anstiegenderem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Eine Kaiserbegegnung?

B u d a p e s t, 25. Februar.

Der 22. März 1887, der neunzigste Geburtstag Kaiser Wilhelms, wird in ganz Deutschland als ein hoher Festtag begangen werden. Aber es scheint, als solle dieses seltene Fest auch über die Grenzen des deutschen Reiches hinaus politische Bedeutung gewinnen, als könnte der nahe Frühlingsanfang die Eisefesseln brechen, in welche die bange Sorge vor einem Weltkriege alle Gemüther geschlagen hat, als solle er die Menschheit von der, alle Schaffensfähigkeit niederdrückenden Kriegsfurcht erlösen — bis zum nächsten Winter wenigstens. Denn so ungeheuerlich auf dem Hintergrunde der gegenwärtigen europäischen Situation und der russischen Liebeswerbungen in Frankreich die Meldungen von einem zum Geburtstage Kaiser Wilhelms bevorstehenden Besuche des Czaren in Berlin erscheinen, unglaublich sind sie doch nicht ganz. Gehässiger, böswilliger, als sie seit Kurzem sind, können die maßgebenden russischen Preßstimmen nicht gegen Deutschland sein; sie ergehen sich in offenen Kriegsdrohungen nach Berlin und in Versicherungen väterlicher Zärtlichkeit nach Paris; sie heucheln selbst eine ganz unmögliche Intimität Russlands mit England und mit Oesterreich-Ungarn, um ihren Versicherungen einer Niederwerfung des deutschen Reiches durch Russland Nachdruck zu verleihen. Alles Gift und alle Galle, die in dem Hundertmillionen-Reiche produziert werden, sind in einen Schlauch gepreßt, dessen Strahlen nach der Spree gerichtet sind. Schon zeigt sich in der französischen Presse, welche vier Wochen lang das Beispiel wunderbarer Selbstbeherrschung geliefert hat, die Wirkung der russischen Anreizungen zum Revanchekriege. Wenn in solchem Moment der Czar daran denken würde, das Beispiel Napoleons III. zu kopiren und an der Spitze einer Armee den Weg nach Berlin einzuschlagen, es würde harmonischer in die Weltlage passen, als eine Begegnung des Kaisers aller Russen mit dem deutschen Kaiser und gar auch mit dem Kaiser und König von Oesterreich-Ungarn.

Trotzdem dürfen die Gerüchte von der Czarenreise nicht kurzer Hand zurückgewiesen werden. Die Art, in welcher sie zu Tage getreten, gleicht frappirend derjenigen, welche den Besuchen Ale-

xanders III. in Danzig und Kremfier vorausgegangen sind: erst kurze Andeutung, dann brüste Dementirung, dann erneuertes Auftauchen, welchem kein Widerspruch entgegen gesetzt wird, und so fort mit immer kürzeren Pausen, bis die Reise selbst fast überraschend eintritt. Die erste Meldung von der Absicht des Czaren, Deutschland zu besuchen, ist im Beginne des Winters in einem, der Berliner Wilhelmstraße nahe stehenden, doch leicht zu verleugnenden Blatte aufgetaucht. Als im Januar durch französische Blätter die alberne Nachricht lief, Alexander III. habe sich infognito in Paris aufgehalten und werde aus der Schweiz nach der Seinestadt zurückkehren, um mit Boulanger zu konferiren oder zu konspiriren, da bemerkte ein hochoffiziöser Brief der „Kölnischen Zeitung“, es würden auf deutschen Eisenbahnen Vorbereitungen für die Reise eines Monarchen getroffen. Solche Vorbereitungen können nur polizeilicher Natur sein, und dieser bedarf nur der russische Monarch. Jetzt wieder springt die Nachricht in Wien auf, und nur in St. Petersburg darf sie nicht erwähnt werden. Ganz wie früher.

Und gerade weil in Russland jetzt der Deutschenhaß bis zur Exaltation gesteigert ist, gerade darum ist eine Umkehr nicht unglaublich. Denn die russische Politik gleicht seit dem Ausbruche der bulgarischen Krise dem servierten Hechte, der sich in den Schwanz beißt. Immer, wenn sie bis zum Aeußersten vor einem Gewaltschlage gegangen war, ist sie rasch zu ihrem friedlichen Anfange zurückgefallen. Sie meistert eine Weile die begreifliche Verbitterung ob ihrer kläglichen Niederlagen in Bulgarien und die Eroberungsinstitute der Massen; dann erlahmt ihre Kraft der Selbstbeherrschung und der Beherrschung des nationalen Dranges, die wilden Rosse fühlen den Zügel nicht mehr und wollen mit dem Gefährte durchgehen, und endlich, wenn dieses nahezu fortgerissen wird ins Verderben, werden rasch die Zügel wieder angezogen und wird der Staatswagen zum Stehen gebracht. Liegt dieser wiederholte Kreislauf auch theilweise in der Charaktereigenthümlichkeit des Czaren begründet, welcher unter dem Drucke einander widersprechender Rathschläge nie zu festen Entschlüssen gelangt, so ist es doch zumeist erklärlich, aus der einfachen Thatsache, daß das moskowitzische Reich, obwohl es zu jeder Zeit der französischen

Allianz gewiß sein kann, doch nicht die Kraft zum Kriege gegen Mitteleuropa in sich fühlte.

Die panslavistischen Schreier und Hezer sind allerdings theilweise Generale, doch vorherrschend solche, die nicht in der Armee gedient, nicht Pulver gerochen und sich an den hohen Ziffern der Sollstärke des russischen Heeres berauscht haben. Der Kriegsminister in Petersburg aber weiß sehr wohl, daß die russischen Befestigungen noch nicht ausgebaut sind, das Eisenbahnetz Lücken aufweist, die Armee ungenügend geschult, an Bewaffnung und Intelligenz weit hinter der deutschen und der österreichisch-ungarischen zurück, und daß letztere jetzt, nach ihrer Verstärkung, den russischen Anstürmen vollauf gewachsen ist. Er weiß ebenso, daß die zur Okkupation Bulgariens bestimmten Armeekorps durch eine einzige Evolution der britischen Flotte und einen Vorstoß unserer Armeekorps dem Untergange überliefert wären. Der Petersburger Minister des Auswärtigen weiß auch, daß Russland nicht Deutschland von Oesterreich-Ungarn zu trennen vermag, daß es, außer Frankreichs, keine andere Hilfe gewinnen, Mitteleuropa dagegen die Balkanvölker, Italien, England, Schweden für den Kampf um Recht und Freiheit wider das Großrussenthum begeistern kann. Und der Petersburger Finanzminister weiß am besten, daß es nach der ersten Niederlage mit der schon im Frieden schwer erschütterten Finanzkraft seines Landes Matthäi am Letzten wäre.

So erklärt sich's, daß seit 1867 stets, wenn die Kriegsgefahr von Osten her unabwendbar scheint, das offizielle Russland plötzlich einlenkt und der Czar Begegnungen mit den Monarchen der Nachbarstaaten sucht. Aber es begreift sich auch, daß es jedesmal schwieriger wird und unvollkommener gelingt, die sturmgepeitschte panslavistische Fluth einzudämmen. Jetzt mag noch einmal die Kriegsgefahr überwunden werden. Das energische Einschreiten der französischen Regierung gegen einen panslavistisch angeführten Revanchehezer und die Wahrscheinlichkeit, daß Frankreich wieder das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen und Herrn Boulanger das Sämmachen verwehren werde, beide Thatsachen widersprechen entschieden der Wahrscheinlichkeit einer nahe bevorstehenden russisch-französischen Allianz. Die Czarenreise nach Berlin ist also immerhin möglich. Sie kann eine Friedenspause einleiten — leider eine

Nationaltheater.

— Drei neue Lustspiele. —

Wie neulich, als Sziget's drei Einakter aufgeführt worden, gab es auch heute keinen vollen, durchschlagenden Erfolg im Nationaltheater. Und doch war kein Geringerer in die Schranken getreten, als Gregor Csiky, zudem mit einem von der Risikolady-Gesellschaft vor wenigen Wochen preisgekrönten Lustspiel, dessen Aufführung alle Welt mit Spannung entgegenseh. Oder vielleicht gerade deshalb? Unsere vornehmen literarischen Gesellschaften bringen den Autoren der von ihnen ausgezeichneten Dramen gewöhnlich kein Glück. Steigern sie, durch ihre gewöhnliche Strenge, mit der Urtheilung eines Preises die Erwartung des Publikums in einer Weise, daß das bekränzte Drama nothwendig hinter derselben zurückbleiben muß? Das wäre zwar eine gerechte Strafe für jene Gesellschaften, deren kritische Unfehlbarkeit eine Zurechtweisung von Seiten des Publikums, dieses souveränen Richters, wohl verdient; aber doch recht hart für die wenigen glücklichen Autoren, denen es einmal in vielen Jahren gelingt, die Bedenken jener hyperkritischen Gesellschaften zu überwinden, um dafür vom Publikum gestraft zu werden. Hat es doch Csiky nicht heute zum ersten Male erfahren, daß der Geschmack seiner Preisrichter nicht zugleich der des Publikums ist.

„A komédia s“ (Der Komödiant) ist ein burlesk-lustiges, etwas verwickelt aufgebautes Lustspiel von G. Csiky, in welchem poetische Gerechtigkeit geübt wird an einem allzupraktischen Glücksjäger, der, um sein Glück zu machen, bereit ist, ein braves, hübsches Mädchen zu verlassen, eine alte Gräfin zu heirathen, oder wenigstens mit der Aus-

sicht auf diese Heirath zu ködern, und zuletzt weder das Amt, noch die alte Gräfin, noch auch das junge Mädchen bekommt und, als entlarvter „Komödiant“ von aller Welt verlacht, von dannen ziehen muß. Dieses ganz moderne Thema aber wird in das 16. Jahrhundert, an den Hof des polnischen Königs Stephan Báthory verlegt, nicht etwa um geschichtliche Personen auf die Bühne zu bringen, noch auch um einen historischen Hintergrund oder historische Lokalfarbe zu gewinnen, sondern nur um durch die historische Maskerade jene Maskenfreiheit zu erlangen, welche des psychologische Gefüge der Handlung so sehr vereinfacht. Am Hofe Stephan Báthory's, in den farbenreichen Kostümen des 16. Jahrhunderts kann man sich doch viel leichter bewegen, als etwa in den Vorzimmern der Budapester Ministerien, wobei nicht vergessen werden darf, daß es sehr unwahrscheinlich wäre, wenn ein Glücksjäger dieser Gattung heutzutage sein Ziel nicht erreichen würde.

Sodróczy Gáspár ist der Held der Handlung, ein Gentleman oder vielmehr Gentryman aus dem Sároszer Komitate, wo also schon im 16. Jahrhundert jene Sorte von Rittern blühte, die Großthuererei mit Fingigkeit so praktisch zu vereinigen weiß. Sein Glück zu versuchen, geht er an den polnischen Königshof nach Grodno, wo er sich mittelst der wohlfeilsten Phrasen rasch in die Gunst des pudelnarrischen Hofgelehrten Schimazius zu setzen weiß, der sofort bereit ist, ihm das hohe Amt eines königlichen Kämmerers, über welches die Obersthofmeisterin Gräfin Sophie Vestinška zu verfügen hat, zu verschaffen. Und was ein Glückspilz ist, bekommt Regen auf Regen, um tüchtig in die Höhe zu schießen. Freund Sodróczy hat in Kaschau ein Liebesverhältniß mit Piroška Kiráhn unterhalten, hat sie aber

eines Tages mit der brieflichen Nachricht verlassen, daß er in die Welt ziehe, um sein Glück zu machen, welches er dann mit ihr theilen wolle. Diese Piroška nun ist eine Nichte der Obersthofmeisterin, wird von ihrem Oheim ebenfalls nach Grodno gebracht, damit sie bei ihrer Tante inmitten der Lustbarkeiten des Hoflebens ihren Liebesgram vergesse. Als daher die Obersthofmeisterin von Schimazius um die Ernennung Sodróczy's angegangen wird, weiß sie schon, daß Sodróczy der Auserwählte ihrer Nichte, ist also doppelt bereit, den Glücksjäger zu unterstützen. Findige Leute sind aber manchmal überschlau und kommen gerade durch dieses Plus zu Schaden. Freund Sodróczy ist über den freundlichen Empfang bei der Obersthofmeisterin so entzückt, daß er, der von der Anwesenheit seiner Geliebten noch nichts weiß, auf den geschickten und seiner würdigen Einfall geräth, die Obersthofmeisterin sei in ihn verliebt, und in diesem Glauben bestärken ihn noch die Anspielungen der Gräfin auf sein Liebesverhältniß mit Piroška, die er natürlich alle falsch deutet. Was thun? Unser Ritter ist rasch fertig mit der That. Einige Geistesübungen und dann fröhlichweg den Entschluß gefaßt, der Sorge für die Versorgung des lieben Sch alle kleinlichen Bedenken zu unterordnen. Nun aber tritt die unausbleibliche kritische Verwickelung ein. Er trifft mit Piroška zusammen und weiß sich in dieser fatalen Lage nicht recht zu rathen und zu helfen. Anfangs kann er die Geliebte noch mit der geheimnißvollen Warnung hinhalten, daß ihrer Liebe gerade von Seiten der Tante die größte Gefahr drohe, sie also von ihrer Liebe auch nicht ein Sterbenswörtchen verrathen möge. Aber ein Kesse der Gräfin, der Sodróczy schon früher kennt, Mißlös, leichtes Blut, Schandenmacher, aber guter Junge verräth dem Mädchen die Pläne Sodróczy's, und

Pause nur, denn die russische Politik wird bald wieder, da sie nicht den erstrebten Triumph auf der Balkan-Halbinsel erringen kann, ein Spielball der panslawistischen Leidenschaften sein.

Budapest, 25. Februar.

Es wird erwartet, daß die auf den 1. März nach Budapest einberufene außerordentliche Delegationsession ihre Arbeiten in kurzer Zeit beenden werde. Dieser Ansicht hat heute auch der Ministerpräsident im Abgeordnetenhaus Ausdruck gegeben und in Wien soll das österreichische Abgeordnetenhaus schon am 9. März wieder eine Plenarsitzung halten. Der außerordentliche Kredit, welchen die gemeinsame Regierung zu beantragen beabsichtigt, wird dem Vernehmen nach 50 bis 55 Millionen betragen, worin auch die bisher bereits ausgebenen Beträge, ungefähr 16 Millionen, enthalten sind.

Der Ministerpräsident hat in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses den Finanzgesetzentwurf für 1887 eingereicht, welcher zur schleunigen Verhandlung sofort an die Finanzkommission gemiesen wurde. Der Gesetzentwurf enthält folgende Bestimmungen:

§. 1. Die ordentlichen Ausgaben der Länder der ungarischen Krone werden für das Jahr 1887 mit 325,354,315 Gulden, die transitorischen Ausgaben mit 2,435,233 fl., die Investitionen mit 17,742,680 fl., die außerordentlichen gemeinsamen Ausgaben mit 4,150,917 Gulden bewilligt und votirt.

§. 2. Diese Summen theilen sich in folgende Kapitel, Titel und Rubriken: (An dieser Stelle folgt dann der ganze, detaillierte Ausgaben-Voranschlag).

§. 3. Zur Deckung der im vorigen Paragraphen vorgezeichneten Ausgaben werden die Einkünfte Ungarns, für die die Länder der ungarischen Krone zusammen berechneten gemeinsamen Ausgaben und für das Erforderniß der inneren Verwaltung Kroatiens-Slavoniens zugleich die Einnahmen Kroatiens-Slavoniens nach dem folgenden Präliminare bestimmt: (Im Gesetzentwurf folgt dann das detaillierte Präliminare der Einnahmen, mit einem Gesamtresultate von 328,258,351 fl.)

§. 4. Zwischen den im §. 2 festgestellten Ausgaben von 350,283,145 fl. und den im §. 3 bewilligten Gesamteinkünften und Einnahmen von 328,258,351 fl. zeigt sich ein Defizit von 22,024,794 fl.

Der Finanzminister wird ermächtigt, dieses Defizit auf dem Wege einer Kredit-Operation zu decken.

§. 5 ermächtigt die Regierung zur Einhebung der gesetzlichen Steuern und sonstigen Staatseinkünfte.

§. 6 erklärt, daß die Einnahmen und der durch die Kreditoperation zu beschaffende Betrag bloß zu den im Budget votirten Ausgaben verwendet werden dürfen, und daß mit Ausnahme von vier Titeln im Unterrichtsbudget und eines Titels im Honvédbudget kein Virement bewilligt wird.

§. 7 enthält die Vollzugsklausel mit dem Zusatz, daß das Gesetz sofort nach dessen Promulgation in Kraft tritt.

Dem Beschlusse des Hauses entsprechend ist die Finanzkommission schon heute Abends an die Berathung dieser Vorlage gegangen. Die für die einzelnen Budgetkapitel bestellten Referenten konstatarnten, daß die in dem Gesetzentwurf angenommenen Beträge mit den im Laufe der Budgetdebatte gefassten Beschlüssen des Hauses übereinstimmen. Hierauf fragte Helff, ob der Ministerpräsident nicht Aufschlüsse über die Art und Weise, wie er das Defizit decken werde, geben könnte, ferner ob er bereits ein Programm zur Befreiung der dringendsten Ausgaben festgestellt habe. So-

ranffy stellte eine analoge Frage. Ministerpräsident Tisza erwiderte, daß es unter den heutigen Verhältnissen schwierig sei, auf diese Fragen eine bestimmte Antwort zu ertheilen, doch halte er sich zu der Erklärung für berechtigt, daß die Geldbeschaffung zur Bedeckung des Defizits und des Ausrückungskredits nicht mit wesentlich größeren Kosten verbunden sein werde, als es bei früheren Gelegenheiten der Fall; das Uebrige werde von der weiteren Entwicklung der Verhältnisse abhängen. Der Ministerpräsident fügte hinzu, daß die Zeitungsmittheilungen über die Schwierigkeiten der Geldbeschaffung mit den Thatsachen nicht übereinstimmen. — Die Kommission nahm hierauf den Gesetzentwurf unverändert an.

Der Ministerpräsident wird als Leiter des Finanzministeriums schon in einigen Wochen jene Kreditoperation durchzuführen haben, zu welcher gegriffen werden muß, damit es möglich sei, das Defizit für 1887 und die sonstigen, durch die Verhältnisse bedingten, die Staatseinnahmen überragenden Staatsausgaben zu decken. Es handelt sich dabei um sehr bedeutende Summen. Das für 1887 präliminirte Defizit beträgt 22 Millionen, der Bedarf zur Staatsschuldentilgung nahezu 12 Millionen, der außerordentliche Honvéd- und Landsturm-kredit 7.5 Millionen; dazu kommen verschiedene Nachtragskredite und endlich wird von dem außerordentlichen gemeinsamen Kredit, welchen die Delegation zu bewilligen genöthigt sein wird, auf Ungarn eine Quote von fünfzehn bis sechzehn Millionen entfallen. Dies alles zusammen ergibt einen Bedarf von 58 bis 60 Millionen. Das Finanzgesetz bindet den Minister hinsichtlich der Geldbeschaffung nicht an einen bestimmten Modus, denn es schreibt weder eine Rentenemission, noch einen Minimalabhebungskurs vor, sondern es spricht einfach von einer Kreditoperation. Der Grund dieser allgemein gehaltenen Ermächtigung liegt darin, daß die Regierung mit der Rothschildgruppe noch keinerlei Vereinbarung getroffen hat; diese Gruppe erklärte, sie könne positive Vorschläge weder machen noch annehmen, ehe der politische Horizont sich geklärt habe. Mit anderen Finanzgruppen ist die Regierung, wie versichert wird, überhaupt nicht in Fühlung getreten. Ministerpräsident Tisza wird sich übrigens im Laufe der bevorstehenden Debatte über das Finanzgesetz wahrscheinlich eingehender über die Finanzlage aussprechen.

Die ungarische und die kroatische Reguilar-Deputation hielten heute eine gemeinsame Konferenz, in welcher es sich um die endgiltige Feststellung der Berathungsergebnisse handelte. Da dieses Ziel heute noch nicht bezüglich aller Punkte erreicht werden konnte, werden die Deputationen die Besprechung in einer auf morgen anberaumten Konferenz fortsetzen.

Aus dem Abgeordnetenhause.

— Sitzung vom 25. Februar. —

Die am 15. Januar begonnene Berathung des Staatsvoranschlages für 1887 hat heute ihren Abschluß gefunden; sie währte demnach bedeutend länger als im verflohenen Jahre. Damals begann die Budgetdebatte am 10. Januar und am 31. Januar war sie bereits geschlossen. Heute beschäftigte sich das Haus ausschließlich mit dem Honvédbudget, wobei die Lieferungen für das gemein-

same Heer und die Honvéds, ferner die Reformbedürftigkeit der Militärjustiz die Hauptrolle spielten. Nach der Gedigung dieses Budgets unterbreitete Minister Tisza den Entwurf des Budgetgesetzes für 1887. Das Haus wird morgen feststellen, an welchem Tage der künftigen Woche die meritorische Verhandlung dieser Vorlage, welche zur Vorberathung und Berichterstattung sofort an die Finanzkommission gemiesen wurde, stattfinden soll.

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags; das Haus setzte sogleich die Debatte über das Honvédbudget fort.

Der erste Redner, Ignaz Zimándy, stellte sich in der Armeefrage ganz auf den Standpunkt der äußersten Linken und richtete das grobe Geschütz heftiger persönlicher Ausfälle diesmal gegen den Ministerpräsidenten. Koloman Tisza habe, dem seinerzeitigen Programm des linken Centrums entsprechend, jahrelang das geforderte ungarische Zollgebiet und die selbständige ungarische Armee gefordert, seit er jedoch Minister wurde, schweige er davon, denn er habe nicht nur die eigenen Prinzipien, sondern auch jene Deak's auf den Nagel gehängt. Daß er die ungarische Armee aufgegeben, sei die größte, himmelschreiendste Sünde Koloman Tisza's. Und deshalb, obwohl die durch alle möglichen Mittel, durch Sgt.-Endreer, erbauliche, muffergiltige, sittenverebelnde Wahlen zusammengebrachte Majorität...

Präsident: Der Herr Abgeordnete ist nicht berechtigt, seine Kollegen zu verlegen. (Lärm der Antisemiten.) Jeder Abgeordnete muß trachten, die gegenseitige Achtung der Parteien aufrechtzuerhalten. Mäßigen Sie daher in dieser Richtung Ihre Worte. (Beifall rechts.)

Zimándy fortfahrend: obwohl das zu einer Abstimmungsmaschine erniedrigte Beamtenheer, obwohl die am Körper der Nation zehrenden, vom ausgegangenen Blut und Gut der ungarischen Nation fett gemordenen parafitischen Juden... (Heiterkeit der Antisemiten); großer allgemeiner Lärm und Rufe: Zur Ordnung, zur Ordnung!

Präsident, nach energischer Handhabung der Glocke: Für diese Aeußerung, durch welche Sie 700,000 ungarische Staatsbürger beleidigten, weise ich Sie zur Ordnung! (Beifall rechts.)

Zimándy fortfahrend: obwohl der knechtische Theil der katholischen und protestantischen höheren und niederen Geistlichkeit (Unruhe rechts und Rufe: Zur Ordnung!) noch für Koloman Tisza sind, hat sich doch die Nation von ihm bereits abgewendet. Redner gehört ebenfalls zu diesen Abgewendeten und deshalb verweigert er das Budget.

Die Ausfälle Zimándy's veranlaßten den Abgeordneten Moricz zu der Erwiderung, daß derartige Angriffe wegen der darin enthaltenen Uebertreibungen wirkungslos bleiben. Eine Uebertreibung sei es, daß die Juden die Ungarn auslaugen. Die Juden haben auf dem Gebiete des Handels und der Industrie dem Lande viel größeren Nutzen, als durch ihren angeblichen Wucher Schaden gebracht. Ein Staat, in welchem der Handel nicht blüht, kann keine Fortschritte machen und in Ungarn haben eben die Juden dem Handel einen unbefreibaren, großen Aufschwung gegeben. (Lebhafte Zustimmung rechts; Lärm der Antisemiten.) Der Redner setzte ferner auseinander, daß die Geistlichkeit viel zu unabhängig denkt, als daß man ihre knechtische Gesinnung vorwerfen könnte, daß das geforderte ungarische Zollgebiet nie ein Programmpunkt des ehemaligen linken Centrums war, endlich, daß Ungarn noch nie eine so große, unter ungarischem Kommando und unter ungarischer Fahne stehende bewaffnete Macht gehabt habe, als eben jetzt. Er nimmt das Budget an.

Auch der nächstfolgende Redner, Adolf Zan von der gemäßigten Opposition, sprach nicht gegen das Budget, doch bezeichnete er es als ein etwas brüdkendes Gefühl, daß Ungarn trotz seiner Opferwilligkeit, die es erst vor kurzem wieder glänzend bewährte, auf die Militärangelegenheiten nur geringen Einfluß nehmen kann. Umso mehr müsse man darauf achten, daß das vom Par-

man bricht die Katastrophe herein. In einer Szene, in der alle Personen der Handlung wirksam verjammelt werden, kommt Alles an's Tageslicht. Die Gräfin erfährt, daß Sodróczy den Plan hat, sie zu heirathen, oder wenigstens zu „lieben“, zugleich aber auch, daß Sodróczy doch nur sein Spiel mit ihr treibe. Alle Personen sehen klar, am klarsten aber die brave Pirosta. Denn während die Gräfin bereit ist zu verzeihen, ja sogar es Pirosta überläßt, in das bereit liegende Ernennungsbrevet den Namen Sodróczy's einzutragen, schreibt diese zur freudigen Ueberrastung ihrer Verwandten, aber doch zur Verblüffung des Theaterpublikums den Namen Miklós in das Dokument ein. Der „Komödiant“ aber, nachdem er einen „blinden“ Selbstmordversuch gemacht, der ihn vollends lächerlich und jämmerlich erscheinen läßt, zieht stolz, mit dem Applomb eines Gascoigners, ab.

Vieles an dem Stücke, das ausgezeichnet gespielt wurde, gefiel. Das Publikum rief nach dem Verfasser, der nicht erschien, und dennoch war der Erfolg ein halber. Die Gesellschaft, die sich da auf der Bühne bewegte, war zum Theil recht erhaben, und dennoch nicht so ernst charakterisirt, daß wir vollen Glauben an diese Erbärmlichkeit empfinden konnten. Sodróczy verdient ja, wenn wir es ruhig überlegen, sein Schicksal und dennoch war alle Welt überrascht, als er zuletzt gar so jämmerlich abgetrunmpft wurde. Die Stimmung, welche der Verfasser verbreitet, ist eben zu possenhaft, als daß sie uns ernste Konflikte und ernste Lösung dieser Konflikte glaubhaft machen sollte. Wir glauben nicht an die besondere Schlechtigkeit des Glücksjägers und dennoch wird er wie ein Bösewicht abgeführt. Und zu Gunsten wessen? Cines jungen Menschen, den wir fast gar nicht kennen, jenes Miklós, über dessen moralische Stärke wir uns

auch unsere besonderen Gedanken machen müssen. Auch war die Verwicklung eine gar zu künstliche. Es hing Alles an einem Faden, es war ein wahrer Eieranz, so daß es eigentlich sehr leicht auch ganz gut hätte ablaufen können. Dann wäre Sodróczy zu Amt und einer schönen Frau gekommen, und er wäre bei Gott kein Schlechterer gewesen, als viele Andere seiner Sorte, die vielleicht im Theatertraume seinem Spiele zuschauten. Das Publikum amüsrte sich köstlich, ohne aber auf die Intentionen des Dichters einzugehen.

Herr Náda h spielte den Sodróczy mit der prachtvollsten Verbe, zu gut, so daß wir diesem Sodróczy wirklich nicht recht gram sein konnten. Ujházy schuf eine köstliche Genrefigur, den verhaarten Landadelmann, Frau Friele spielte die Obersthausmeisterin mit der feinsten Diskretion, Herr Bizváry war der hoffnarrische Schimazius, wie er närrischer nicht sein kann, und auch Herr Csáky und Fr. Alkégi brachten ihren Part zur Geltung.

Vor dem Stücke Csiky's wurden zwei andere neue Ginkter gespielt: „A kis mama“ („Die kleine Mama“) von Wilhelm Karcaz, das sich durch frischen, lebenswürdigen Dialog auszeichnet, aber doch an gar zu verbrauchte Lustspielmotive, einen gefundenen Brief und darauf beruhende Verwicklung, appellirt; und „Az apród“ („Der Page“) aus dem Italienischen des Giuseppe Giacosa, sehr hübsch übersetzt von Anton Radó, die beide sehr freundlich vom Publikum aufgenommen wurden. Herr Karcaz wurde lebhaft gerufen und applaudirt. „Az apród“ ist ein reizendes Liebesidyll voll der schönsten poetischen Blüthen, eine reizende Rippfache, an die man mit Freude und Behagen zurückdenkt. Auf einem einsamen Schloß im Thale von Mosta haust

der Ritter Renato mit der lieblichen Tochter Jolantha, die trotz des heißen Wunsches des Vaters noch immer keinen Freier nach ihrem Sinn gefunden. Da erscheint ein Freund des Ritters, begleitet von seinem Page, der eltern- und familienlos in der Welt dahieft und durch einen wunderlichen Einfall des Ritters Renato mit der lieblichen Jolantha eine Partie Schach spielen muß, bei der der Einsatz nichts Geringeres ist, als sein Leben gegen die Hand des Ritterfräuleins. Sie spielen, aber der arme Page schaut nur immer in die Augen des Mädchens, „die so wunderbar schön sind“, und ist nahe daran, Partie und Leben zu verlieren, bis nicht auch im Herzen Jolantha's die Liebe aufgeht und sie Herz und Hand und Partie verliert. Das Zwiegespräch zwischen den beiden Liebenden beim Schachspiel ist von wunderbarer Lieblichkeit, mehr Gesang als Rede, mehr Duett als Dialog, welche Wirkung der melodische Fall der langen trochäischen Verszeilen noch verstärkt. Frau Emilie B-Markus sah stillgerecht, wie eine Figur aus einem Märchen aus; Herr Bercsenyi als Ritter Renato sprach die schönen Verse mit dem größten Verständniß und tiefer Wirkung. Allerdings ging das Stück langsam vorwärts, aber der poetische Zauber hielt das Publikum fest gebannt. Ja, was diese Poeten von Gottes Gnaden im Stande sind! Sie erlöhnen sich, wider die kodifizirten Gesetze des Dramas Wirkung zu machen. — Zum Schluß wurde „Az ezredes leánya“ (Die Tochter des Obersten) von Béla Bercsenyi in neuer Besetzung, nicht ohne Wirkung zu erzielen, gegeben. Doch war es fast zu viel für einen Theaterabend, der bis nahe halb elf Uhr währte. Die Rolle Ujházy's in diesem Stücke ist bekannt. Er erhielt bei offener Szene stürmischen, anhaltenden Beifall.

Iamente bewilligte Geld dem Willen der Nation gemäß verwendet werde und womöglich im Lande bleibe. (Beifall links.) Es kostete jahrelange Kämpfe, bis das mächtige Konförium Skene, welches die Lieferungen für die Armee monopolisiert hatte, gebrochen wurde. Und was hat man damit erreicht? Daß jetzt drei Konförien sich in die Lieferungen theilen. Parlament und Regierung seien verpflichtet, die Interessen der Gewerbetreibenden und der Industrie Ungarns zu wahren. In diesem Sinne beantragt der Redner: 1. Die Regierung werde beauftragt, dahin zu wirken, daß 30 Prozent des Bedarfs des gemeinsamen Heeres durch das ungarische mittlere und Kleingewerbe geliefert würden, 2. daß der Monturs- und Ausrüstungsbedarf der Honvéds und des Landsturms ausschließlich in Ungarn beschafft werde. (Beifall links.)

Ein anderes Thema hatte sich Alexander Kövcsy erkoren. Er setzte nämlich auseinander, daß in Folge der Wehrgeetze und des Landsturmgesetzes zeitweilig der größte Theil der Staatsbürger den Militärgesetzen unterworfen ist. Da sei es denn dringend nothwendig, die Militärjustiz endlich einer zeitgemäßen Reform zu unterziehen. Der Redner wünscht, daß man in dieser Beziehung die französischen und bayerischen Gesetze zum Vorbilde nehmen möge.

Der letzte der vorgemerkten Redner, Kornel Abránni, wies darauf hin, daß bei der Heranbildung von Militärärzten die eventuellen kriegerischen Verhältnisse nicht genug berücksichtigt werden. Der Militärarzt muß oft auf dem Schlachtfelde unter freiem Himmel chirurgische Operationen vornehmen, und in dieser Beziehung bietet der jetzige Unterricht in der Chirurgie keine genügende Anleitung, was hiemit der Aufmerksamkeit des Ministers und der Heeresverwaltung empfohlen sei. (Lebhafter Beifall links.)

Nachdem nun die Debatte geschlossen war, antwortete noch Minister Baron Fejérváry auf die Ausführungen der einzelnen Redner, wobei er unter anderem sagte, daß er die Frage der Lehrbücher, worüber sich schon der Ministerpräsident gestern ausgesprochen, unberührt lasse. Artillerie und technische Truppen könne man nach der Ansicht des Ministers bei den Honvéds nicht organisiren, weil dort die Präzisionsfertigkeit für die Ausbildung zu kurz sei. Die Halbbrigaden seien eine auch von den Honvéds als gut anerkannte Organisation. Bezüglich des vom Abgeordneten Zay eingebrachten Antrages sagte der Minister, er habe schon wiederholt erklärt, die Gewerbetreibenden berücksichtigen zu wollen; auch der gemeinsame Kriegsminister sei hierzu bereit. Es hänge jedoch Alles von den Gewerbetreibenden selbst ab. Sie müssen sich zu Konjunkten vereinigen und ihre Fähigkeit nachweisen, eventuell auch größere als die gewöhnlichen Lieferungen leisten zu können. Wenn dies nicht geschieht, müsse die Verwaltung mit Großindustriellen abschließen. Für die Honvéds wird Alles, was in Ungarn erzeugt werden kann, aus Ungarn bezogen. Der Bedarf des gemeinsamen Heeres an Tuch wird zu ungefähr 30 Prozent aus Ungarn gedeckt; ähnlich verhält es sich mit Kohlen, Leinwand und Ledersorten; Lebensmittel werden weit über das Quotenverhältnis aus Ungarn bezogen, was aber in Ungarn nicht erzeugt wird, könne auch nicht von hier bezogen werden. Alles in Allem habe daher der Antrag Zay's keine praktische Bedeutung. Berechtig seien die Bemerkungen Kövcsy's; zu seiner Beruhigung bemerkt der Minister, daß die Reformarbeiten im Zuge seien. Auch gegen die Bemerkungen Abránni's sei nichts einzuwenden; es bestiehe auch ein gewisser Ergänzungskurs für Militärärzte, doch könne mehr nicht geschehen, weil die Sache zu kostspielig wäre. (Zustimmung rechts.)

Es folgte nun die Abstimmung. Das Haus bewilligte den Kredit für die Centralleitung einhellig; der Antrag Zay's wurde von der Majorität abgelehnt.

Die Erledigung der übrigen Titel des Honvédbudgets ging ohne größere Debatte rasch vor sich. Bei dem auf die Ludovica-Akademie bezüglichen Titel sprach Thaly über die dortigen Leistungen seine volle Anerkennung aus, nur mißfiel es ihm, daß die Geschichte Ungarns, und zwar in Verbindung mit der Verfassungslehre, nur in einer Stunde wöchentlich und nur in der dritten Klasse vorgetragen werde; man sollte diesem Gegenstande wenigstens noch eine zweite Stunde widmen. Minister Baron Fejérváry erwiderte, daß dies schwerlich ausführbar sein werde, da der Lehrkörper selbst dem Lehrplan ausgearbeitet habe. — Noch machten Ernst Lóth und Franz Rigó zu dem auf die Honvéd-Truppenkörper bezüglichen Titel einige Bemerkungen und das Honvédbudget war unverändert votirt, worauf der Präsident erklären konnte, daß nun das ganze Staatsbudget für 1887 durchberathen sei.

In Folge dessen unterbreitete Ministerpräsident Tísa den Entwurf des Finanzgesetzes für 1887, welcher zur schleunigen Vorberathung und Berichterstattung an die Finanzkommission gewiesen wird. Das Haus wird morgen bestimmen, an welchem Tage diese Vorlage zur Plenarverhandlung gelangen soll.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr. — Für morgen stehen Petitionen und der Antrag des Ministerpräsidenten in Betreff der Revision der Geschäftsordnung des Hauses auf der Tagesordnung; die Sitzung wird um 12 Uhr beginnen.

Ausland.

Zur Tagesgeschichte.

Die Wetterwolken ziehen vom Westen nach dem Osten, wo sie im Vorjahre aufgestiegen waren und sich niemals verzogen, nur vorübergehend gelichtet hatten. Frankreich hat mit der Verhaftung Peyramont's (das Subjekt heißt eigentlich Rigonand) eine Friedensstat vollbracht, die nicht ohne Würdigung in Berlin bleiben kann. Wir sagen „Frankreich“ und nicht „die französische Regierung“, denn die Mehrzahl der französischen Blätter billigt die Verhaftung, wenn sie auch die Maßnahme als illiberal bezeichnet. Cha-

rakteristisch für das Revanchebill ist der Umstand, daß dasselbe den Sieg der Protestler in Elsaß-Lothringen durch das Ausstecken französischer und russischer Fahnen feierte. Die „Revanche“ gibt Peyramont als ein „Opfer Bismarck's“ an und erzählt seine Agitationen in Kroatien, seine Ausweisung aus Ungarn, seine Niederlassung in Prag, wo er in der „Correspondance Slave“ gegen die Deutschen kämpfte etc. Die ganze Affaire aber findet beim Publikum keine Beachtung.

Bereitet sich auch in Rußland ein Umschwung zu zeitweiliger friedlicher Richtung vor? Zur Stunde freilich wird zwischen der russischen und der Berliner offiziellen Presse scharf hin- und hergeschossen. Die „Moskauer Zeitung“ hatte bei der Besprechung des jüngsten englischen Glaubuches behauptet, Bismarck habe den englischen Vorschlag: die Mächte zu einer direkten Aktion zu Gunsten des Prinzen Battenberg zu bewegen, dahin beantwortet, daß er es unter den gegebenen Verhältnissen nicht für bequem halte, direkt und offen zu handeln. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erwidert, es sei aus dieser Kundgebung einfach zu schließen, daß Bismarck off entweder nicht englisch verstehe, oder Lüge: Tertium non datur (Ein Drittes gibt's nicht). Dies erhelle aus dem im Glaubuche veröffentlichten Berichte Malet's an Lord Salisbury vom 3. September 1886, welchen die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wörtlich mittheilt und wonach der Reichskanzler erklärte, er könne nicht zu weiteren Versuchen rathen, um die offene aufrichtige Unterstützung des Prinzen Alexander seitens der Großmächte zu erlangen, weil er von deren Erfolglosigkeit überzeugt sei. Bismarck sei der Ansicht, daß es den Großmächten, wenngleich sie den Prinzen auf den bulgarischen Thron gesetzt haben, doch keineswegs obliege, vereinigt oder einzeln Schritte zu thun, um ihn auch dort zu erhalten.

Aber wenn auch der Preßkrieg fortbauert und sogar Ignatieff als Nachfolger Giers' viel genannt wird, so tauchen doch auch die, vor einigen Monaten in der „National-Zeitung“ und der „Kölnischen Ztg.“ angebotenen und gestern wieder erwähnten Gerüchte von einer Reise des Czaren nach Deutschland mit wachsender Bestimmtheit auf. Der „Times“ wird aus Wien unter dem 23. L. M. berichtet:

Ein hiesiger leitender Diplomat sagte heute: Rußlands jetzige Haltung macht die Erhaltung des Friedens äußerst schwierig. Falls nicht eine neue Begegnung der drei Kaiser stattfindet, ist der Krieg kaum vermeidbar. Vielleicht hören wir in wenigen Tagen, der Czar und der Kaiser-König Franz Joseph beabsichtigen, den Kaiser Wilhelm anlässlich seines bevorstehenden 90. Geburtstages persönlich zu beglückwünschen. Der Vorwand würde ein guter sein. Vorschläge für eine solche Kaiser-Entrevue sind bereits erfolgt. Wenn dieselbe den Krieg nur für ein oder zwei Jahre hinauschiebe, wäre dies schon etwas.

Das Ergebnis der deutschen Wahlen liegt nun vor: 13 Freisinnige, unter ihnen 2 Septennaristen, 74 Konservative, 30 Reichspartei, 89 Nationalliberale, 92 Centrumsmänner (darunter 3 Septennaristen), 15 Polen, 15 Elsäffer, 2 Welfen, 1 Däne, 6 Sozialisten und sind 60 Stichwahlen erforderlich. Das Centrum hat gegen früher nur die leichte Einbuße von 7 Mandate erlitten, welche ihm jedoch die Stichwahl wieder gewinnen dürfte. Die Nationalliberalen haben den bedeutenden Zuwachs von 38 Sitzen zu verzeichnen und dürften noch Einiges von der letzten Entscheidung zu erwarten haben. Die Konservativen (73) blicken mit schlecht verhehltem Mißmuth auf einen vorläufigen Verlust von 5 Stimmen. Die Reichspartei (31) hat gegen früher 3 Sitze gewonnen. Die Polen (15) haben nur einen Sitz verloren, die Elsäffer ihre 15 Mandate behauptet und der eine Däne ist geblieben. Alle anderen Parteien haben große Verluste zu verzeichnen. Die 7 Mandate der Volkspartei sind sogar gänzlich verschwunden, das Welfenhäuflein ist von 11 auf 2 Mann zusammengeschnitten und eine schmerzliche Niederlage haben die Freisinnigen erfahren, welche 54 Sitze eingebüßt haben; ein Resultat, welches sich allerdings durch die Stichwahlen bedeutend bessern wird. Dasselbe gilt von den Sozialdemokraten, welche bis jetzt gegen früher 18 Mandate verlieren, aber bei den Stichwahlen noch eine Anzahl Sitze zurückgewinnen dürften.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 25. Februar.

* **Dampftramway durch die Stationsgasse.** Wegen der Dampftramway-Linie, die auf dem Universitätsplatz beginnen und durch die Stationsgasse bis zur Friedhofstraße geführt werden soll, fand heute die vom Kommunikationsministerium angeordnete administrative Begehung der Trace statt. Dieselbe nahm mit einer allgemeinen Verhandlung im Magistrats-Saale des alten Stadthauses ihren Anfang, bei der zuerst durch die Vertreter des Baurathes und der Hauptstadt über das Konzessionsrecht eine rechtliche Verwahrung eingelegt wurde, dann aber vor den Vertretern der Straßenbahngesellschaft, die sich ursprünglich um jene Linie bewarbt, Erklärungen abgegeben wurden, welche für die Dampftramway-Linie mindestens nicht ohne finanzielle Tragweite sind. Die Begehung

selbst ward dann längs jener Straßenzüge vorgenommen und hatte nur unwesentliche Aenderungen des Projektes zur Folge.

Zur Begehung waren erschienen: Als Vertreter des Kommunikations-Ministeriums: Ministerial-Sekretär Börs, derselbe leitete, und Inspektor Fabian; von Seite der Eisenbahn-Inspektion: Inspektor Rath; des Baurathes: Sektionsrath Rupp, Oberinspektor Bohlfahrt und das Baurathsmittglied Pucher; von Seite der Kommune: Magistratsrath Kun, die Stadtrepräsentanten Preußner und Pex, der städtische Fiskal Fülöp, Sektions-Ingenieur Hcsfcsel, Wasserwerks-Direktor Wein und der Bezirksvorsteher der inneren Stadt Gebhardt und der Josephstadt Komlóssy; von Seite der konzessionswerbenden Unternehmung Lindheim-Siemens-Balás: Ernst und Wilhelm Lindheim, Moriz Balás und Rechtskonsulent Dr. Puffich; endlich von Seite der Budapestener Straßenbahn-Gesellschaft: General-Direktor Jellinek und Direktionsmitglied Reichstagsabgeordneter Dr. Alexander Drággh. — Der Vorstehende, Ministerial-Sekretär Börs, verwies auf den jüngsten (in unserer letzten Nummer mitgetheilten) prinzipiellen Erlaß, wonach dem Kommunikations-Minister das Recht gewahrt wird, daß er für Straßenbahnen mit motorischem Betriebe die Konzession zu erteilen habe. Diesbezüglich verlangte Sektionsrath Rupp zu Protokoll zu nehmen, daß hiedurch das Recht des Baurathes und der Stadt aus dem Gesichtspunkte der Stadtregulirung auf die Dampfahnpäne Einfluß zu nehmen, nicht berührt erscheine. — Magistratsrath Kun hält es ebenfalls für nothwendig, protokolllarisch zu konstatiren, daß das Recht der Stadt, die Benützung der Straßen und Plätze für Bahnen mit motorischem Betriebe zu bewilligen oder zu verweigern, ohne jedwede Einschränkung unangetastet zu bleiben habe. — Fiskal Fülöp gibt eine ähnliche Erklärung ab. — Sodann gibt Namens der Budapestener Straßenbahn-Gesellschaft Dr. Alexander Drággh die Erklärung ab, daß die Hauptstadt mit der Gesellschaft längere Zeit Verhandlungen gepflogen hat und im Verlaufe derselben in kurzer Frist eine Erklärung bezüglich der Annahme der Bedingungen verlangt. Die Gesellschaft, welche ihre prinzipielle Geneigtheit zur Annahme der Bedingungen bereits früher wiederholt erklärt hatte, eruchte um eine vierzehntägige Fristerstreckung, was seitens der Behörde irrthümlich als Ablehnung ausgelegt wurde. Er bittet daher, daß im Interesse der Verkehrs-Einheit, welche die Stationsgasse für das Netz der Straßenbahngesellschaft geradezu fordert, die Konzession der Gesellschaft erteilt werde. Direktor Jellinek wünscht im Anschlusse an die Erklärung Drággh's noch dem Ausdruck zu verleihen, daß wohl der Hauptzweck der Ausbau der Linie in der Stationsgasse sei und daß er voraussetze, daß die Behörde nicht einen speziellen Grund hätte, die Budapestener Straßenbahn bei dieser Linie auszuscheiden. Der Ausbau der Linie wäre, wenn die Sache objektiv beurtheilt wird, derjenigen Unternehmung anzuvertrauen, welche der Hauptstadt günstigere Bedingungen stellt. Mit Rücksicht nun darauf, daß, wie die Akten es nachweisen, die Propositionen seiner Gesellschaft für die Hauptstadt und das große Publikum vortheilhafter sind, daß die Gesellschaft in der Lage ist, die Linie sofort auszubauen, so spricht er die Erwartung aus, daß beide Offerte zumindest gleichmäßig behandelt werden, respective daß das Kommunikations-Ministerium die Ertheilung der Konzession von dem Resultate einer abzuhaltenden Konkurrenzverhandlung abhängig machen werde. Zu dem nicht erwarteten Falle jedoch, daß man die Gesellschaft von der Konkurrenzbewerbung auszuschließen gewillt wäre, so erklärt Direktor Jellinek Namens der Gesellschaft auf Grund des Gesetz-Artikels XXI vom Jahre 1881, §. 85, die dort gewährleisteten Ersahansprüche seinerzeit geltend machen zu wollen. Schließlich bittet er das Ministerium, solche Maßnahmen treffen zu wollen, daß die Sicherheit der Passagiere der Budapestener Straßenbahn durch die Bahnkreuzung in keiner Weise gefährdet werde. Magistratsrath Kun bemerkte auf die Aeußerungen der Vertreter der Straßenbahn-Gesellschaft, daß diese, wenn sie diese Linie wirklich bauen wollen, schon seit der ministeriellen Genehmigung Zeit genug gehabt habe, sich zu äußern. Ministerial-Sekretär Börs reaktirte nur auf die bezüglich der Bahnkreuzungen erhobenen Forderungen der Vertreter der Straßenbahn-Gesellschaft, daß das Eisenbahn-Regulativ das in solchen Fällen zu beobachtende Verfahren genau normire. Der Konzessionär hat sich zunächst mit der betreffenden Gesellschaft zu verständigen und kann eine Verständigung nicht erzielt werden, so stehe dem Kommunikationsminister das Recht zu, die erforderlichen Bestimmungen selbstständig zu treffen. — Damit war der allgemeine Theil erledigt und die Kommission begab sich auf den Universitätsplatz, von wo aus die ganze Linie begangen wurde. Nur kleinere Aenderungen des Projektes wurden hiebei vorgenommen.

* **Schulungsschulen.** Die Aufsichtskommission für die hauptstädtischen Schulungsschulen hält nächste Woche eine Sitzung, um zahlreiche Gesuche von Druckereien und mehreren Gewerbetreibenden um Befreiung vom Zeichen-Unterricht, von Prüfungen u. s. w. zu verhandeln.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 28. Februar zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusammenstellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung - Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adress-Schleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 25. Februar.

* Unsere heutigen Zeitungen. Die erste enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Susanne“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; — auf der zweiten befinden sich: Vereinsnachricht, Gerichtshalle (Ein folgenschweres Quiproquo etc.), Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, Marktberichte, telegraphische Kursberichte, Budapesters Todtenliste, Wasserstand, die Fremdenliste und Kurstabelle.

* Wetterbericht. Heute Nachts hatten wir mäßigen Frost, Morgens war Nebel, später ziemlich heitere Witterung, Abends stellte sich wieder Nebel ein. Das Thermometer fiel in der Nacht bis - 1.5 Grad Reaumur und stieg Nachmittags auf + 5 Grad Reaumur. Das Barometer steht Abends auf 770 Mm. Der hohe Luftdruck (773-775) ist im südwestlichen, die Depression (759) im nördlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei nordwestlichen, zum Theil südöstlichen, stellenweise stärkeren Winden die Temperatur im Osten gestiegen, der Luftdruck hat sich wenig verändert. Das Wetter ist veränderlich, mitunter sonnig, mit zahlreichen Schneefällen. Der heftigen Wetterwarte zufolge ist bei geringer Temperaturveränderung im Westen heiteres, im Osten veränderliches Wetter, hier noch mit lokalen Niedererschlägen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr noch vorherrschend trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Neuohl 1, Erlau 2, Resmarf 1, Ungvár 5, Szatmár 9, Mna-Szlatina 5, Klauenburg 2, Hermannstadt 1, Temesvár 1, Arad 1 Mm. — Sonometer in Budapest: bei Tag 7, bei Nacht 8.

* Von der kön. ung. Landwehr. Honvédstabsarzt Dr. Julius Barjassy, Sanitätsreferent des zweiten Honvéd-Distrikts-Kommandos, wurde unter Verleihung des Titels eines Oberstabsarztes zweiter Klasse an denselben in den Ruhestand versetzt und gleichzeitig Honvédstabsarzt Dr. Joseph Mihelyes zum Sanitätsreferenten des zweiten Honvéd-Distrikts-Kommandos ernannt. — Honvéd-Oberleutnant Stephan Tolnay des Ruhestandes erhielt den Charakter eines Titular-Hauptmannes.

* Ernennungen. Im Finanzministerium: Franz Döfen zum Rechnungsoffizial zweiter Klasse; Alfred Sztrup und Albert Zengoval zu Rechnungsoffizialen zweiter Klasse. — Dr. Adolf Onodi als Privatdozent an der Budapestener Universität befristet. — Julius Bartha definitiv zum Bürgerlichdirektor in Lendva.

* Allgemeine Audienzen. Se. Majestät erteilt nächsten Donnerstag, 3. März, in der Ofner Burg allgemeine Audienzen. Vormerkungen werden bis 28. d. in der Kabinetkanzlei entgegengenommen.

* Munkácsy in Wien. Der gegenwärtige Aufenthalt des Malers Munkácsy in Wien ist, wie die „N. Fr. Pr.“ hört, dadurch veranlaßt worden, daß man die Absicht hat, ihm die Ausführung eines großen künstlerischen Werkes zu übertragen. Es handelt sich nämlich um die malerische Ausführung der Treppenhause im kunsthistorischen Hofmuseum, wozu ein großes Deckengemälde und eine Anzahl kleinerer Bilder für die Lunetten erforderlich sind. Für das naturhistorische Hofmuseum hat Canon die entsprechenden Bilder ausgeführt und für das kunsthistorische Museum war diese Aufgabe Makart zugedacht gewesen. Dieser führte wohl die Lunettenbilder aus, für das Deckengemälde hinterließ er aber bei seinem Tode nur eine flüchtige Skizze, die in der Ausstellung seiner nachgelassenen Arbeiten zu sehen war. Es mußte also ein Künstler gefunden werden, dem das ganze Werk von Neuem übertragen werden kann. Die Wahl der maßgebenden Kreise ist nun auf Munkácsy gefallen, mit dem gegenwärtig hierüber verhandelt wird. Er wäre natürlich bei der Ausführung des großen Deckengemäldes nicht an die Skizze Makart's gebunden, sondern würde das Werk ganz nach seinen eigenen Ideen und Entwürfen ausführen, weshalb auch wahrscheinlich für die Lunetten nicht die Bilder Makart's zur Verwendung kommen, sondern dieselben von Munkácsy gleichfalls neu gemalt werden. Die Verhandlungen sollen hauptsächlich sich um den Wunsch des Künstlers drehen, seinen Wohnsitz nicht nach Wien verlegen zu müssen, sondern die Gemälde in Paris auszuführen zu können. Das in Frage stehende Deckengemälde, welches zu den größten der Welt zählen wird, hat eine Ausdehnung von etwa hundert Quadratmetern. Als Honorar war seinerzeit mit Makart für diese Miesenleinwand eine Summe, die zwischen 30,000 und 40,000 fl. schwankte, präliminirt worden. — Telegraphisch wird uns aus Wien gemeldet: Munkácsy wurde Nachmittags vom Obersthofmeister Prinzen Hohenzollern empfangen, wobei ihm die Ausführung des großen Deckengemäldes im Treppenhause des kunsthistorischen Hofmuseums übertragen wurde. Munkácsy, welcher nach eigenen Ideen und Entwürfen das Gemälde ausführen wird, stellte die Bedingung, nicht hier, sondern in Paris dasselbe zu malen, auf welche Bedingung auch eingegangen wurde. Der Künstler gedenkt das Gemälde in circa drei Jahren zu vollenden. — Morgen früh reist Munkácsy mit Gemahlin zu dreitägigem Aufenthalt nach Budapest und von dort dann direkt zurück nach Paris.

* Karl Maager, der ehemals vielgenannte Präsident der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer, zeitweilig auch Mitglied des Reichsraths und des Reichstags, ist am 23. d. in Kronstadt gestorben. Maager war am 15. März 1813 geboren, er erreichte somit ein Alter von 74 Jahren. Sein Vater war Kaufmann, dessen Geschäft er später weiterführte. Im Jahre 1848 war er mit der in Ungarn und Siebenbürgen eingetretenen Wendung der Dinge nicht einverstanden, und er hielt es für notwendig, eine Zeit lang selbst seine Heimath zu meiden, später aber waren ihm auch die „Gutgesinnten“ der Fünfziger-Jahre nicht gewogen. Als 1859 der Absolutismus zusammenbrach, wurde nebst Anderen auch Maager in den damaligen „verstärkten Reichsrath“ berufen. In dieser Körperschaft war er der Erste, welcher das Verlangen nach einer Repräsentativ-Verfassung mit parlamentarischen Einrichtungen aussprach. Dies machte ihn so populär, daß Sammlungen zu einer Ehrengabe für Maager veranstaltet wurden; sie ergaben 13,000 fl. Die bittere Erfahrung, daß die Popularität selten einen festen, dauernden Grund hat, blieb ihm nicht erspart. Später wurde er zwar noch zweimal in den Reichstag gewählt, doch vermochte er keine hervorragende Rolle zu spielen, da er der ungarischen Sprache nicht genügend mächtig war und vor ungefähr zehn Jahren zog er sich ins Privatleben zurück; vorgehern ist er als müder Greis aus dem Leben geschieden.

* Ein unterbliebener Fackelzug. Bevor die Theilnehmer an dem gestrigen Jubiläumssbanket des Rechtshörer-Unterstützungsvereins auseinandergingen, beschloßen sie in später Mitternachtsstunde mit großer Begeisterung, dem hochherzigen Wohlthäter des Vereins, Grafen Béla Széchenyi, morgen, Samstag, Abends einen Fackelzug darzubringen. Zu diesem Zwecke wurde noch auf dem Banket eine Kollekte improvisirt, an der sich auch die anwesenden Professoren beteiligten, wobei circa 100 fl. gesammelt wurden. Heute Nachmittags 3 Uhr fand in einem Hörsale der Universität eine lebhaft besuchte Versammlung der Rechtshörer statt, wobei die näheren Details der Arrangirung des Fackelzuges hätten besprochen werden sollen. Allein zu Beginn der Konferenz verließ der Präsident des Unterstützungsvereins Stud. jur. Gustav Wenzel jun. einen Brief, welchen Graf Béla Széchenyi an den Präsidenten des Jubiläum-Arrangirungs-Komitees Stud. jur. Graf Tibor Szapáry heute Vormittags gerichtet hat und in welchem er die Jugend eindringlichst ersucht, von ihm fern zu bleiben, da er kein Freund derer ist, die die Anerkennungsbewegungen sei und sich mit dem inneren Bewußtsein einer vollbrachten guten That vollauf begnüge. Die Versammelten ließen daher die Idee des Fackelzuges fallen und wird das eingeflossene Geld dem Unterstützungsvereine zugewendet werden.

* Die Lehrkurse für Landsturmmannoffiziere begannen erst gegen Mitte März, da die massenhaft eingelangten Gesuche der Offiziersaspiranten nicht früher erledigt werden können. Die Lehrkurse werden für die Budapestener in der Ludovica-Akademie, für jene, die sich aus der Umgebung Budapests meldeten, in der Honvédkaserne auf der Steinbrucherstraße stattfinden. Der Kurs dauert drei Wochen und es wird das Hauptgewicht darauf gelegt, daß die Offiziersaspiranten die auf die Disziplin bezüglichen Instruktionen sich aneignen, da die Landsturmmänner nur im äußersten Falle auf das Schlachtfeld geführt werden. — Magistratsrath Haberhauer, der in Folge einer Handverletzung zwei Tage nicht im Amte erscheinen konnte, trat gestern seine Funktion wieder an. Die Konstriktion der Landsturmmänner wird durch die betreffenden Honvéd-Bataillionskommanden, und zwar auf Grund der Stellungslisten, beziehungsweise der Grundbuchblätter durchgeführt und das Resultat wird dann der hauptstädtischen Militärsektion zur Ergänzung vorgelegt.

* Die Eisbewegung auf der Donau. Die größte Sehenswürdigkeit der Hauptstadt ist gegenwärtig der Abgang des Eisstokes. Ein Theil des Eisstokes ist schon gestern abgegangen und heute Mittag setzte sich auch das oberhalb der Margaretheninsel befindliche Eis in Bewegung. Die heutige Eiswanderung dauerte kaum eine Stunde und Nachmittags war der Strom, abgesehen von den an den Ufern haftenden Eisschichten, vollkommen eisfrei. Aber auch diese Ueberbleibsel der Eisdecke sind so schwach, daß sie von selbst zerbröckeln. Das Wasser ist seit gestern von 2.55 M. auf 1.39 M. gefallen; eine Ueberschwemmungsgefahr ist demnach für die Hauptstadt vollkommen ausgeschlossen.

* Ein frohes Raubattentat wurde — wie uns geschrieben wird — in der Nacht vom 21. auf den 22. d. in der Ortschaft Nieragó (Barser Komitat) an dem Kaufmann M. A. Roth verübt. Roth schlief mit seiner Gattin und seinen sechs Kindern in einem Zimmer. Nach Mitternacht hörte die Frau im benachbarten Laden ein Geräusch, weshalb sie ihren Gatten weckte, der aber kein Lebenszeichen von sich gab. Sie zündete die Lampe an und sah nun, daß ihr Gatte bewußtlos und blutüberströmt in seinem Bette lag. Die Frau eilte ans Fenster und schrie laut um Hilfe, worauf der Nachtwächter und mehrere Passanten herbeikamen.

Der herbeigeholte Arzt konstatirte drei gefährliche Messerstiche an der Kehle Roth's. Der Thäter hatte sich wahrscheinlich im Ofen versteckt gehalten, war dann, als Alle schliefen, ins Zimmer geschlichen und hatte Roth in die Kehle geschnitten. Der im selben Zimmer stehende Kasten war erbrochen und es fehlte aus demselben eine Schale, in welcher Roth Baargeld hielt. In Folge der bei der Gendarmerie erstatteten Anzeige wurde nach dem Thäter gefahndet und die Forschungen waren auch nicht resultatlos, denn nach kaum 36 Stunden wurde der Schuldige eruiert und verhaftet. Derselbe hat ein Geständniß abgelegt, aus welchem hervorzugehen ist, daß er Roth, ehe er ihm die Messerstiche beigebracht hatte, mit einem Stück Holz einen Schlag auf die Stirne versetzte, so daß derselbe sofort das Bewußtsein verlor. Der Räuber nahm dann aus der Hosentasche Roth's die Börse und aus dem Kasten die Schale, in welcher sich ca. 14 fl. in Silber und Kupfer befanden. Alle diese Gegenstände wurden bei dem Räuber vorgefunden.

* Öffentliche Prüfungen. In der Kindergärtnerinnen-Präparandie des Central-Fröbel-Frauenvereins für Ungarn fanden die halbjährigen öffentlichen Prüfungen am 23., 24. und 25. d. unter Leitung des Direktors Alexander Békery und in Anwesenheit der Vizepräsidentin Frau Charlotte Rosenzweig-Saphir, des hauptstädtischen Schulinspektors kön. Rath Emerich Békery, der Ausschüßdamen Frau Jabella Vaskovics, Frau Dr. Joseph Virava, Frau Dr. Karl Ziffer, Frau Katalin Hirsch, Irma Herkka, Frau Dr. Jakob Vándor und eines zahlreichen Publikums statt. Die korrekten Antworten der Zöglinge aus sämtlichen Disziplinen fanden allgemeinen Beifall und bewiesen von Neuem, wie sehr diese Anstalt ihre ernste Aufgabe zu erfüllen bestrebt ist und die an sie gestellten Ansprüche befriedigt. Die im Prüfungsaale ausgestellten Fröbel'schen Handarbeiten wurden unter Anleitung der leitenden Kindergärtnerin Frau Rosa Schlessinger durch die Zöglinge der Präparandie verfertigt und ernteten den wohlverdienten Beifall der Sachverständigen.

* Duell. Aus Preßburg wird uns telegraphirt: Heute Vormittags fand in der Spitalskaserne ein Säbelduell zwischen dem Oberleutnant Petöcz und dem Lieutenant Winkler statt. Letzterer wurde am Oberarm schwer verletzt. Das Motiv des Duells ist unbekannt.

* Eine Straßenszene. Zwischen einem Herrn und einer Dame — anscheinend Eheleute — kam heute Nachmittags 5 Uhr in der zu dieser Zeit sehr belebten Hatvanergasse zu recht lauten Auseinandersetzungen über familiäre Angelegenheiten. Da das Pärchen sich nicht verständigen konnte, wurde der Disput immer lauter und es kam zu einem argen Skandal. Die Streitenden fingen nämlich, als Worte nicht mehr auslangten, mit Stoß und Regenschirm zu argumentiren an. Es dauerte ein Weilchen, bis ein Hüter der Ordnung an Ort und Stelle erschien, welcher die zärtlichen Gatten wegen Straßenskandals auf das Polizeiamt brachte.

* Russische Spione. Aus Lemberg wird unterm Heutigen berichtet: Gestern wurden zwei bei der Karl Ludwigbahn beschäftigte Arbeiter, Pankiewicz und Kozak, als russische Agenten verhaftet. Dieselben importirten nach Galizien russophile, aufrührerische Broschüren. Pankiewicz relationirte nach Petersburg über alle Vorbereitungen auf den galizischen Bahnen für den Kriegsfall. Während der Hausdurchsuchung wurden bei Pankiewicz zweihundert Rubel gefunden.

* Todesfall. Der Richter an der Budapestener kön. Tafel Ladislaus Vágfaly, einer der besten Kriminalisten dieser Gerichtsstelle, ist heute Nachts im 61. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause (Serbengasse Nr. 9) aus statt.

* Die hauptstädtische Kaffeehändler- und Kaffeehäuser-Genossenschaft hat zum Zwecke der Gründung eines Krankenpflege- und Selbsthilfsvereins für das Kaffeehaus-Personal für den 2. März l. J., Abends 8 Uhr, im „Café Zollamt“, Franz Josephs-Quai, eine Beratung einberufen. Zweck des zu gründenden Vereins ist: 1. Die Krankenpflege und Bestattung der Verstorbenen. 2. Die Einrichtung eines eigenen Spitals. 3. Gründung eines Selbsthilfsfonds für Veraltete und Dienstsunfähige. 4. Zustandebringung des Pensionsfonds. 5. Einrichtung eines Asyls für ärmere Vazierende. 6. Gründung eines Selbstbildungsvereins. 7. Einführung des Lehrlings-Systems. 8. Placirungswesen. 9. Gründung der Frauen-Krankenabtheilung. — Die Genossenschaft hat bereits aus ihrer Kasse 200 fl. für den Gründungsfond angewiesen.

* Eine Liebestragödie. Man telegraphirt uns aus Wien: Der Polizeibehörde gelangte heute zur Kenntniß, daß Donnerstag Abends die 26jährige Handarbeiterin Marie Peller in ihrer Wohnung in Hernals gegen ihren Geliebten, den Agenten Franz Bernold, zwei Revolverkugeln abgefeuert und den jungen Mann schwer verletzt hat. Um die Geliebte zu entlasten, erklärte Bernold, daß er sich aus Unvorsichtigkeit verwundet. Das Mädchen wurde aber überwiesen und wegen Mordversuchs verhaftet.

* Lebensüberdrüßige. Die 18jährige Tochter des Gastwirthes Anton Weber, welche dieser Tage in selbstmörderischer Absicht Laugeneßenz trank, ist heute Nachmittags behufs häuslicher Pflege vom Rochuspital in die Wohnung ihrer Eltern überführt worden. In dem Zustande des Mädchens ist eine Besserung eingetreten. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die auf das Verhältniß des Mädchens zu seinen Eltern u. s. w. be-

züglichen Meldungen der Blätter von Soldaten, die in die Verhältnisse besser eingeweiht sind, als unrichtig bezeichnet werden. -- Die Klavierlehrerin Anna Dsten, die vor ungefähr zwei Monaten im Dianabade einen Selbstmordversuch beging, befindet sich auf dem Wege der Besserung und wurde heute auf ihren eigenen Wunsch in das Bethesda-Spital überführt, wo sie bis zu ihrer gänzlichen Genehung verweilen wird.

* Der Schinken der Königin. Wir lesen im Pariser "Figaro": Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, die auf die Produkte ihrer in der Umgebung Schönbrunn gelegenen Meierei sehr stolz ist, sandte dieser Tage ihrer Schwester, der Gräfin Trani, einen 22 Pfund wiegenden Schinken. Das Paket trug folgende Adresse: "An die Gräfin Trani, Baden. Abzenderin die Kaiserin von Oesterreich." Man vergaß jedoch, dem Paket die in Deutschland unerlässliche Postdeklaration beizufügen und die deutschen Zollbeamten in Limbach richteten an die Wiener Postdirektion folgende Zuschrift: "In unserem Zollamte befindet sich ein an die Gräfin Trani adressirtes Paket. Wollen Sie uns gefälligst mittheilen, ob die Abzenderin (Kaiserin von Oesterreich) in Wien domicilirt und ob sie ihrem Beruf nach Fleischhahlerin ist. Das Paket bleibt bis zum Einlangen des Resultats Ihrer Nachforschungen im hiesigen Zollamte."

* Selbstmord. Gestern Abends um 7 Uhr sprang in der Nähe des Ofner Brückenkopfes ein unbekannter Mann von dem unteren Quai auf das festgefrorene Eis des Donauarmes; dort ging er einige Schritte weiter, bis er einen weiten Riß im Eise fand, in welchen er sich hineinstürzte. Die eisige Fluth schlug über seinem Haupte zusammen und die Leiche des unbekannt Selbstmörders ist bisher nicht zum Vorschein gekommen.

* Ueberrfahren. Der Streifenwagenführer Stephan Gutsch ist gestern Nachmittags auf dem Leopoldsring, als er, neben seinem Wagen stehend, die auf demselben befindlichen Kisten in Ordnung brachte, durch die Unvorsichtigkeit des heranziehenden Brauerei-Kutschers Rappacher überfahren worden. Man brachte den Schwerverletzten ins Krankenhaus.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 25. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor 17, und zwar: an Typhus 2, Blattern 3, Scharlach 3, Malaria —, Diphtheritis 4, Group —, Cholera —, Scharblattern 5, Trachoma —. Krankentod der städtischen Spitäler: 2019. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 49, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 5, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 10, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk —, in Spitälern 9. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 6, Lungenentzündung 9, Tuberkulose 8, Magen- und Darmkatarrh 4, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 3, Blattern 1, Scharlach 1, Typhus —, Malaria —, Diphtheritis 1, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 16.

* Verlobung. Herr Benö Krauß aus Bolnán verlobte sich mit dem liebenswürdigen Fräulein Hermine, Tochter des allgemein geachteten Herrn Jakob Barány, Kaufmann aus Vilány.

* Verlobung. Herr Gustav Berger, Kaufmann in Kaposvár, hat sich mit Fräulein Gisela, Tochter des Herrn Hermann Kohn, Kaufmann in Fünfkirchen, verlobt.

* Englischer Gottesdienst. In der reformirten Kirche, Mondgasse, findet morgen um halb 12 Uhr ein englischer Gottesdienst mit Predigt statt.

* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) In Folge der eingetretenen freundlicheren Witterung zeigte sich in den diversen Detailgeschäften etwas bessere Nachfrage, im Allgemeinen aber ist der Platzverkehr noch schwach. Der Fremdenverkehr war auch in dieser Woche theilweise befriedigend. Die auf Marktgeschäfte reflektirenden Gewerbetreibenden sind mit den Vorbereitungen für den kommenden Josephmarkt in Anspruch genommen. In Damenmodegeschäften ist geringerer Verkehr und derzeit die Hauptthätigkeit auf das Sortiment für die Frühjahrsaison beschränkt. Kleidermacher haben stagnirenden, Schuhmacher mittelmäßigen Geschäftsgang. Hutmacher hatten in dieser Woche sehr schwachen Verkehr; Posamentierer, Bürstenbinder, Korbmacher, Buchbinder, Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Bergolderwaaren- und Werkzeuggeschäfte, Decken- und Mattenzimmerer, Tapezierer, Tischler, Drechsler, Messerschmiede, Gelbgießer, Sattler, Wagner, Klempner, Spengler, Maschinenfabrikanten und Fassbinder sind zumeist schwach in Anspruch genommen; in einzelnen großen Geschäften wird selbst des Nachts an Lieferungen für das Militärärar gearbeitet. Maurer sind mit Aufträgen versehen und haben auch schon theilweise in dieser Woche mit ihren Arbeiten begonnen.

Erdbeben.

Das Erdbeben hat — abgesehen von der Ortschaft Bajardo bei San Nemo, wo gestern die Kirche einstürzte und dreihundert Personen begrub, die fast Alle todt sind — in Nizza die unheilvollste Wirkung hervorgerufen. Ausführliche Berichte von dort melden:

Gestern um 1 Uhr 53 Minuten Morgens erfolgte ein neuer heftiger Erdstoß. Wiederum entstand eine allgemeine Panik. Verwundet sind Madame Lafontaine, Madame de Musinow, Mr. Hatheway, Gräfin Alabi. Die Namen der in Mentone und Monaco Verwundeten sind noch nicht festgestellt. Der König und die Königin von Württemberg haben bisher ihre Villa nicht verlassen. In der neuen Stadt sind etwa sechzig Häuser beschädigt. Am meisten gelitten hat das Quartier St. Etienne. Hier sind 200 Häuser rissig geworden. Die Waisenkinder, die gerade zum Gebete versammelt waren, als der erste Erd-

stoß gestern erfolgte, stoben mit einem Schrei des Entsetzens auseinander und riefen: „Gnade, Jungfrau Maria!“ In der Altstadt richtete das Erdbeben weniger Schaden an, und die Leute konnten in ihre Wohnungen zurückkehren. Die Hälfte der Einwohner kampirte aber im Freien unter nothdürftig aufgeschlagenen Zelten und Baracken, in Badehütten und Wagen. Viele Familien zerstreuten sich in die umliegenden Dörfer. In dem Augenblicke, als der Erdstoß geschah, soll der Himmel wie mit Feuer bedeckt (?) gewesen sein. Die Leute sprangen aus den Fenstern oder bestiegen die Dächer und schrien um Hilfe. General Jambais mußte sich an einem Leintuch vom ersten Stockwerke herablassen. Fünf Personen wurden von den Feuerwehren mit Leitern gerettet. Nach dem ersten Schrecken kehrte eine Menge Menschen in die Wohnungen zurück, um die nöthigsten Kleidungsstücke und Bettzeug mit sich zu nehmen und im Freien kampiren zu können. Während sich die Einheimischen auf den Plätzen installirten, nahmen die Fremden den Bahnhof im Sturm. Während des ganzen Tages machten die Fremden Duene vor dem Bahnhofe. Nicht Ergänzungsstrains wurden abgeschickt. Das Leichenbegängniß der Madame Cheylan, welche getödtet worden war, fand unter großem Andrang statt. Nizza bietet ein entsetzliches Anblick. Die Stadt ist fast leer, und es ist zu befürchten, daß die heurige Saison gänzlich verloren sei.

Rom, 24. Februar. Professor de Rossi von der römischen geodynamischen Central-Station sagt, das Erdbeben habe dieselbe Ausdehnung gehabt und dieselben Ortschaften heimgesucht, wie das Erdbeben vom Jahre 1818. Das Centrum der Erschütterung sei submarin gewesen. Die am meisten heimgesuchten Ortschaften sind Savona, San Remo, Noli und Dianonarina. In Savona sind zwei Häuser eingestürzt und alle übrigen Gebäude mehr oder minder beschädigt. Die Bevölkerung lagerte Nachts unter Zelten. Das Telegraphenamt ist eine vollständige Ruine. Don Albisola bis Nizza ist nur Bordighera verschont geblieben. In Genua ist Alles wieder ruhig. Laut amtlichen Nachrichten sind bei der Katastrophe neunzig Menschen getödtet und vierhundert verwundet worden.

Im Laufe des heutigen Tages sind folgende telegraphische Meldungen eingelangt:

Paris, 25. Februar. Wie aus Nizza gemeldet wird, wurde heute Vormittags ein neuerlicher, jedoch unbedeutender Erdstoß veripurt.

Rom, 25. Februar. Nach den offiziellen Daten sind folgende Ortschaften in Ligurien in Folge des Erdbebens am meisten heimgesucht: Bajardo 300 Tödt und Verwundete; Diano Marina 250 Tödt und Verwundete; Bussana 50 Tödt und 36 Verwundete; Diano Castello 30 Tödt und mehrere Verwundete, Castellaro 30 Tödt und viele Verwundete.

Genua, 25. Februar. Der Erschütterungskreis des Erdbebens reichte im Norden bis Pavia, im Süden bis Corsica, im Osten bis Spezia, im Westen bis Marseille. Am intensivsten war es im Golf von Genua und an der Riviera di Ponente. Am härtesten mitgenommen wurden Savona, Albergo, Diano Marina, Mentone und Bajardo, wo die Kirche während der Frühmesse am Aschermittwoch einstürzte. Die meisten Verunglückten sind in Diano Marina, nämlich 250 Tödt und 50 Verwundete, und in Bajardo 300 Tödt. Längs der ganzen ligurischen Eisenbahn, auf einer Strecke von 220 Kilometern, bivouaquiren die Bevölkerung. In Mentone sind 150 Häuser unbewohnbar und das Postamt zerstört.

In Genua verbrachten viele Familien die letzten Nächte im Freien, in den Omnibusen, in Wagen oder auf Schiffen, weil durch die hiesigen acht- bis zehnstöckigen Häuser doppelte Angst vor dem Einsturze herrscht. Der Schaden ist gering. Nur einige Häuser und Paläste haben Mauerriße; es ist hier Niemand verwundet. Der Bahnverkehr ist ungemein mangelhaft und der direkte Telegraphenverkehr unterbrochen; die Depeschen gehen via Genf. Die letzte Nacht war vollkommen ruhig.

Landsturm-Korrespondenz.

d. n., Resmark. 1. Ja, Ihre Sturmpflicht endet am 31. Dezember d. J. 2. Wenn Ihr Sohn 1869 geboren ist, so wird er in dem Jahre, in welchem er das neunzehnte Lebensjahr vollendet, landsturmpflichtig. Freilich bedeutet die Sturmpflicht der Neunzehnjährigen nur eine vorzeitige Rekrutierung. Ist er inzwischen als Einjährig-Freiwilliger ins Herr getreten, so wird er natürlich erst nach Absolvierung seines Honvédienstes sturmpflichtig. 3. Der Einjährig-Freiwillige kann die Waffe und den Truppenkörper wählen, in dem er dienen will und kann so zeitig eintreten, als es ihm beliebt — natürlich Brauchbarkeit vorausgesetzt. Wenn er nicht auf Staatskosten dient, so erhält er weder Sold, noch Menage, sondern muß von seinem Vater unterhalten, auch uniformirt werden und kann bei diesem wohnen.

B. W., Eperies. Apotheker können nicht vom Landsturmbienste befreit, werden jedoch in ihrem Verufe verwendet werden.

A. R., Miskolc. Nein, Sie sind solange nicht ungarischer Staatsbürger, bis Sie aus dem österreichischen Staatsverbande geschieden und in Ungarn naturalisirt sind. Die Begünstigung, an welche Sie gedacht haben, bezieht sich nur auf Jene, die fünf Jahre (1879) Steuern gezahlt haben. Doch Sie haben in M. die Ortszuständigkeit erworben und können bei Auflegung der Sturmlisten veranlassen, daß Sie, falls es nicht schon gechehen ist, in M. eingetragen und in Ihrer Heimath gestrichen werden.

A. E., Neutra. Sie sind bis Ende des Jahres, in welchem Sie Ihr 37. Lebensjahr vollstreckt haben, im ersten Aufgebote landsturmpflichtig.

S. R., Bichfalva. Ernante Landsturmoffiziere sind nur bis zum 43. Jahre sturmpflichtig.

2. Wenig Aussicht. 3. Führen Sie in Ihrem Gesuche an das Honvéd-Bezirkskommando die in Ihrer Anfrage bezeichneten Gründe an.

S. H., Torontál-Torda. Sie würden gut thun, sich schleunigst zu melden.

A. F., Gombos. Der junge Mann ist, als amerikanischer Staatsbürger, nicht landsturmpflichtig, thut aber wohl daran, wenn er sich beim hiesigen amerikanischen Konsulat in die Matrikel eintragen läßt.

B. R., Zeliz. Sie gehören zu den militärisch ausgebildeten Mannschaften des zweiten Aufgebots.

F. P., Pila. 1. Wissen wir noch nicht; dürfte bald kundgemacht werden. 2. Auch die Lehrer werden zum Landsturm kontribirt. 3. Die Betreffenden sind landsturmpflichtig und werden zum Ersatz für die Feldarmee verwendet.

„Treuer Abonnent“, 2000. 1. Beide Ausdrücke bedeuten dasselbe: Verwendung bei der Pflege der Kranken und Verwundeten, als Handwerker, Bäcker, Müller, Arbeiter aller Art, zu Schreibgeschäften u. s. w. 2. Sie können nachsuchen, daß Ihr Gebrechen in der Sturmliste Ihrer Gemeinde notirt werde. 3. Die Kontribution ist längst begonnen worden; Sie dürften in Ihrer Heimath kontribirt werden.

L. G., Tapolcsa. Wir wissen Ihr Alter, sonach Ihr Aufgebot nicht. Bewerbung ist anzurathen, obwohl auch ohne dieselbe die Beibehaltung der Charge wahrscheinlich (doch nicht gewiß) ist.

J. R., Kátymár. Wird nach Kriegsausbruch, wenn bis dahin keine zeitliche Befreiung in Folge der Reklamation fortdauert, zum Landsturm einberufen und als Ersatz der Feldarmee verwendet.

A. H., Csurgó. 1. Das erste Aufgebot wahrscheinlich sogleich nach der Mobilisirung der Honvédarmee. 2. Erstes Aufgebot. 3. Können nicht befreit werden. 4. Aspiriren können Sie, doch dürfte für dieses Jahr der Anmeldestermin verflüht sein. Näheres in der Einleitung zu unserer Landsturm-Korrespondenz in der Nummer vom 16. Februar.

Wegen massenhaften Einlaufens der Anfragen können wir die weiteren Auskünfte nur allmählig in den nächsten Nummern folgen lassen. Wir bitten daher die Einsender, sich ein wenig zu gedulden.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Im Volkstheater) wurde heute Abends die romantische Operette „Világos asszony Marcia“, Text von Eugen Rákosi, Musik von Ludwig Serly, zum ersten Male gegeben. Die Handlung der Operette greift in das Zeitalter des Augustus zurück und die Mitwirkenden geben in leibhaftiger und greifbarer Toga einher. Auch Offenbach pflegte sich seine Götter und Helden aus klassischer Epoche zu holen, doch gab er ihnen einen parodistischen Zuschnitt, welcher wohlthätig erschütternd auf das Zwerchfell wirkte. Der Librettist Serly's hingegen nimmt seine Sache grausam ernst und nicht selten werden Szenen geboten, welche in jeder Römertragödie als Lückenbüßer gute Dienste leisten könnten. Als Kern der Handlung dient der von den Schulbänden her betamte Ovidische Vers: „Hos ego scripsi versiculos, tuius alter honores“ (Diese Gedichte habe ich geschrieben, ein Anderer heimfte die Ehren ein), und die Ausführung ist die folgende: Die schöne Marcia, die Geliebte Augustus's, liebt ihrerseits den Dichter Divus (recte: Ovidius). Da sie die Entdeckung macht, daß der Poet in die kleine Blumenhändlerin Celia verliebt ist, bewirkt sie bei Augustus seine Verbannung. Divus bleibt aber unerkannt in Rom, weiß bei einem öffentlichen Feste die Aufmerksamkeit des Weltbeherrschers durch ein Lied auf sich zu lenken und Augustus gibt den Befehl, den unbekannten Sänger um jeden Preis vor ihn zu führen. Da melden sich gleich drei, die Alle Anspruch auf die Autorschaft des Liedes erheben. Der erste, der alte Crispinus, will vor den Herrscher gelangen, um an Marcia Rache nehmen zu können, die vor 16 Jahren durch ihre Treulosigkeit seines Sohnes Herz brach. Der zweite Prätendent ist die kleine Celia, welche Divus's Zurückberufung von Augustus erbitten will und der Dritte ist Divus selbst. Als Marcia erfährt, daß Celia ihre vor Jahren verlassene Tochter ist, löst sich Alles in Wohlgefallen auf. Sie entgibt ihren Ansprüchen auf Divus und dieser ehelicht Celia. -- Was die Musik betrifft, verlautet, daß Serly nicht die Absicht gehabt, eine romantische Operette zu schreiben, sondern sich zum Ziele gesteckt hätte, eine komische Oper dem Budapestener Publikum vorzuführen. Diese Absicht ist ihm nur zur Hälfte — und auch das nur in beschränkterem Sinne — gelungen. Wohl ist die Komposition keine Operette, aber komisch ist sie durchaus nicht. Es fehlt ihr an Leichtigkeit, die Melodie quillt spärlich und ein Hauch der Monotonie liegt über das Ganze gebreitet. Es ist Kapellmeistermusik in besserem Sinne des Wortes, die Arbeit eines denkenden Kopfes, der das Um und Auf der musikalischen Technik vollkommen versteht, auch in der Umarbeitung bewandert ist, dafür aber nicht übermäßig originell ist. Seine Oper paßt nicht für das Volkstheater, denn für dieses ist sie zu hoch, reich, aber an das Niveau des Opernhauses noch nicht heran. Einem aus Laien bestehenden Publikum wäre sie schwer zu verdauende Speise, eher könnte sie schon Kennern der Musik Anregung bieten. Der Erfolg war ein getheilter. Der Text fiel ganz ab, während die Musik, besonders die des dritten Aktes, ein besseres Los errang, ohne es doch zum vollen Erfolg zu bringen. Der Darstellung gebührt volles Lob. Die Damen Blaha, Hegyi und Margó, die Herren Bidor und Gemeth gaben ihr

Bestes in Gefang und Spiel. Der Komponist wurde nach jedem Akte vom ausverkauften Hause einmal gerufen.

(Philharmonisches Konzert.) Die Gesellschaft der Philharmoniker steht nicht im Ruf kühner Unternehmungslust, sie befreit sich vielmehr in ihren Programmen eines gemessenen Konservatismus, dem zwar ein philiströser Beigeschmack anhaftet, der aber in gewisser Hinsicht seine Berechtigung hat. Bei der beschränkten Anzahl ihrer Soiréen kann sie sich nur selten den Luxus eines musikalischen Glücksspiels gestatten, in welchem die Treffer so selten sind und die Nieten so häufig; sie muß Vieles wagen und kann nur Weniges wagen. Umso überraschter waren die Musikfreunde, als sie auf den Straßenplakaten, die das heutige Konzert ankündigten, nicht weniger als drei Novitäten unter den vier Programmnummern verzeichnet fanden, ein musikalisches Ragout, an dem es sonst eine ganze Saison hindurch zu zehren gibt. Diese Freigebigkeit sei umso dankbarer registriert, als die gebotenen Nova durchwegs Treffer von Werth waren und als solche von dem lebhaft angeregten Auditorium auch gewürdigt wurden. Das Konzert wurde mit einer „Lustspiel-Ouverture“ von Hermann Grädener eröffnet, einer stilvollen, besonders in thematischer Durchführung interessanten Komposition, an der es nichts auszusagen gibt, als ihren Titel, dem ihr vorwiegend ernster Charakter nicht entspricht. Trotz ihrer Kürze bildet doch gerade diese Ueberschrift ein ganzes Programm: Intrigue, Schelmerei, prickelnder Humor, komische Kontraste und ein lustiger Beschluß. In diese Stimmung versetzt uns Grädener's Musik nicht, nur hier und da gibt es schrurrige Pässe und humoristische Vllige in der Bläsergruppe. Das Stück, von den Philharmonikern präzise vorgetragen, erhielt freundlichen Beifall. Einen bedeutenden Erfolg errang Dvorák mit seiner neuen Symphonie in D moll. Eine Symphonie in strengerem Sinne kann man dieses jüngste Werk des tschechischen Kompositors freilich kaum nennen, die Tendenz, ihre Rahmen zu sprengen, tritt in jedem Satz mehr weniger deutlich hervor, es ist ein Kampf der freigestaltenden Phantasie gegen die ersten Schranken der Form und der Regel. Der erste Satz ist der bedeutendste, hier pulst reiches dramatisches Leben; eine schöne, aber verdüsterte Seele mit ihrem heißen, unbefriedigten Sehnen, mit ihrer schmerzlichen, tieftraurigen Klage scheint hier mit dem übermächtigen Schicksal zu ringen, dem sie nach verzweifeltem wild-leidenschaftlichem Kampfe endlich unterliegt. Gegen diesen genial konzipierten Satz, der eigentlich schon für sich ein bedeutames Ganzes bildet und als „Ouverture zu einem Trauerspiel“ gelten könnte, stehen die Uebrigen merklich zurück. Das darauffolgende „Poco adagio“ läßt motivische Gegenätze vermissen, es ist das lange und breite Ausströmen eines zärtlichen Gefühls, in seiner Art eine unendliche Phrase, die den Einfluß Wagner's un schwer erkennen läßt; gelungener ist das Scherzo, besonders in seiner ersten Abtheilung voll prickelnder Anmuth, die noch durch rhythmische Reize — es gibt allerlei nette Sympenwitze — und durch prachtvolle Klangfarben erhöht wird. Das Trio erscheint dagegen matt und farblos. Das Finale ist trotz interessanter Einzelzüge wenig originell, ein geschraubtes Pathos, gesucht, lärmvoll, auf starke Wirkung rechnend und deshalb die schwächste erzeugend; man wird verstümmelt, wenn man einmal die Absicht merkt. Das Publikum nahm die Novität mit lebhaftem, wiederholtem Beifall auf. Folgte eine Sonate (zwei Sätze) und die große A moll-Fuge von Altmeyer Bach, wirkungsvoll vom älteren Hellmesberger für Streichorchester bearbeitet. Vom ästhetischen Standpunkte gibt es gegen derartige Transkriptionen freilich manche Bedenken, vor Allem das Ungeschlachte, stellenweise Schwerfällige, welches einer solchen Massenaufführung immer anhaftet; es entspricht kaum einem dringend gefühlten Bedürfnisse, für Bach's wundervolle Solostücke durch einen fünfzigköpfigen Streichorchor Propaganda zu machen. Man spielt das zu guter Stunde und mit ungleich größerer Weiße zwischen seinen vier Wänden, der Konzertsaal hat kaum etwas damit zu schaffen. Den Beschluß des Konzertes machte Wotan's Abschied von Brunhilde und der Feuerzauber aus Wagner's „Walfüre“. Herr Neumann sang den Wotan mit schönem Ausdruck, leider zu sehr gedeckt von dem übermächtigen und zu nahe gerückten Orchester. Direktor Grädener dirigirte mit vieler Umsicht wie immer. A. B.

* Für die morgige „Wallenstein“-Vorstellung im deutschen Theater, in welcher Ludwig Barnay den „Wallenstein“ darstellen wird, gibt sich, wie vorauszu sehen war, ein außerordentliches Interesse kund. Logen sind keine mehr zu haben, im Parket sind die ersten 16 Sitzreihen bereits verkauft. Die Vorstellung findet bekanntlich zu Gunsten des Journalisten-Pensionsvereins statt. * Im Nationaltheater wird Grillparzer's „Medea“ in der Uebersetzung József Ambrus, mit Frau Jászay in der Titelrolle, zur Aufführung gelangen; dagegen soll die Aufführung der „Sappho“ unterbleiben. * Das Engagement des Fräulein Turócsa geht Ende März zu Ende; die Intendantur der königl. Oper bot der Künstlerin eine Verlängerung des Kontraktes auf weitere zwei Monate an, doch acceptirte sie den Antrag nicht.

* Der unter der Leitung des Herrn Professors Rudolf Weber stehende Gesangsverein des evangelischen Gymnasiums veranstaltete gestern im Brunksaale der Schule ein gelungenes Konzert. Das zahlreiche und distinguirte Publikum zeichnete besonders die Gesangsvorträge des Fräulein Jerusalem und des Herrn Elberth mit rauschendem Beifall aus. Hervorzuheben sind noch Herr Emil Engel, dessen technisch vollkommenes Spiel zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, und die unter der fachkundigen Leitung des Herrn Theodor Schmidt stehenden Chöre mit Orchesterbegleitung, in welchen sich besonders Herr Leo Bloch an der Orgel und Richard Rindskopf am Klavier auszeichneten.

Offener Sprechsaal. *)

Bertha Weiß, Jánosháza, Adolf Kolisch, Galantha, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 17839

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich allen Bekannten und Verwandten Sanka Zirner, Katsch, Josef Weiß, (Chef der Firma: Brüder Weiß), Stuhlfeldnerburg, als Verlobte. 17836

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich Cäcilie Freund, Ö Bese, D. Schwizer, Budapest, als Verlobte. 17833

Feuerman Aranka, Fried Sándor, Monor, jegyesek. 17850

Rohn Johanna, Nagy Rákna, Blau Samuel, Szokolya, empfehlen sich ihren Verwandten und Bekannten als Verlobte. 17843

1864er Promessen

Ziehung 1. März. Haupttreffer fl. 150,000 ö. W. Ganze fl. 4.25, halbe fl. 2.50 und Stempel. Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“ G. Politzer, Budapest. V. Dorotheagasse 12. 17797

Der Erste Mädchen-Ausstattungs-Verein in Budapest, 6. Bezirk, Laudougasse Nr. 4, hält Sonntag, den 27. Februar 1887, 10 Uhr Vormittags, seine

XXIV. ordentliche Generalversammlung, zu welcher die p. t. Mitglieder geladen werden. 17849 Der Vereinsvorstand.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche anlässlich des am 21. dieses erfolgten Hinscheidens meines unvergeßlichen, theuern Gatten mir ihre Theilnahme kund haben, spreche ich hiemit in meinem, sowie im Namen meiner Kinder den tiefgefühltesten Dank aus. 17844 Wwe. Philipp Hanoser in Gyöngyös

Schwächen d Nerven (Migräne), des Magens (Appetitlosigkeit — Erbrechen) hebt C. Stephan's Cocawein. In den Apotheken.

150.000 Gulden zu gewinnen schon am 1. März mit einer 17803

1864er Promesse ganze á fl. 4 1/2, halbe á fl. 2 1/2 und 50 fr. Stempel. Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“ G. Cohn, Wien, Wollzeile 10.

Ein elegantes Haus, Arkadenbau, in unmittelbarer Nähe der Andrássystraße und der Oper, für jeden Zweck passend, ist zu verpachten. Auskünfte in der Annoncen-Expedition Leop. Lang, Jozsefsplatz Nr. 14.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die tägliche Reinigung des Mundes und der Zähne

ist nach dem Ausspruche der Aerzte eine unerlässliche Bedingung, um stets gesunde u. schöne Zähne bis in's hohe Alter zu erhalten. Dazu eignet sich am besten das echte Anatherin-Mundwasser, die Zahnpasta u. Zahnpulver von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof Zahnarzes in Wien. Dieselben sind zur Konservirung gesunder Zähne, als auch zur Behebung von Mund- u. Zahnkrankheiten Jedermann anzuempfehlen. Depots befinden sich in den Apotheken Droguerien und Parfumerien Budapest's u. Oesterreich-Ungarns.

Telegramme.

Die Landsturmvorschrift.

— Aus dem österr. Abgeordnetenhaus. — Wien, 25. Februar. Landesvertheidigungsminister Graf Welserheim beantwortete die Interpellation Sturm's über die Landsturmvorschrift.

Der Minister bemerkt vorweg, daß die Vorerörterungen Sturm's zu der gestellten Reihe von Fragen nicht Gegenstand parlamentarisch formeller Redfertigung sein können, da das Landsturmgesetz verfassungsmäßig in beiden Theilen der Monarchie gleichzeitig verhandelt, beschloffen und sanktionirt wurde, während die Organisation des Landsturms gesetzmäßig höheren Anordnungen anheimgestellt wurde. Der Minister sei indeß gerne bereit, etwaige Mißverständnisse aufzuklären und jeden Zweifel womöglich zu beseitigen.

Der Minister hebt hervor, daß nicht nur das Wehrgesetz selbst in beiden Theilen der Monarchie gar nicht unwesentliche verschiedene Bestimmungen aufweist, sondern daß namentlich das zuerst in den beiden Reichshälften zu Stande gekommene Landwehrgesetz sehr große Verschiedenheiten enthält. Der Minister glaubt, daß auch in den Kreisen des Interpellanten selbst diesbezüglich nicht überall ein so strenger Maßstab herrscht. Er citirt zum Beweise Stellen aus der Rede Sturm's während der Landsturmgesetzdebatte, in welchen er unter Hinweis auf die Selbstständigkeit beider Länder und der Verschiedenheit der beiderseitigen Landsturmgesetze erklärt, daß auch der Landsturm hier und in Ungarn gewisse Verschiedenheiten aufweisen könne. Der Minister hebt weiter hervor, daß die Verschiedenheiten einzelner Punkte des Gesetzes und der Durchführungsvoorschriften nicht Leistungen im Kriege, sondern hauptsächlich das begreifen, was eben in der Verschiedenheit der Verhältnisse der Länder liegt, wie gerade in der Rede Sturm's hervorgehoben wurde, nämlich die Evidenz und die Landsturmlisten. Der Minister will sich nur auf die thatsächlichen Berichtigungen beschränken und kann auf eine Besprechung der von der Majorität abgelehnten Anträge nicht eingehen.

Zu dem §. 4, betreffs der Aufbietung des Landsturms, besteht allerdings der Unterschied, daß in der österreichischen Gesetzgebung — gerade so wie bei dem Landwehrgesetze — selbst für den gewiß sehr ausnahmsweisen Fall, daß in einer solchen Eventualität der Reichsrath versammelt wäre, der oberste Kriegsherr über Vorschlag der Regierung das Recht hat, ohne vorhergehende Debatte, aber allerdings gegen nachträgliche Rechtfertigung eine solche Maßnahme anzuordnen. Der Minister ist diesbezüglich mit der Majorität gleicher Ansicht, daß dies nicht als eine ungünstigere Behandlung aufzufassen, sondern ein entschiedener Vorzug des Gesetzes ist. Redner weist heillosweise auf den eingebrachten Zwölf-Millionen-Kredit hin, zu dessen Bewilligung allseits patriotische Bereitwilligkeit herrscht und der verfassungsmäßig noch nicht erledigt ist, obgleich zehn Tage seit dem Einbringen der Vorlage vergangen sind, woraus ersichtlich, wie unthunlich es wäre, bei Gefahr im Verzuge die Nothwendigkeit einer Debatte im Gehege aufrechtzuerhalten. Der Minister weist sodann unter Citirung einschlägiger Gesetzesstellen nach, daß es nicht ganz richtig sei, wenn in der Interpellation gesagt wird, daß nach dem ungarischen Gehege nur militärisch Ausgebildete zu Ersatzzwecken heranzuziehen sind. In den beiden Ländern ist nur dafür geordnet, daß selbstverständlich nicht unausgebildete Leute unmittelbar vor den Feind geführt werden. Die in dem ungarischen Gehege enthaltene Bestimmung, daß unmittelbar in die Landwehr Eingetretene auch nur bei der Landwehr verwendet werden, bilde allerdings eine Verschiedenheit mit dem österreichischen Gehege.

Der Minister weist jedoch darauf hin, daß Sturm seinerzeit einen viel weiter gehenden Antrag stellte, nämlich das Heer überhaupt aus der Landwehr zu ergänzen. Wenn — sagt der Minister — einzelne Kategorien zur Ergänzung gesetzlich verfügbar sind und ein Theil der bewaffneten Macht sie nicht braucht, so wäre es nicht zweckmäßig, sie auszuschließen, um vielleicht ältere Kategorien für Heeres-Ergänzungszwecke heranzuziehen. Und dies sei gewiß kein Mangel des Gesetzes. Rückichtlich des Punktes der Interpellation, daß Losgekaufte zum Heereserlage nicht einberufen werden können, während das österreichische Gehege diese Frage nicht behandelt, erinnert der Minister an seine diesbezügliche Erklärung im Herrenhause, wonach im Einführungsgehege zum Wehrgehege diese Bestimmung getroffen wurde, daß Losgekaufte immer befreit sind. Diese Bestimmung wird durch das Landsturmgesetz in keiner Weise aufgehoben. In Ungarn wurde kein Einführungsgehege erlassen, sondern diese Bestimmungen stehen im Wehrgehege selbst. Thatsächlich hält der Minister die Befreiung der Losgekauften ganz außer Frage. Endlich ist die Bestimmung betreffs der militärischen Ausrüstung und Bekleidung nicht absolut nothwendig, da dies, wie betreffs des Wehrgeheges, Sache der budgetären Bewilligung ist. Betreffs des völkerrechtlichen Schutzes des Landsturmes leitete die Regierung Schritte ein. Uebrigens besitzen alle Staaten Landsturm-Institutionen und, der Minister habe guten Grund, zu erklären, kein Staat

Bestes in Gesang und Spiel. Der Komponist wurde nach jedem Akte vom ausverkauften Hause einmal gerufen.

Philharmonisches Konzert. Die Gesellschaft der Philharmoniker steht nicht im Rufe kühner Unternehmungslust, sie beschränkt sich vielmehr in ihren Programmen eines gemessenen Konservatismus, dem zwar ein philistrischer Beigeschmack anhaftet, der aber in gewisser Hinsicht seine Berechtigung hat. Bei der beschränkten Anzahl ihrer Soiréen kann sie sich nur selten den Luxus eines musikalischen Glücksspiels gestatten, in welchem die Treffer so selten sind und die Nieten so häufig; sie muß Vieles wagen und kann nur Weniges wagen. Umso überraschter waren die Musikfreunde, als sie auf den Straßenplakaten, die das heutige Konzert ankündigten, nicht weniger als drei Novitäten unter den vier Programmnummern verzeichnet fanden, ein musikalisches Ragout, an dem es sonst eine ganze Saison hindurch zu zehren gibt. Diese Freigebigkeit sei umso dankbarer registriert, als die gebotenen Nova durchwegs Treffer von Werth waren und als solche von dem lebhaft angeregten Auditorium auch gewürdigt wurden. Das Konzert wurde mit einer „Lustspiel-Ouverture“ von Hermann Grädener eröffnet, einer stilvollen, besonders in thematischer Durchführung interessanten Komposition, an der es nichts auszuweisen gibt, als ihren Titel, dem ihr vorwiegend ernster Charakter nicht entspricht. Trotz ihrer Kürze bildet doch gerade diese Ueberschrift ein ganzes Programm: Intrigue, Schelmerei, prickelnder Humor, komische Kontraste und ein lustiger Beschluß. In diese Stimmung versetzt uns Grädener's Musik nicht, nur hier und da gibt es schnurrige Bässe und humoristische Blöse in der Bläsergruppe. Das Stück, von den Philharmonikern präzis vorgelesen, erhielt freundlichen Beifall. Einen bedeutenden Erfolg errang Dvorjak mit seiner neuen Symphonie in D moll. Eine Symphonie in strengem Sinne kann man dieses jüngste Werk des tschechischen Komponisten freilich kaum nennen, die Tendenz, ihre Rahmen zu sprengen, tritt in jedem Satz mehr weniger deutlich hervor, es ist ein Kampf der freigestaltenden Phantasie gegen die engsten Schranken der Form und der Regel. Der erste Satz ist der bedeutendste, hier pulst reiches dramatisches Leben; eine schöne, aber verdüsterte Seele mit ihrem heißen, unbefriedigten Sehnen, mit ihrer schmerzlichen, tieftraurigen Klage scheint hier mit dem übermächtigen Schicksal zu ringen, dem sie nach verzweifelter wild-leidenschaftlichem Kampfe endlich unterliegt. Gegen diesen genial konzipierten Satz, der eigentlich schon für sich ein bedeutendes Ganzes bildet und als „Ouverture zu einem Trauerspiel“ gelten könnte, stehen die Uebrigen merklich zurück. Das darauffolgende „Poco adagio“ läßt motivische Gegensätze vermissen, es ist das lange und breite Ausströmen eines zärtlichen Gefühls, in seiner Art eine unendliche Phrasé, die den Einfluß Wagner's unschwer erkennen läßt; gelungener ist das Scherzo (3/4) besonders in seiner ersten Abtheilung voll prickelnder Anmuth, die noch durch rhythmische Reize — es gibt allerlei nette Synkopierungen — und durch prachtvolle Klangfarben erhöht wird. Das Trio erscheint dagegen matt und farblos. Das Finale ist trotz interessanter Einzelzüge wenig originell, ein geschraubtes Pathos, gesucht, lärmvoll, auf starke Wirkung rechnend und deshalb die schwächste erzeugend; man wird verstimmt, wenn man einmal die Absicht merkt. Das Publikum nahm die Novität mit lebhaftem, wiederholtem Beifall auf. Folgte eine Sonate (zwei Sätze) und die große A moll-Fuge von Altmeyer Bach, wirkungsvoll vom älteren Hellmesberger für Streichorchester bearbeitet. Vom ästhetischen Standpunkte gibt es gegen derartige Transkriptionen freilich manche Bedenken, vor Allem das Ungeschickte, stellenweise Schwerfällige, welches einer solchen Massenaufführung immer anhaftet; es entspricht kaum einem dringend gefühlten Bedürfnisse, für Bach's wundervolle Solostücke durch einen fünfzigköpfigen Streicherchor Propaganda zu machen. Man spielt das zu guter Stunde und mit ungleich größerer Weihe zwischen seinen vier Wänden, der Konzertsaal hat kaum etwas damit zu schaffen. Den Beschluß des Konzertes machte Wotan's Abschied von Brunhilde und der Feuerzauber aus Wagner's „Walküre“. Herr Ney sang den Wotan mit schönem Ausdruck, leider zu sehr gedeckt von dem übermäßigen und zu nahe gerückten Orchester. Direktor Grädener dirigierte mit vieler Umsicht wie immer. A. B.

Das Engagement des Fräulein Turolla geht Ende März zu Ende; die Intendantur der königl. Oper hat der Künstlerin eine Verlängerung des Kontraktes auf weitere zwei Monate an, doch acceptirte sie den Antrag nicht.

Der unter der Leitung des Herrn Professors Rudolf Weber stehende Gesangsverein des evangelischen Gymnasiums veranstaltete gestern im Brunnsaale der Schule ein gelungenes Konzert. Das zahlreiche und distinguirte Publikum zeichnete besonders die Gesangsvorträge des Fräulein Keszler und des Herrn Szendrői, sowie die Klaviervorträge des Fräulein Jerusalem und des Herrn Elberth mit rauschendem Beifall aus. Hervorzuheben sind noch Herr Emil Engel, dessen technisch vollkommenes Spiel zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, und die unter der fachkundigen Leitung des Herrn Theodor Schmidt stehenden Chöre mit Orchesterbegleitung, in welchen sich besonders Herr Leo Bloch an der Orgel und Richard Rindskopf am Klavier auszeichneten.

Offener Sprechsaal. Bertha Weiß, Adolph Kolisch, Josef Weiß, Cecile Freund, D. Schwizer, Feuerman Aranka, Fried Sándor, Johanna Blau Samuel. Each entry includes address and recommendation details.

1864er Promessen. Ziehung 1. März. Haupttreffer fl. 150,000 ö. W. Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“ G. Polizer, Budapest.

Erste Mädchen-Ausstattungs-Verein in Budapest, 6. Bezirk, Landungsgasse Nr. 4. XXIV. ordentliche Generalversammlung, zu welcher die p. t. Mitglieder geladen werden. Der Vereinsvorstand.

Danksagung. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche anlässlich des am 21. dieses erfolgten Hinscheidens meines unvergesslichen, theuern Gatten mir ihre Theilnahme kund haben, spreche ich hiemit in meinem, sowie im Namen meiner Kinder den tiefgefühltesten Dank aus. Wwe. Filipp Hanoser in Ghöngyös

Schwächen d. Nerven (Migräne), des Magens (Appetitlosigkeit — Erbrechen) hebt C. Stephan's Cocawein. In den Apotheken.

150.000 Gulden zu gewinnen schon am 1. März mit einer 1864er Promesse ganze á fl. 4 1/4, halbe á fl. 2 1/2 und 50 fr. Stempel. Wechslergeschäft der Administration des „Mercur“ G. Polizer, Wien, Wollzeile 10.

Ein elegantes Haus, Arkadenbau, in unmittelbarer Nähe der Andrássystraße und der Oper, für jeden Zweck passend, ist zu verpachten. Auskünfte in der Annoncen-Expedition Leop. Lang, Josefplatz Nr. 14.

Die tägliche Reinigung des Mundes und der Zähne

Ist nach dem Ausspruche der Aerzte eine unerlässliche Bedingung, um stets gesunde u. schöne Zähne bis in's hohe Alter zu erhalten. Dazu eignet sich am besten das echte Anatherin-Mundwasser, die Zahnpasta u. Zahnpulver von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien. Derselben sind zur Konservirung gesunder Zähne, als auch zur Behebung von Mund- u. Zahnkrankheiten Jedermann anzuempfehlen. Depots befinden sich in den Apotheken Droguerien und Parfumerien Budapest's u. Oesterreich-Ungarns.

Telegramme.

Die Landsturmvorschrift. — Aus dem österr. Abgeordnetenhaus. — Wien, 25. Februar. Landesvertheidigungsminister Graf Belser'sheim beantwortete die Interpellation Sturm's über die Landsturmvorschrift.

Der Minister bemerkt vorweg, daß die Vorerörterungen Sturm's zu der gestellten Reihe von Fragen nicht Gegenstand parlamentarisch formeller Rechtfertigung sein können, da das Landsturmgesetz verfassungsmäßig in beiden Theilen der Monarchie gleichzeitig verhandelt, beschlossen und sanktionirt wurde, während die Organisation des Landsturms gesetzmäßig höheren Anordnungen anheimgestellt wurde. Der Minister sei indes gerne bereit, etwaige Mißverständnisse aufzuklären und jeden Zweifel womöglich zu beseitigen.

Der Minister hebt hervor, daß nicht nur das Wehrgesetz selbst in beiden Theilen der Monarchie gar nicht unwesentliche verschiedene Bestimmungen aufweist, sondern daß namentlich das zuerst in den beiden Reichshälften zu Stande gekommene Landwehrgesetz sehr große Verschiedenheiten enthält. Der Minister glaubt, daß auch in den Kreisen des Interpellanten selbst diesbezüglich nicht überall ein so strenger Maßstab herrscht. Er citirt zum Beweise Stellen aus der Rede Sturm's während der Landsturmgesetzdebatte, in welchen er unter Hinweis auf die Selbstständigkeit beider Länder und der Verschiedenheit der beiderseitigen Landsturmgesetze erklärt, daß auch der Landsturm hier und in Ungarn gewisse Verschiedenheiten aufweisen könne. Der Minister hebt weiter hervor, daß die Verschiedenheiten einzelner Punkte des Gesetzes und der Durchführungsvorschriften nicht Leistungen im Kriege, sondern hauptsächlich das begreifen, was eben in der Verschiedenheit der Verhältnisse der Länder liegt, wie gerade in der Rede Sturm's hervorgehoben wurde, nämlich die Evidenz und die Landsturmlisten. Der Minister will sich nur auf die thatsächlichen Berichtigungen beschränken und kann auf eine Besprechung der von der Majorität abgelehnten Anträge nicht eingehen.

In dem §. 4, betreffs der Aufbietung des Landsturms, besteht allerdings der Unterschied, daß in der österreichischen Gesetzgebung — gerade so wie bei dem Landwehrgesetze — selbst für den gewiß sehr ausnahmsweisen Fall, daß in einer solchen Eventualität der Reichsrath versammelt wäre, der oberste Kriegsherr über Vorschlag der Regierung das Recht habe, ohne vorhergehende Debatte, aber allerdings gegen nachträgliche Rechtfertigung eine solche Maßnahme anzuordnen. Der Minister ist diesbezüglich mit der Majorität gleicher Ansicht, daß dies nicht als eine ungünstigere Behandlung aufzufassen, sondern ein entschiedener Vorzug des Gesetzes ist. Redner weist heippielsweise auf den eingebrachten Zwölf-Millionen-Kredit hin, zu dessen Bewilligung allseits patriotische Bereitwilligkeit herrscht und der verfassungsmäßig noch nicht erledigt ist, obgleich zehn Tage seit dem Einbringen der Vorlage vergangen sind, woraus ersichtlich, wie unthunlich es wäre, bei Gefahr im Verzuge die Nothwendigkeit einer Debatte im Gesetze aufrechtzuerhalten. Der Minister weist sodann unter Citirung einschlägiger Gesetzesstellen nach, daß es nicht ganz richtig sei, wenn in der Interpellation gesagt wird, daß nach dem ungarischen Gesetze nur militärisch Ausgebildete zu Erziehungszwecken heranzuziehen sind. In den beiden Ländern ist nur dafür gesetzlich vorgeordnet, daß selbstverständlich nicht unausgebildete Leute unmittelbar vor den Feind geführt werden. Die in dem ungarischen Gesetze enthaltene Bestimmung, daß unmittelbar in die Landwehr Eingetretene auch nur bei der Landwehr verwendet werden, bilde allerdings eine Verschiedenheit mit dem österreichischen Gesetze.

Der Minister weist jedoch darauf hin, daß Sturm seinerzeit einen viel weiter gehenden Antrag stellte, nämlich das Heer überhaupt aus der Landwehr zu ergänzen. Wenn — sagt der Minister — einzelne Kategorien zur Ergänzung gesetzlich verfügbar sind und ein Theil der bewaffneten Macht sie nicht braucht, so wäre es nicht zweckmäßig, sie auszuschließen, um vielleicht ältere Kategorien für Heeres-Ergänzungszwecke heranzuziehen. Und dies sei gewiß kein Mangel des Gesetzes. Rückichtlich des Punktes der Interpellation, daß Losgekaufte zum Heereserlätze nicht einberufen werden können, während das österreichische Gesetz diese Frage nicht behandelt, erinnert der Minister an seine diesbezügliche Erklärung im Herrenhause, wonach im EinführungsGesetze zum Wehrgesetze diese Bestimmung getroffen wurde, daß Losgekaufte immer befreit sind. Diese Bestimmung wird durch das Landsturmgesetz in keiner Weise aufgehoben. In Ungarn wurde kein EinführungsGesetz erlassen, sondern diese Bestimmungen stehen im Wehrgesetze selbst. Thatsächlich hält der Minister die Befreiung der Losgekauften ganz außer Frage. Endlich ist die Bestimmung betreffs der militärischen Ausrüstung und Bekleidung nicht absolut nothwendig, da dies, wie betreffs des Wehrgesetzes, Sache der budgetären Bewilligung ist. Betreffs des völkerrechtlichen Schutzes des Landsturmes leitete die Regierung Schritte ein. Uebrigens besitzen alle Staaten Landsturm-Institutionen und, der Minister habe guten Grund, zu erklären, kein Staat

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

gestatte, daß deren völkerechtlicher Schutz in Frage gestellt werde. Es liegt dies im klaren Interesse aller Staaten. Der Hauptmoment liegt in der festen militärischen Organisation des Landsturmes und besonders in der Bekleidung und Ausrüstung desselben.

In Beantwortung der Interpellation betreffs der Durchführungsvorschriften weist der Minister nach, daß es sachlich unrichtig ist, daß Ungarn für einen Kriegsfall relativ weniger leisten soll, als Oesterreich. Einzelne Punkte der Interpellation citirend, betont der Minister das eventuelle Ergänzungen aus anderen Ergänzungsbezirken notwendig und gesetzlich seien, daß betreffs der Ernennung der Offiziere in Ungarn, was die Gesamtheit betreffe, keine Begünstigung bestünde, und daß bezüglich der Reihenfolge der heranzuziehenden Landsturmpflichtigen im Sinne des Gesetzes eine unabänderliche Fixierung nicht erfolgen könne, welche möglicherweise dem Erfordernisse nicht entsprechen könnte. Der Minister bekräftigt dies durch Beispiele. Anbelangend die Behauptung der Interpellation, daß in Oesterreich ältere Landsturmpflichtige zu Ersatzzwecken herangezogen werden können, weist der Minister unter Citirung der beiderseitigen Vorschriften nach, daß dieselben in der Hauptsache dasselbe bestimmen und daß die Ersatzansprüche nach den Anforderungen der Herrensverwaltung die gleichen sind. Weiter bezeichnet es der Minister als nicht vollständig begründet, daß die ungarische Vorschrift auf die Verzeichnung der ältesten fünf Jahrgänge der Unausgebildeten verzichtete, denn schon heuer kommt einer dieser Jahrgänge in die Verzeichnung und jedes folgende Jahr einer der Jahrgänge mehr, was mit der Verschiedenheit der Evidenz zusammenhänge. Betreffs der Zuteilung der Handwerker an die Lieferungs-Konfessionen erklärt der Minister, daß jede Besorgnis ausgeschlossen sei, daß die Handwerker Schaden erleiden, weil die Regelung der Erwerbsbedingungen davon unabhängig bleibt.

Schließlich beantwortet der Minister die einzelnen in der Interpellation gestellten Fragen dahin, daß die Landsturm-Vorlage verfassungsgemäß in beiden Staatsgebieten beschloffen, daß die Einbringung einer Novelle nicht beabsichtigt wird, nachdem die vorgebrachten Bedenken keineswegs als gerechtfertigt erscheinen; daß die Regierung den völkerechtlichen Schutz, der übrigens gar nicht in Frage stehen könne, anregte, daß die beiderseitigen Organisationsvorschriften keine relativ ungünstigen Bestimmungen enthalten, und daß die Verwendung der Arbeiter bei den Privatunternehmungen keineswegs derart in Aussicht genommen ist, daß dieselben zu Gunsten der Unternehmungen beeinträchtigt würden.

Der Antrag Sturm's, über die Beantwortung der Interpellation in der nächsten Sitzung die Debatte zu eröffnen, wird mit 125 gegen 113 Stimmen abgelehnt.

Nach Vornahme einiger Ausschüßwahlen wird die Verhandlung des Arbeiter-Kranken-Versicherungsgesetzes fortgesetzt. — Die nächste Sitzung findet am 9. März statt.

o. Wien, 25. Februar. (Privat-Telegramm.) Das Gerücht, daß anlässlich des bevorstehenden Geburtstages Kaiser Wilhelm's eine neue Drei-Kaiser-Entrevue stattfinden soll, taucht nicht zum ersten Male auf, ist aber umso unwarrscheinlicher, da eine Entrevue und die mit ihr verbundenen Festlichkeiten sicherlich schon aus Schonung für den greisen Kaiser unterbleiben würden, der durch andere Feierlichkeiten und Ovationen, die für seinen Geburtstag geplant sind, sehr in Anspruch genommen wird. Uebrigens verlautet verlässlich, daß Kronprinz Rudolf die Glückwünsche unserer Hofes nach Berlin überbringen wird.

Wien, 25. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Times“ = Meldung von der Drei-Kaiser-Entrevue in Berlin anlässlich des neunzigsten Geburtstages des Kaisers beruht auf haltloser Kombination. — Verfasser des bekannten „Nord“-Artikels soll Baron Tonini sein, was die aktuelle Bedeutung der Enunziation vermindert, immerhin aber als unerfreuliches Symptom betrachtet wird. Die „Kreuzzeitung“ predigt heute den Elässern wegen der protektionistischen Wahlen sehr ins Gewissen. Energetische Zügel-Führung, Verminderung der wohlthätigen Freiheiten nach Muster des rückichtslosen französischen Regimes würden Folge ihrer Haltung bei den Wahlen sein. Dabei konstatiert die „Kreuzzeitung“, daß während zwanzig Prozent des Elässers Reservisten-Kontingents sich der jüngsten Waffenübung entzogen, doch auch zahlreiche Reservisten aus dem Innern Frankreichs zurückkehrten, um dem Fahneid zu genügen. — Der Kanzler wird den Reichstag persönlich eröffnen. Der polnische Wahlbezirk Schwes in Westpreußen wurde von den Freikonservativen erobert. In Magdeburg wollen die Freisinnigen bei der Stichwahl für die National-Liberalen gegen die Sozialisten stimmen, nachdem erstere sich gegen die Monopole und gegen die Aenderung des Wahlgesetzes erklärten. Das Präsidium des neuen Reichstages dürfte mit einem Nationalliberalen und zwei Konservativen besetzt werden.

Berlin, 25. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht darauf aufmerksam, daß die Verord-

nung über den Eid der Bischöfe dasselbe Datum, vom 13. Februar, trage, wie die Ermächtigung zur Einbringung des kirchenpolitischen Gesetzesentwurfes. Schon dieser äußere Umstand dürfte erkennen lassen, daß die Verordnung eine Ergänzung des vorgelegten Gesetzesentwurfes bildet und mit letzterem bestimmt ist, die bisher noch offen gebliebenen Fragen in versöhnlichem Sinne zu lösen.

London, 25. Februar. (Privat-Telegramm.) Dem Ausgang der deutschen Wahlen wird hier eine überwiegend friedliche Bedeutung zugeschrieben. Aus Pariser Nachrichten geht hervor, daß dort eine ähnliche Auffassung herrscht.

London, 25. Februar. Aus Rom wird gemeldet: „Die Unterhandlungen wegen der Erneuerung des im Mai ablaufenden Allianz-Vertrages zwischen Italien, Oesterreich-Ungarn und Deutschland sind zu einem befriedigenden Abschluß gelangt.“ — In hiesigen politischen Kreisen verlautet, der jüngste Artikel des „Nord“ war nicht von Giers inspirirt. („Pr.“)

Konstantinopel, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Verhandlungen in der bulgarischen Frage während der letzten zehn Tage haben keinen Fortschritt gemacht. Die letzte Zusammenkunft der Delegirten mit dem Großvezier fand Sonntag, den 20. d., statt. In derselben soll der Großvezier den Delegirten vorgeschlagen haben, die Regierungsgewalt in Bulgarien unter alle Parteien zu vertheilen, um diesen zu ermöglichen, zur Fürstenwahl zu schreiben. Dieser Verathung wohnte Herr Zankoff nicht bei, sondern wurde nachträglich vom Großvezier vom Laufe der Verhandlungen unterrichtet. Die Delegirten verständigten die Regentenschaft von den neuen Propositionen des Großveziers und wird deren Antwort mit Spannung erwartet, obgleich man an die Annahme der Pfortenvorschläge nicht glaubt. Der bulgarische Vertreter Dr. Bulkovics hat sich bei einigen Botschaftern darüber beschwert, daß Herr Zankoff von keiner Seite Mäßigung nahegelegt wird, während dies gegenüber der Regentenschaft geschieht. Einige Botschafter lehnten es ab, in dieses Thema einzugehen, während Baron Calice und Sir W. White dem Dr. Bulkovics dringend anriethen, die Verhandlungen nicht unbedacht abzubereiten, sondern mit dem bisherigen Takte fortzusetzen. — Den Konstantinopler Blättern ist in letzter Zeit verboten worden, die bulgarische Frage überhaupt zu besprechen. Man erblickt hierin einen Akt der Courtoisie gegen die bulgarische Regierung, gegen welche einzelne Konstantinopler Blätter in der letzten Zeit eine heftige Sprache geführt haben.

Sophia, 25. Februar. Der türkische Kommissar Niza Bey reist in Begleitung zweier Sekretäre und des Delegirten Grefoff Samstag von Konstantinopel nach Sophia ab.

Petersburg, 25. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Sinnthätigkeit, mit welcher das ungarische Abgeordnetenhaus den Kredit für den Landsturm bewilligt hat, und die Bereitwilligkeit, die sich in dieser Hinsicht auch in Oesterreich kundgibt, hat ihren Eindruck auf die hiesige Presse nicht verfehlt. Die „Nowoje Wremja“ suchen aus diesem Anlasse mit schlechiverhehltem Aergern den Werth der Bundesgenossenschaft Oesterreich-Ungarns in den Augen Deutschlands herabzusetzen und betonen bei dieser Gelegenheit auch die Friedensliebe Rußlands. Oesterreich-Ungarn, meint das Blatt schließlich, hat im letzten Jahre auf der Balkanhalbinsel Vortheile errungen, die Rußland durch Kräftigung des russischen Einflusses in Bulgarien wettmachen muß, wenn kein Konflikt zwischen beiden Mächten entstehen soll.

Wien, 25. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Chancen der Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen mit Rumänien sind, nach einer Meldung des „Fremdenblattes“, sehr günstig. Minister Stourdza wollte zu Beginn der nächsten Woche in Wien eintreffen, um hier die Verhandlungen aufzunehmen, aber der Umstand, daß die Delegationen zusammentreten, veranlaßte Herrn Stourdza, seine Reise nach Wien bis nach Ende der Delegationsitzungen zu verschieben. Die Ankunft Stourdza's dürfte am 10. März erfolgen und man erhofft einen befriedigenden Abschluß der Verhandlungen.

Wien, 25. Februar. (Sitzung des Herrenhauses.) Der Ausrüstungskredit wird

dem Budgetausschusse zugewiesen. Angeichts der Dringlichkeit wird über Antrag Falkenhayn's ein abgekürztes Verfahren beschloffen, so daß der Bericht schon auf der morgigen Tagesordnung steht. Sodann wurden in die Delegation Graf Kuffstein, Fürst Rosenberg und Baron Wasterrkirchen gewählt. Der Antrag Tomasschek's, der Kommission für das Zoll und Handelsbündniß alle Ausgleichsvorlagen zuzutheilen, wird angenommen.

Wien, 25. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Meldung mehrerer Wiener Blätter, wonach der Landeskommandirende von Bosnien und der Herzegowina, General der Kavallerie Baron Appel, zum Chef des Generalstabes designirt sei und daß seine derzeitige Anwesenheit in Wien damit zusammenhänge, ertheilt der Begründung. Appel kommt fast allmonatlich nach Wien, um hier dem Kaiser im mediaberichte über die Okkupationsländer zu erstatten.

Paris, 25. Februar. Der Senat beendigte in seiner heutigen Sitzung das Ausgaben-Budget und wird Abends das Einnahmen-Budget beraten.

Rom, 25. Februar. Der „Fanfulla“ zufolge empfing der König heute den Botschafter Keudell und hatte mit demselben eine längere Besprechung.

Ezegedin, 25. Februar. Der Eszaber Bischof Alexander Bonáz verständigte die Stadtgemeinde, daß er seinen Plan, in Ezegedin eine höhere Mädchen-erziehungs-Anstalt zu errichten, definitiv fallen lasse, weil für eine entsprechende Frequenz der Anstalt und für die Versorgung derselben mit guten Lehrkräften aus der Reihe der Ordensschwwestern derzeit keine Aussicht vorhanden ist. Dafür habe er die für die Erziehungs-Anstalt bestimmten hunderttausend Gulden der Stadt Ezegedin testamentarisch hinterlassen, und zwar in der Weise, daß dieser Betrag nach seinem Tode sammt den Zinsen zur Erbauung einer Hofkirche oder, im Falle die Stadt es wünschte, zur Errichtung einer Mädchenerziehungs-Anstalt durch das Domkapitel der Stadt Ezegedin ausgefolgt werde.

Wien, 25. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Kaufmann Moritz Deutsch stürzte sich heute Mittags vom vierten Stockwerke eines Hauses am hohen Markt und blieb sofort todt. Deutsch sollte heute in Folge einer gegen ihn erstatteten Wucheranzeige verhaftet werden.

Berlin, 25. Februar. Prinz Battenberg ist an den weißen Blättern erkrankt und nicht an den schwarzen.

Paris, 25. Februar. Der Prinz von Wales verließ heute Cannes und kehrt nach London zurück.

Rom, 25. Februar. Kardinal Jacobini liegt im Sterben.

Wiener Börse vom 25. Februar.

Die ungünstigen Gerüchte über die Kreditanstalt-Bilanz wirkten auch heute noch auf die Börsenstimmung und auch schwächere Kurve von den ausländischen Börsen verstimmt. Die Kurve gingen zurück und erholten sich erst, als Berlin höhere Notirungen sandte. Die Schlusskurve der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Table with 4 columns: Item, Rate, Item, Rate. Includes Eisenbahnanlehen, 4 1/2% ung. Goldrente, 4% österr. Goldrente, etc.

(Privat-Telegramm.) Table with 4 columns: Item, Rate, Item, Rate. Includes Silberrente, 1854-er Rofe, Como-Renteischeine, etc.

Die Abendbörse blieb sehr fest auf hohes London und Paris und auf günstige Taxation der Kreditbilanz. Es blieben: Oesterr. Kreditaktien 275.20, ungarische Kreditaktien 284.—, vierprozentige ungarische Goldrente 97.25, fünfprozentige Papierrente 86.45. Nach Schluss: Oesterr. Kreditaktien 275.20, vierprozentige ungarische Goldrente 97.25, vierprozentige ungar. Goldrente 97.35.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeßäft.

Wien, Stadtbezirk Wieden.
Hôtel, Goldenes Lamm.
 Beste Lage. Nächt der k. k. Hofoper. Neben 100
 Zimmer, von 90 kr. aufwärts. Gedruckte Zim-
 mertarife. Pferdebahn, Omnibusse nach allen Rich-
 tungen. Auf dem Wege zum Süd- und Central-
 Staatsbahnhof. 17345

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten

Flöhe, Fliegen, m eisen und Pflanzenin-
 sekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein, all
Insekten tödtendes Pulver
 in Schachteln à 2 fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. Ebenso erlaube
 ich mir, die v. T. Kommissarien auf meine unübertrefflich wirkenden
 Spezialitäten aufmerksam zu machen, n. zw. Spezialität Schwabens
 u. Russenlöcher - Vertilgung - Pulver in Schachteln à fl. 1
 und à 55 kr. - Schaben und Motten tödtendes und ver-
 hütendes Pulver in Schachteln à 2 fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. -
 überweltliche Gummi-Blasbälge, mit welchen das Insekten-
 Schaben, Motten oder Russenpulver gleichmäßig verstreut und
 in die kleinsten Ritzen geblasen werden kann. Preis per Stück 50 kr.
 - Wanzen-Vertilgung - Lintur für Möbel, in Flaschen
 mit Pinsel versehen à 50 kr. und à 30 kr. - Wanzen Vertil-
 gungs-Gesetz, für Mauerwerk in die Mauerfarben und in Mörtel zu
 mischen geeignet. Preis per 1 Maßflache fl. 1.

Katten- und Mäusenvertilgungsmittel.
 (Rein Gift! Nur für Nagetiere tödtlich!)
 Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 3. B.
 Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:
B. REISS, f. pr. Fabrik chemischer Produkte,
Budapest, Königsgasse 47. 1. Stock.
 Filial-Depot in Budapest bei Herrn Josef Thauer
 v., Große Kronengasse Nr. 12.

Gegen Kahlköpfigkeit
 ist das sicherste und beste Mittel das
orientalische Haarwuchs-Öel,
 welches an der k. u. Versuchstation durch Herrn
 Professor Dr. v. Lieberman geprüft und für gut
 befunden wurde. Das Orientalische Haaröl stärkt den
 Haarboden, verhindert das Ausfallen der Haare und
 fördert den Bart- und Haarwuchs. Es ist nur dann,
 wenn jede Flasche mit der nebenstehenden Schutzmarke
 versehen ist. Preis einer großen Flasche mit Ge-
 brauchsanweisung 1 fl., einer kleinen 50 kr. Vorzüg-
 liche Schuppen-Gesetz 50 kr., ung. Bartwuchs eine
 Flasche 30 kr., mit Postnachnahme 10 kr. pr. Flasche
 mehr. - Zu haben beim **Erz. J. Laubing, Friseur** und
 Hajeur, Budapest, 8. Bez., Stationsgasse 2. 17689

Dr. Hartmann's Auxilium
 bewährtestes Heilmittel ohne
 Einspritzung gegen Ghar-
 trockenheit bei Herrn und
 Dr. Hartmann's Auxilium für
 Damen gegen Fluor (ob frisch
 entstanden oder noch so ver-
 altet) ist sammt befehl über
 Prognose und einer zur Kon-
 sultation bei Herrn Dr. Hart-
 mann berechneten Karte um
 fl. 2.80 zu haben in allen Apo-
 theken und im Haupt- u. Ver-
 sendungs-Depot **W. Twer-
 dy's Apotheke, Stadt,
 Kohlmarkt 11, Wien.**
 Nur die mit Schutzmarke
 und Karte versehenen Auxilien
 sind von Erfolg und echt.
 Herr Dr. Hartmann,
 seit vielen Jahren bei bekann-
 ter Spezialität, laut Diplom
 v. 3. 1870 zum Wittlieb der
 Wiener med. Fakultät ernannt,
 ord. in seiner Anstalt v. 9-6
 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen
 v. 9-2 für Syphilis, Ge-
 schwüre, Haut-, Geschlechts-
 Frauenkrankheiten und
 Manneschwäche nach glän-
 zend bewährter Methode ohne
 Folschmerz und ohne Berufs-
 störung. Medikamente werden
 bißter beforat. Hon. mäs.
 auch briefl. **Wien, I.,
 Lobkowitzplatz 1,
 Depot in Budapest bei
 Josef v. Türk, Apo-
 theker.**

5 fl. Honorar
 für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
 jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden,
 Striktoren, Syphilis, Manneschwäche, neu
 entstandene Leiden in 4-5 Tagen von
A. Besenbek,
 prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren.
 Wohnort: Budapest, Königsgasse (Királyutca)
 Nr. 14, 2. Stock, Thür links.
 Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm
 und von 7-8 Uhr Abends.
 Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Einladung

an die Herren Aktionäre*) der
Ersten Ofen-Pester Dampfmühlen-Aktien-Gesellschaft
 zu der am **Samstag, den 12. März l. J.,** Nachmittags 3 Uhr, im Mühlengetäude
 (5. Bezirk, Klotildgasse) abzuhalten den

XX. ordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht der Direktion und Bericht des Aufsichtsrathes.
 2. Vorlage der Bilanz, Ertheilung des üblichen Absoluturiums und Festsetzung der Dividende.
 3. Wahl zur Besetzung zweier im Sinne der Statuten durch Austritt erledigter Direktionsstellen. (Die Austrittenden sind wieder wählbar.)
 4. Wahl von vier Aufsichtsräthen für das Betriebsjahr 1887 und Festsetzung des Honorars für deren Mithverwaltung.
 5. Wahl zweier Aktionäre zur Beglaubigung des Protokoll der General-Versammlung.
- Budapest, den 24. Februar 1887.

Die Direktion.

*) §. 26 der Statuten: Stimmberechtigt sind nur jene Aktionäre, deren Aktien wenigstens drei Monate früher auf ihren Namen im Aktienbuche der Gesellschaft eingetragen und bis zum Tage vor der Generalversammlung an der Kasse der Gesellschaft deponirt worden sind. Bei Deponirung der Aktien werden über letztere Empfangsbescheinigungen ausgefolgt, welche als Eintrittskarten dienen und auf welchen der Name, sowie die Aktien- und Stimmzahl des Aktionärs verzeichnet ist.

Betreutungen in Vollmacht sind nur durch stimmberechtigte Aktionäre zulässig. (18. §.) Die Vollmachten müssen in legaler Weise ausgefertigt sein. Entsprechend den §§. 58 und 75 der Statuten liegt die Bilanz sammt dem Berichte des Aufsichtsrathes vom 4. März l. J. angefangen im Geschäftslokale der Gesellschaft während der Amtsstunden auf und werden Abdrücke den Aktionären auf Verlangen ausgefolgt.

Zu beachten: Diejenigen Herren Aktionäre, welche gleichzeitig auch andere stimmberechtigte Aktionäre in Vollmacht vertreten, werden ersucht, bei Gelegenheit der Deponirung der Aktien auch die auf ihren Namen lautenden Vollmachten beibringen zu wollen. (Nachruf wird nicht honorirt.) 17838

Wollregime.
 Größter Schutz gegen Kälte und Hitze sind die allein echten
Normal-Unterkleider
 von **Wilhelm Benger Söhne,**
 Bregenz, Stuttgart,
 alleinig von Professor Dr. G. Jaeger
 konfessionirt.
General-Depot
 bei
Prof. Dr. G. JAEGER'S
Normal-Bekleidungs-Gesellschaft
 normal's Heinrich Riess & Comp., 17648
BUDAPEST, 4. Bezirk, Franz Deáksgasse Nr. 5.
 Spezial-Geschäft sämmtlicher Normal-Artikel unter persönlicher Garantie von Prof.
 Dr. G. Jaeger.
 Preislisten, illustrierte Kataloge, sowie Auskünfte gratis und franko.

13 Ziehungen in einem Jahre.
 Die größte Chance bietet die nachstehende, von uns arrangirte Losgruppe:
 lung Kreuz-Los | Italien. Kreuz-Los | Dombau-Los | österr. Kreuz-Los
Haupttreffer in den nächsten Ziehungen:

Am 1. März: fl. 25.000 ö. W.	Am 1. Mai: Lire 100.000 Gold.	Am 1. Juni: fl. 200.000 ö. W.	Am 1. Mai: fl. 25.000 ö. W.
Am 1. Juli: fl. 15.000 ö. W.	Am 1. August: Lire 100.000 Gold.	Am 1. Dezember: fl. 100.000 ö. W.	Am 1. September: fl. 15.000 ö. W.
Am 1. November: fl. 10.000 ö. W.	Am 1. November: Lire 100.000 Gold.	Am 1. März n. J.: fl. 75.000 ö. W.	Am 2. Januar n. J.: fl. 50.000 ö. W.
Am 1. Februar n. J.: Lire 50.000 Gold.			

Jedes Los muss gewinnen. Ein Los kann zwei Treffer machen.
 Wir erlassen diese vier vorzüglichen Lose gegen Kasse coulant
 nach Tageskurs oder gegen 21 monatliche Raten à fl. 3.
 Alleinig Spielrecht nach Erlag der ersten Rate schon zur
 nächsten Ziehung am 1. März.
 Bei Bestellungen erbitten wir die erste Rate und 20 kr. für Rückporto
 per Postanweisung. 17763
 Alle in das Bankgeschäft einschlägigen Aufträge werden coulant u. prompt ausgeführt.
M. J. Guth & Comp.,
 Bank- und Wechslergeschäft. Wien, I., Kohlmarkt Nr. 5.

Ungar. rothe Kreuz-Lose
 auf **RATENZAHLUNGEN:** 17822

1 Stück 11 Monatsraten	à fl. 1.-
2 " 26 "	à fl. 1.-
3 " 26 "	à fl. 1.50
5 " 26 "	à fl. 2.50

Ziehung schon am 1. März.
 Bank- und Wechslergeschäft der Administration des
„MERCUR“, v. S. Pollitzer,
 V., Dorotheengasse 12, **Budapest.**

Der
beste Kaffee-Zusatz
Manila-Velim
 in rothen Cartons mit Bild.
Velimer Welt-Kaffee
 in Holzkistchen mit Globus.
Feigen-Kaffee
 in Zuckerrhutform, sowie
teinste Chocoladen
 genannt
Chocolat Velim
 aus den Fabriken der
Velimer Actien-Gesellschaft in Prag.
 Zu haben in allen Spezereihandlungen.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Schzehnter Jahrgang. Nr. 56.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“

Samstag, den 26. Februar 1887.

Nemzeti színház.

Évvi bérlet 26. szám.
A kis mama.
 Vigjáték 1 felv. Irta Karozag V. Özevgy Kozsárdiné Gabriella Láncoz Bányári Kornél Horváth Váradi Sándor Feleki Pál Anna, szobaleány Rajnai G.
A komédiás
 Vigjáték 1 felvon. Irta Csiky G. Sodröny Gáspár Nádaí Lesinszka Zsófia grófnő Prielle K. Miklós Császár Barbély Gergely Ujházi Király Piroska Alszezi Sehimáczius Vizvári

Az apród.
 Vigjáték 1 felvon Irta Giuseppe Clacosa.
 Renato Beresényi Jolánta, leánya Márkus Oliviere Szacsavay Fernando Mihályfi

Az ezredes leánya.
 Dramolette 1 felv. Irta Percsényi Gr. Hamorf Ernő Horváth Margit, neje Láncoz Gr. Hamori Aladár Mihályfi Hején Fái Sz. Miska, öreg katonája Ujházi Raoul vicomte Latabár Gusztáv Feleki
 Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Iső bérlet 11. szám.
A sáksingeni trombitás.
 Opera 3 felv., előjátékkal. Zenejét írta Nessler.
 Schönau báró Ney Mária, leánya Rottler G. Wildenstein gróf Szendrői A gróf elvált neje Saxlehner Dánián Pauli

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 27). „A kis mama“, „Az apród“, „A komédiás“ und „Ezredes leánya“.

Repertoire des k. k. Opernhäuses. Sonntag (Erstes Abonnement Nr. 12). „Rigoletto“ und „Bécsi keringő“. (Gastspiel des Herrn Julius Perotti). — Montag (Zweites Abonnement Nr. 4). „Excelsior“. Gewöhnliche Preise.

Erstes Hauptstädtisches

ORPHEUM.

Am 28. Februar 1887: Abschieds-Vorstellung des französischen Grottesk-Komikers **Mr. Brunin**, der Hochspringer-Gesellschaft **Geichwister Rammy**, der Luftgymnastikerin **Mlle Adele**, des Bauchredners **Mr. Robert** und der ungarischen Siederfängerin **Frl. Borista**.

Voraufrufe! Am 1. März erstes Auftreten der Zwillingsschwester **Cäcilie** und **Josefine Schuhmann**, der vorzüglichen Gymnastiker-Trippe **Hermandez** und der musikalischen Clowns **Gains & Tomson**. — Am 2. März Auftreten der weltberühmten Däumlings-Gruppe, genannt **Harveys Royal Midgis**.

Sonntag, den 27. Februar: 2 Vorstellungen. Anfang der ersten um halb 4 Uhr Nachmittags und der zweiten um 8 Uhr Abends.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.

Auftreten der Verwandlungs-Künstlerin auf dem Traßteit **Miss Amanda**.
 Auftr. des Original-Japanesen **ICA-JARRO**.

Auftreten der Redfängerin **Les freres Petit**.
 Auftr. der Konzertsängerin **M. Odcollik**.

Ferner Auftreten sämtlicher engagierten Künstler u. Künstlerinnen.
 In einigen Tagen wird mobilisiert das letzte Aufgebot im Landsturm.

Sonntag, den 27. Februar: 2 große Vorstellungen. Anfang der ersten um halb 4 Uhr Nachmittags, der zweiten um 8 Uhr Abends.

IMPERIAL.

Wagnerboulevard Nr. 48.

Täglich große Künstler-Vorstellung!
 Neu!! — **Moderne Duellanten** — Neu!!
 Erstes Auftreten des musikalischen Clowns u. Konzert-Violinisten **Fr. de la Croix**. 17842

Morgen, Sonntag, den 27. Febr. 1887: 2 Vorstellungen.
Erste grosse Nachmittags-Vorstellung von halb 4 bis 6 Uhr. **Entrée frei.**
 Auftreten sämtlicher Kuns-kräfte.

Soeben erschienen:
 „Marcia“ = Walzer, nach Motiven aus der Operette „Marcia“ von L. Serly, Preis fl. 1;
 „Traum“ = Walzer, nach Motiven aus der Operette „Milliomosno“ von Vátor und Hegyi, Preis fl. 1 und zu haben in
Zipser & König's Buch- und Musikalien-handlung,
 Budapest, V. väczy-körut 24. 17841

Kirchhofer Werner Bignio Konradin Lang

Kezdeté 7 órákor.
Népszínház.
Világszép a-szonyy M A R C Z I A.
 Eredeti regényes operette 3 felv. Irta Rákosi Jenő, zenéjét Serly. Marozia Hegyi A. Czelia Mergő Divusz, költő Blaha Németh Krokocillusz Vidor Krizpinusz Fehér I. Mammusz Vasváriné Marzellusz Szabó Flakkusz Szabó Lucziusz Szigeti Fláva Arányi Kordónusz B. ranyay Kikiáló Nagy I. Egy leány Borényi G. Másik leány Hegyi I.
 Kezdeté 7 órákor

Deutsches Theater.

Gastspiel des Herrn Rudw Barnab **Wallenstein's Tod.**
 Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.
 Wallenstein Dr. Barnab Octavio Piccolomini Dr. Mathes Mar Piccolomini Dr. Franke Terzsh Dr. Blafel No Dr. Weil Nolani Dr. Jules Butler Dr. Rosenberg Himmelter-Neumann Dr. Sternberg Oberst Wrangel Dr. Rühle G. bon Dr. Bornstädt in Grefreiter Dr. Haas Neut Dr. Felner Herzogin v Friedland Fr. Rogall Grafin Terzsh Fel Reich Thella Fel Friedrich Frl. Neubrunn Fr. Förster
 Anfang 7 Uhr.

TON-HALLE.

Edle Karlsring und Karlsgasse.
 Das größte Interesse bietet gegenwärtig

Die elektrische Musik-Revolution der Tonhalle.

Produktion der durch 72 Elektromagneten funktionierenden elektrischen Orgel.
 Nur noch kurze Zeit: Ausführung des Ausstattungs-Potpourris:

„Alles elektrisch“

mit der großartigen elektrischen Apotheose. „Das Gewitter“. „Meister Petz“ etc.

Nächste Woche:
II. Serie elektrischer Demonstrationen.
 Eintritt 20 kr.

Morgen, im Nachmittags-Konzert, dieselbe Ausführung. Im morgigen Abend-Konzert wird das Ausstattungs-Potpourri um halb 10 Uhr und um halb 12 Uhr aufgeführt.

E. Königstein & Sohn,

Fettwaaren- und Käse-en gros-Geschäft, Wien, Fünfhaus, gegründet im Jahre 1845, übernehmen den

kommissionswelsen Verkauf Eiern

und ertheilen gegen Aufgabsschein Vorkauf.

Begünstigungs-Karte.

Vorziger dieses Ausschnittes erhält von unseren nachstehenden festen Preisen unter Garantie vorzüglicher Ausführung 20% Rabatt.
 6 Visitt-Photographien, fester Preis fl. 5, ab 20% fl. 4.—
 6 Cabinet-Photographien, fester Preis fl. 11, ab fl. 20% fl. 8.80.
 6 Kart-Photographien, fester Preis fl. 15, ab fl. 20% fl. 12.
Atelier Parisien, Harischbazar, Bondenau.
 Interessante Schenswürdigkeit.
 Die Begünstigung gilt nur bei Vorweisung dieses Ausschnittes 17421

Engros-Sauben erhalten ziemlich billigen Rabatt.

Brieffache und telegraphische Adressen: Herz Mór, Delfgasse Nr. 9.

Der hochgeschätzten Damenwelt

wird der ergebenste Dank ausgesprochen für den überraschend großen Zuspruch beim großen, billigen

VERKAUFE

wegen Konkursfall im LOKALE der Firma:

HERZ MÓR,

Franz Deák-gasse Nr. 9.

Zugleich diene einer hochgeschätzten Damenwelt, die sich von der Realität des überaus billigen Verkaufes überzeugende Gewißheit zu verschaffen Gelegenheit hatte, zur Kenntniß, daß der Andrang ein so enormer ist, daß mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse und die unzulänglichen Bedienungskräfte in der Folge die Artikel in Gruppen zu überraschend sabelhaft niederen Preise avisiert werden, und gelangen jetzt speziell

Vorhänge

aus Spitzenstoff zum Verkaufe. In diesem Artikel besonders ist die Auswahl eine riesengroße; abgepaßte und per Meter von den allerfeinsten Salonsenster-Vorhängen bis zu den minderen Qualitäten.

SEIDENWAAREN

in Satin de Lyon, Satin-Merveilleux, Satin-Turque, Satin-Ottomane; in Atlaffen eine riesengroße Auswahl in allen Farben; alle Qualitäten Futter-seide, Samme aus Seide, Chappe und engl. Wollsamme, Sammt-Brocate, Gazierbrocate aller erdenklichen Farben; Spitzenstoffe und Volantspizen; alle Farben hochmode Bassamentrie-Auspunkte, Knöpfe, Seiden- und Wollplüsch; echte Spitzen-Tücher und Barben, Seidentücher, Schleier; Seidenfoulards für Frühjahrskleider zu halbe Preise in alle erdenkliche Farben.

Müschen, Kaschemire, Terno, Düster, Cloth, Satin, prachtvollle Kleiderstoffe, Ballfächer,

jeder Artikel sehr tief unter dem Einkaufspreise.
 Die Gelegenheit ist also da, den Bedarf in allen diesen Artikeln, auch für späterhin zu Spottpreisen jetzt zu decken.

Größere und kleinere Reste von sämtlichen Artikeln werden wegen großer Anhäufung zu jedem niedern Preise abgegeben.

Herz Mór, Delfgasse Nr. 9.

Allerlei.

(Eine Trauung mittelst Telegraphen.) Zu Albany in Missouri, an der St. Josephs- und Moines-Eisenbahn, verehelichte sich dieser Tage der dortige Telegraphist Albert S. Nathan mit seiner Braut in Indiana durch den Telegraphen, da er nicht abkommen konnte. Durch Vermittlung des Herr Hammond, des Superintendenten der American-Union-Telegraph-Company in St. Louis, ging die Sache vor sich. Die Auskorene des Herrn Nathan, Fräulein Sarah Harris, wohnte zu Portland, Indiana. Als die Stunde herangekommen war, nämlich Nachmittags 1 Uhr 5 Minuten, fand folgender Depeschenwechsel statt: **Bräutigam:** „Kann es bald losgehen?“ — **Telegraphist in Portland:** „Sie sind hier in einigen Minuten bereit.“ Darauf wurde der Depeschenwechsel durch das Eintreffen einer langen kommerziellen Depesche aus Kansas, City, unterbrochen und erst in zwanzig Minuten in folgender Weise fortgesetzt: **Bräutigam:** „Herr Pastor David Mills zu Portland, ich bin für die Trauung bereit, stellen Sie Ihre Fragen.“ — **Der telegraphische Schalk in Kansas, City, hat inzwischen entdeckt, was auf den Drähten vor sich ging, und griff wiederum störend in die Ceremonie ein, indem er die Depesche ablenkte: „Reichen Sie den Kuchen herum!“ — Dann konnte der Ehe-Telegraph fortfahren. **Gastlicher in Portland:** „Albert S. Nathan, wollen Sie Sarah Harris zu Ihrem rechtmäßigen ehelichen Weibe haben und mit ihr leben, bis der Tod Euch scheidet? Versprechen Sie das?“ — **Bräutigam:** „Ja, mein Herr, ich verspreche es.“ — Die malitiosen Telegraphisten zu Indianapolis störten die Ceremonie durch die an den angehenden jungen Gatten gerichtete Depesche: „Zittere,**

Du bist verloren!“ — Aus St. Louis telegraphirte man: „Sie machen sich wahrscheinlich nichts daraus, wer den Toast spricht.“ — Aus Kansas, City, ließ sich der bereits erwähnte Schalk vernehmen: „Schicket uns eine Flasche Wein und ein Stück Kuchen!“ — Nun wieder der Ehe-Telegraph: **Gastlicher zu Portland:** „Kraft der mir übertragenen Autorität erkläre ich Euch heimlich für Mann und Weib.“ — **Jünger Gatte:** „Frau Nathan, wann reise ich ab? Soll ich Dich in St. Joseph oder in Idora treffen?“ — Jetzt trafen von den Kollegen des Verheirateten von allen Seiten Glückwünsche ein. Ein von dem Gatten nach allen Seiten telegraphirtes „Danke!“ brachte die Sache endlich zum Abschluß.

(Arglos.) „Ich sage Ihnen, auf dem letzten Maskenball war ich so unferntlich, daß meine eigene Frau mich nicht herausfinden konnte und mit einem ganz fremden Herrn, den sie jedenfalls für mich hielt, fort fuhr.“

(Wie Berlin des Kaisers 90. Geburtstag feiert.) Eine gemischte Deputation, aus Mitgliedern des Stadtverordnetenkollegiums wie des Magistrats bestehend, hat beschlossen, anlässlich der neunzigsten Wiederkehr des Geburtstages des Kaisers die Summe von 300,000 Mark für die Alter-Verorgungsanstalt „Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung“ zu spenden, damit ein neuer Anbau zum Zweck weiterer Aufnahmen hergestellt werden könne. Ferner sind 40,000 Mark für die Feier am 22. März ausgeworfen worden. Es findet ein großer Kirchgang aller städtischen Behörden und geladenen Würdenträger vom Rathhause nach der Nikolaikirche statt, wo ein feierlicher Gottesdienst abgehalten wird. Vaterländische Bücher werden in großen Mengen angekauft und vertheilt werden. Abends findet eine Beleuch-

tung des Rathhauses und Feuerwerk statt. Letzteres verspricht großartig zu werden. Unter Anderem werden vom Rathhausthurm riesige Bomben in die Höhe geworfen werden, welche in der Luft zerplatzen und Tausende farbiger Kugeln nach allen Richtungen verenden werden, welche ihrerseits wieder zerplatzen und ein seltenes Schauspiel von goldigem und buntfarbigem Regen darbieten werden.

(Der bekannte „Lotto-Professor“ v. Orlicé) wurde kürzlich aus Berlin ausgewiesen. Orlicé war im Jahre 1866 Adjutant beim österreichischen Gouvernement in Frankfurt a. M., kämpfte dann als Hauptmann im österreichischen Feldzuge gegen Preußen und wurde bei Königshof verwundet. Als Verwundeter gerieth er in feindliche Gefangenschaft, um später als Hauptmann in das 2. Bataillon der ungarischen Fremdenlegion, die unter General Klapka organisiert wurde, einzutreten.

(Zur „Naturwahrheit“ auf der Bühne.) Im Théâtre de Paris fand am 18. d. M. die erste Aufführung von Zola's „Le ventre de Paris“ statt. Der dritte Akt spielt in einem Fleischerladen und die Direction hat mit einem bekannten Wursthändler abgeschlossen, der ihr jeden Abend die hierzu nöthigen realistischen blutwürgelichen Dekorationen liefert. Diese Dekorationen werden nach der Vorstellung um das Viertel des Preises an die Theaterarbeiter verkauft. Da es in den Rollen einiger Hauptdarsteller vorkommt, daß diese von der vorhandenen Waare naschen müssen, hat der Regisseur sich der Aufgabe unterzogen, allabendlich von den frisch einlangenden „Dekorationen“ zu kosten, und bei der ersten Aufführung wurde thatächlich ein Schinken als — verjälzen zurückgelandt.

70.]

Susanne.

Roman, frei nach dem Französischen
Zweiter Theil.

11.

Was ihm Susanne sagte, klang so verlockend. Sie wollte kein Geheimniß nicht wissen, würde ihn nie darum befragen. Welche Lockung lag in diesem Versprechen! Das war eine Versicherung, welcher er kaum widerstehen konnte.

Das Glück lächelte ihm wieder, Susanne selbst wollte es ja so. Und er konnte ihr vertrauen, denn sie hatte ja schon bewiesen, daß sie jeder Versuchung zu widerstehen vermochte. Es war beinahe eine Pflicht, ihr das Herbeste zu ersparen. Er war schon im Begriffe, sie an sein Herz zu ziehen und ihr mit trauender Stimme zuzulüften: „Du hast recht, Susanne, wir dürfen nicht scheiden!“ Dennoch sprach er diese Worte nicht aus.

Vor seinem Geiste zog in diesem Augenblicke das ganze schauerliche Drama seines Lebens vorüber: die Ermordung Laroquette's, die Mitschuld seiner Mutter, der plötzliche Tod seines Vaters, Laroque's Verurtheilung und jahrelange Schande. Und das junge Mädchen an seiner Seite ahnte in ihrer Unschuld von alledem nichts! Sie sollte es auch nie erfahren, wenn auch Beider Leben und Glück darüber in Trümmer ging!

Ihm graute bei dem Gedanken, daß ein Zufall Susanne später zur Mitwisserin seines entsetzlichen Geheimnisses machen könnte. Würde sie ihn dann nicht der unwürdigen Schwäche zeihen? Er durfte nicht der Gatte des Mädchens werden, dessen Vater die Schuld seiner Mutter büßte.

Dieser Gedanke gab Raymond Kraft. Er riß sich los und enteilte der Versuchung. Er lief, als wären ihm alle Dämonen der Hölle auf den Fersen. Wie ein Wahnsinniger rannte er durch Gebüsch, an den Bäumen vorbei, welche mit ihren Wipfeln nickten, durch deren Kronen der Wind rauschte, und es kam ihm vor, als kispelten die Zweige:

— Es darf nicht sein! Es kann nicht sein!
Er sah noch, wie Susanne beide Arme nach ihm ausstreckte, er hörte noch den klagenden Ton ihrer Stimme, wie sie ihm nachrief:

— Raymond, verlaß mich nicht! Raymond, wo willst Du hin?

Dann sah und hörte er nichts mehr. Ein wilder Zorn hatte sich seiner bemächtigt. Er zürnte dem Schicksale, er grollte Susanne, er tobte gegen sich selbst. Er riß das Laub von den Gesträuchen am Wege, die herabhängenden Zweige der Bäume peitschten sein Angesicht. Er empfand eine Art Wollust im Schmerz und wollte mit aller Gewalt jede andere Empfindung aus dem Herzen verdrängen. Im Schweiß gebadet, außer sich, stöhnend und ächzend langte er in Maudon an und eilte auf sein Zimmer.

Was Susanne betrifft, war sie nach der eiligen Entfremdung Raymond's in Ohnmacht gesunken. Eine ganze Stunde lag sie bewußtlos da. Dann machte sie sich auf den Heimweg, von Frost geschüttelt, beide Hände an die Stirn gepreßt.

12.

Laroque war unterdeß vollauf in Anspruch genommen. Die in Aussicht stehende Revision seines

Prozesses gab ihm alle Hände voll zu thun. Susanne war am Tage nach dem Zusammentreffen mit Raymond krank, doch ihr Vater, der ein leichtes Unwohlsein vermuthete, fühlte keine Unruhe.

— Bleib' im Bette, mein Kind, redete er ihr zu. Ruhe Dich aus. All diese Aufregungen der letzten Tage waren zu viel für Dich, denn die Freude greift ebenso an, wie der Schmerz.

Dann reiste er nach Paris, wo er mit dem Untersuchungsrichter, Herrn von Lignerolles, ein Zusammentreffen verabredet hatte. Er fand ihn in seinem Arbeitszimmer.

Herr von Lignerolles ging ihm entgegen und begrüßte ihn sehr zuvorkommend. Seine Züge verriethen eine Verlegenheit, welche durch nichts gerechtfertigt schien. Der Blick, welchen er über Roger's Gestalt hingelenkte, ließ, verrieth tiefe Trauer, ja, beinahe Niedergeschlagenheit.

Laroque bemerkte Anfangs nichts. Er war voll Frohsinn und Selbstvertrauen. Die Zukunft lag ja voll Sonnenglanz vor ihm. Die irdische Gerechtigkeit wollte gut machen, was sie an ihm verschuldet. Es war ja so einfach, wie er sich die Sache dachte. Nicht die mindeste Unruhe beschlich ihn. Dieselbe Hand, welche die Wunde geschlagen, sollte auch die Wunde heilen. Mit einem Lächeln, in welchem sich die frohe Empfindung seines Innern widerspiegelte, eröffnete er das Gespräch:

— Sie begreifen wohl meine Ungeduld, Herr Untersuchungsrichter. Seit einer Reihe von Jahren erdulde ich die Schmach einer ungerechten Verurtheilung und sehne den Augenblick herbei, welcher mir meine Ehre wiedergeben soll. Das ist der Grund, weshalb ich mich beilegte Sie, aufzusuchen. Ich verstehe wenig von dem Vorgehen der Gerichtsbehörden in solchen Angelegenheiten. Bevor ich daher einen Advokaten mit der Wiederaufnahme meines Prozesses betraue, empfinde ich das Bedürfnis, mich mit Ihnen zu berathen. Wenn meinen Bemühungen der Erfolg lächeln soll, so kann es nur mit Ihrer und Herr Lacroix' Hilfe geschehen.

Herr von Lignerolles gab keine Antwort. Sein Angesicht umbüßerte sich noch mehr. Laroque, der nichts davon bemerkte, wurde ungeduldig.

— Sie antworten nicht, Herr von Lignerolles? Sollte ich mich etwa schlecht ausgedrückt haben?

— Sie haben sich ganz gut ausgedrückt, erwiderte mit unsicherer Stimme der Untersuchungsrichter, ich habe auch den Sinn Ihrer Worte begriffen. Jedoch...

Er zögerte, weiter zu sprechen und Roger sah endlich ein, daß hier ein neues Hinderniß aufgetaucht sei. Er wurde nun auch seinerseits unruhig. — Ich habe Sie um Rath gefragt, sprach er mit zitternder Stimme.

— Meine Rathschläge würden Ihnen leider wenig nützen.

— Wenig nützen? Jetzt begreife ich nicht!

— Hören Sie mich an, Herr Laroque, und machen Sie sich auf etwas Unerwartetes gefaßt. Sie wünschen eine Revision Ihres Prozesses und eine gänzliche Rehabilitation?

— So ist es. Ist mein Wunsch etwa ein unberechtigter?

— Im Gegentheil. Von Ihrem Standpunkte aus ist er vollkommen berechtigt. Leider ist die Rehabilitation unmöglich.

Laroque fing an zu lachen. So seltsam kam ihm das soeben Gehörte vor.

— Sie scherzen wohl, mein Herr? sprach er

in heiterem Tone. Sie erinnern sich doch an das, was geschehen? Man beschuldigt mich des Mordes, ich werde verurtheilt, später stellt es sich heraus, daß ich unschuldig bin; was natürlicher also, als daß die Justiz wieder gut macht, was sie mir gegenüber verschuldet!

— Und doch, ich wiederhole es, ist Ihre Rehabilitation unmöglich.

— Aus welchem Grunde?

— Er basirt auf dem Gesetze. In dem Momente, da ich Luverjan sterben sah, wußte ich schon, daß Ihrer Sache großer Abbruch geschehen. Sie erinnern sich vielleicht der Affaire Lesurque? Er wurde zu Tode verurtheilt, trotzdem er an der Ermordung des Couriers von Lyon vollkommen unschuldig war. Die Hinrichtung fand statt. Wenige Tage nach seinem Tode wurde der wirkliche Schuldige entdeckt und dennoch konnte man seinen Prozeß keiner Revision unterziehen. Der Paragraph 443 des französischen Gesetzbuches spricht sich dagegen aus.

— Was sagt denn dieser Paragraph?

— Daß eine Revision des Strafprozesses nur zu Gunsten Desjenigen stattfinden kann, der in der Lage ist, gegen die ungerechte Verurtheilung zu protestiren.

— Das ist ja gerade mein Fall. Die Affaire Lesurque hat nichts gemein mit meiner Affaire. Lesurque wurde hingerichtet, während ich am Leben bin...

— Leider hat dieser Paragraph noch eine weitere Fortsetzung. Sowohl der unschuldig Verurtheilte, wie auch der wirkliche Mörder oder dessen Komplizen müssen laut strikter Anordnung des Gesetzes am Leben sein, soll eine Revision des Prozesses möglich sein. Wäre Luverjan noch am Leben, dann gäbe es kein Hinderniß, so aber steht es um Ihre Sache schlecht. Sie sehen also ein, daß ich Grund hatte, traurig zu sein.

— Was bleibt mir also zu thun übrig? frug Roger im Tone tiefster Niedergeschlagenheit.

— Reichen Sie ein Gnadengesuch ein. Ich übernehme die Verpflichtung, dahin zu wirken, daß es in günstigem Sinne erledigt werde.

— Ein Gnadengesuch? ... Ich will ja keine Gnade! Nur die Schuldigen bitten um Gnade! Was ich fordere, ist Gerechtigkeit. Und das ist Alles, was Sie mir im Namen des Gesetzes anbieten können?

— Alles!

— Man hat mich meiner Ehre beraubt, ich habe zwölf Jahre in Schande und Schmach gelebt, erduldet all' die Qualen einer ungerechten Verurtheilung, meine Frau starb vor Verzweiflung und dasselbe Gesetz, welches mich Unschuldigen zu Boden schmettete, weiß mir nichts Besseres zu bieten, als die Begnadigung! ... Auf mein Wort, Herr von Lignerolles, die Sache wäre zu komisch, wenn sie nicht so unendlich grausam wäre! Lachen Sie doch mit mir!

Der Untersuchungsrichter gab keine Antwort. Die Verzweiflung des Unglücklichen ging ihm sehr zum Herzen. Roger aber fuhr in rauhem Tone fort:

— So vertheidigen Sie doch wenigstens Ihr schönes Gesetz, dazu sind Sie ja Richter! Sie sind dafür verantwortlich, da Sie es in Anwendung brachten, trotzdem Sie seine Gebrechen und die schreiende Ungerechtigkeit kannten, welche es enthält.

(Fortsetzung folgt.)

Grösste Neuigkeit! Nur fl. 5.25



Kostet die neu erzeugte Washingtoner Remontoir-Uhr

am Bügel ohne Schlüssel aufzuziehen, mit 5jähriger Garantie für den richtigen Gang

Nur diese Uhr allein kann eine goldene Uhr ersetzen, erstens durch die feine Regulierung, zweitens durch ihren ausgezeichneten Gang

Rabinowicz's Warenhaus „zur Monarchie“ Wien, III., Hintere Zollamtsstraße 9. P. J.

Bonne od. Kindergärtnerin, der deutschen oder der ungarischen Sprache mächtig, wird zu einem 4jährigen Knaben aus Land gesucht.

Korrespondent, welcher perfekt deutsch und ungar. korrespondirt und auch im Buchfache versiert ist, wird pr. sofort zu acceptiren gesucht

J. PRINDL, em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für Geheime Krankheiten

Dank dem Erfinder der diätetischen Malzertrakt-Heilnahrungs-Fabrikate, Herrn Johann Hoff,

dessen Malzertrakt-Gesundheitsbier und Brustmalzbonbons ihre Heilkraft bewährt haben. Der hartnäckige, erstickende, nervenschütternde Husten ist geschwunden, der Appetit und Schlaf, der mir in Folge zugezogener Erkältung fehlte, haben sich regelrecht eingestellt.

Nadoma, am 20. Januar 1887. Geehrter Herr Johann Hoff, Erfinder des Malzertraktes! In Folge von Erkältung erkrankt, war ich an Kräften so herabgekommen, daß ich ganze Nächte schlaflos verbrachte und selbst nichts essen konnte.

An den Erfinder der Original Johann Hoff'schen diätetischen Malzertrakt-Gesundheits-Fabrikate JOHANN HOFF, k. k. Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne.

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade (für Blutarmer, Bleichsüchtige, bei Auszehrung, Appetit- und Schlaflosigkeit)

Vorsicht beim Ankauf vor Nachahmungen. Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke, Bildniß und Unterschrift des Erfinders Joh. Hoff.

PREISE des echten Johann Hoff'schen Malzertrakt-Gesundheitsbiers ab Budapest: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30.

JOHANN HOFF's Filiale für Ungarn: Budapest, Trödlergasse Nr. 7, vis-à-vis der Hauptpost.

Kereskedők és iparosok hitelszövetkezete, Budapest, 4. kerület, ujjvilág-utca 11. szám.

Meghívás az 1886. évi márczius hó 13-án, délután 3 órakor, az „Országos iparegyesület“ helyiségében, 6. kerület, ujjvilág-utca 4. szám alatt tartandó IV. rendes közgyűlésre.

Original McCormick Getreide-Mähmaschinen mit oder ohne Garbenbinder und Gras-Mähmaschinen, die besten der Welt.

Bamberger Leinwand, bestes Erzeugniß, echt und unverfälscht, empfiehlt zu Fabrikpreisen an Privatkunden.

BRIDAL BOUQUET BLOOM (HOCHZEITSSTRAUSS-BLÜTHEN). Verschönerungs-Mittel für den Teint. Von den Damen der Englischen haute volée seit Jahren angewandt.

SPIEGEL. Fehlerhafte, blinde Spiegel werden zu einem sehr billigen Preis echt Silber neu belegt und hergestellt.

Tapeten-Salon Budapest, IV., Deákgyűléstervező 17, I. St. Ich empfehle mein großes, reichhaltiges und best assortirtes Lager von Tapeten u. Decorationen.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlegung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Petroleum- und Oelfässer

läuft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franco Güme und Triest **Widner Weinberger, Budapest.** 9. Bez., **Lonyai-utca 30. sz.**

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruch-sichere Kassen

offeriert billigt Wiener Kassen-Fabrik Niederlage **Budapest** große Kronengasse 3. 15276 **St. Lukasbad (Osn).**

Damen-Dampfbad heißes Bassin, Winte-Schwimmbassin, Alaunbassin einer Natur-Alaun-Quelle zc.

Herren-Dampfbad, heißes Bassin laues Bassin, Alaunbassin, kaltes Bassin zc. In sämtlichen Bassins nur Naturquellenwasser; alle Räume mit größtem Komfort und gut geheizt. **Sade-Tour- und Retourkarten** auf der Straßenbahn 50 kr. 4 Person bei den Straßenbahn-Konduktoren zu lösen. **Die Badedirektion.**

10pferdekr. Dampf-dreieck-Garnitur

samt Elevator, Schuttlsworth'sches Fabrikat, fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Anfragen erbeten unter **„S. B. Naszvad“** bei **Neuhäusel, Komorner Kom.** 15609

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abgegeben. Dasselbst auch Reparatur-, Pus- und Kleiderleihanstalt. 4. Bez., Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe, Magazin 1. 1884

Zu einem bereits im Betriebe befindlichen Kaugeschäft in einer größeren Provinzstadt suche ich einen

Kompagnon

mit einer Baarenlage von ca. fl. 4000. Kontinuierliche Kaufleute, die im Geschäft mit thätig sein wollen, werden bevorzugt. Antr. bitte unter **„K. D. 22“** an die Exp. zu richten. 15611

Frisches, kalt gepresstes Speise-Öl, Leinöl, Leinöl, Leinöl, Leinöl

zu bekommen in der **Delikatessen-Fabrik von Alexander Kajs, Klausenburg.** 14756

Ein geübter Maschinen-Zeichner, welcher sogleich eintreten kann, findet Aufnahme. AndrassystraÙe 66, Anfrage beim Hausmeister. 15558

Eine Garnitur, beinahe ganz neu, ist wegen plötzlicher Abreise sofort staunend billig zu verkaufen. Promenadegasse Nr. 4, Parterre Thür Nr. 6. 15557

Ein größeres Gut in Nieder-Ungarn wird vom Frühjahr in Pacht gesucht. Gest. Offerte an die Adresse **„F. J. Biondi, Gutsverwalter in Bitez-Bagás, Post Görögnye, per Domonna (Bempl. Komitat).“** 15545

Zu vermieten. Ein schönes Zimmer, möbliert, mit separatem Ausgang, Aussicht auf den Josephsplatz, ist an einen Herrn zu vermieten. Näh. die Exp. 15380

Reines unauflösbildenes Matulaturpapier ist per Meterztr. um 13 fl. ab Magazin zu verkaufen. Abtr. in der Exp. 15548

Für Werthpapiere-Besitzer!

Ich belehne alle Gattungen **Werthpapiere, Lose, Aktien** nahe dem Kurswert, zu sehr mäßigen Zinsen. Kaufe und verkaufe dieselben genau zum Tageskurs

Provinz-Sparfasse-Aktien

werden coulantest belehnt und gekauft. Bank und Wechsel-Geschäft **Frei Armin, Dorotheagasse Nr. 14.**

Ein Kompagnon mit 5000-8000 fl. wird zu einer sehr guten und realen Unternehmung gesucht. Eträgnis sehr gut, jedoch garantiert werden nur 20-25 Prozent. Das Geld wird sichergestellt. Näh. in der Exp. 15574

Öttomane u. Divans

sind wegen Mangel an Raum zu jeden annehmbaren Preis sofort zu verkaufen. Leopold-Deutsch, Tapezierer, Arany Jánosgasse 34. 15556

Kassen

verkaufe zu folgenden Preisen: Nr. 0 fl. 48, Nr. 0 1/2 fl. 58, Nr. 1 fl. 70, Nr. 2 fl. 85, Nr. 3 fl. 95 u. s. w. Philipp Spitzer, Karlsring 7, im Hofe rechts. 15405

Stelle sucht

als Kassier, Verwalter oder als Magazinier ein in der deutschen und ungarischen Sprache und Schrift bewandertes, intelligentes Kaufmann. Selber kann auch eine Kaution bis 1000 fl. leisten. Näh. in der Exp. 15540

Norddeutsche

Erzieherin, perfekt im Franz. wird zu 4 Kindern im Alter von 10 bis 13 Jahren gesucht. Abtr. in der Exp. 15486

Der Verein „CARITAS“

bietet seinen Mitgliedern, sowie deren Frauen und Kindern im Erkrankungsfall unentgeltliche ärztliche Behandlung sammt Medikamenten und eine wöchentliche Unterstützung von fl. 5. Nach Ableben des Mitgliedes erhält die Witwe fl. 500. Der monatliche Beitrag ist 1 fl. 50 kr. **Aufnahmen finden täglich statt in der Vereinskanzlei eigenem Hause: V. Waitznerboulevard 46. Ecke der Hajnalutca. 1. Stock Aufnahmsgebühr fl. 2. 15186**

Das Präsidium. Szakképzelt alkalmazást nyer budapesti iróáiban. Czim a kiadóhivatalban. 15583

Hausrepräsentantin

mit der Leitung eines großen Hauswesens vertraut, für Budapest gesucht. Kenntniß der ungarischen Sprache und beste Referenzen unerlässlich. Näh. durch das Placirungs-Institut der **Madame Anna Gerson, Budapest, Nador-utca 15, 1. Stock. 15560**

Gewölbe

sind für ein Milchgeschäft mit einem Zimmer und Küche, wird für 1. Mai gesucht. Offerte unter **„Miethe“** an die Exp. 15562

Als gute Kapital-Anlage empfehle ich ein schönes Haus,

gut und modern gebaut, nahe der Kerepeser und Ringstraße im 7. Bez., welches ganz rein 8 Prozent trägt; ferner ein kleines hochhohes Haus, um fl. 45 000, welches auch netto 8 Prozent trägt. Alles Näh. 8. Bez., Hollundergasse 3, Thür 5. 15532

Wohnung und Hof

sucht ein Herr bei einer Frau vom 1. März l. J. ab. Antr. sind möglichst bald erbeten unter **„Quiéto“ loco Hauptpost restante. 15565**

Wohnungen,

größere und kleinere Gewölb-lokalitäten und Werkstätten in den Neubauten 6. Bez., Mogyorósgasse 26 u. 6. Bez., obere Waldzeile 54 und 56, pro Mai zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger. 15170

Agenten,

diemit Cafetiärs und Hoteliers in Verbindung stehen, erhalten einen gangbaren u. sehr lohnenden Artikel zum kommissionweisen Verkauf. Antr. unter **„Steif“** an die Exp. 15452

Kleines GasthausmitGarten

in 6. Bez. ist sofort in Verrechnung zu übernehmen. Näh. in der Exp. 15538

Rein Zimmerjeuer mehr!

Ich einzig und allein übernehme in Budapest Fenster-vorhänge zum Putzen und auch gegen Feuersgefahr zum Imprägnieren und garantiere, daß sich selbe nicht entzünden. Auch übernehme weiße Vorhänge in verschiedene Modefarben zu färben von 50 kr. aufwärts. Dasselbst werden auch Hemden, Krägen und Manchetten gewaschen. **Gustav Becker, Wäsche- und Modengeschäft, im Servitengebäude. 15482**

M. Mez, Budapest, Servitenplatz Nr. 5, empfiehlt sein neu eröffnetes Fabrik-

Kommission-Lager in seinen Toiletten-Seifen, Parfums, Kämmen, Zahnbürsten, Bürsten, Bürsten, Bürsten, Bürsten zc. Verkauf zu Fabrik-Preisen. 15485

Eine junge Witwe,

30 Jahre alt, gute Köchin, in der Hauswirtschaft sehr tüchtig, wünscht als Wirtin-schaftlerin hier oder auf dem Lande halbjährig placiert zu werden. Gest. Anträge unter **„Wirtin-schaftlerin“** an die Exp. 15510

Gouvernantegehalt

(3kr.), der ungar., deutschen und französischen Sprache mächtig, zu zwei Kindern in der Provinz. Adresse in der Exp. zu erfragen. 15621

Fräulein,

welches der deutschen, ungar. und französischen Sprache, sowie des Klavierunterrichtes vollkommen mächtig, sucht Stelle als Erzieherin oder Gesellschaftlerin durch das Placirungs-Institut im **Paris-Bazar. 15622**

Gratis und franco versende auf Verlangen meinen illustrierten Preis-courant, 6 Stück Seiden-Kravatten fl. 1.20, 12 St. feinste Krägen fl. 1.80, 1 St. feines Hemd fl. 1.50, 1 Paar Winterjoden 25 kr., 1 federnes Kopftuch 80 kr. Briefe bitte an die **Kravatten- und Wäsche-Fabrik des A. Schwarz, 6. Bez., Große Feldgasse 14, zu richten. 14271**

Eine größere und 2 kleinere Wohnungen

sind pr. 1. Mai zu vergeben. Arany Jánosgasse Nr. 18. 15546

Bapfenwirth,

tüchtiger Geschäftsmann, kautionsfähig, sucht gutes Geschäft. Adresse in der Exp. 15588

Geldvorschuße

in jeder Höhe auf Lose, Aktien und sonstige Werthpapiere billigt. Auf Verlangen werden anderwärts bereits verpfändete Werthpapiere ausgetauscht und billiger, eventuell auch höher belehnt im Bankgeschäft **Gustav Braun, Budapest, Josephsplatz 12. 15570**

Streifwagen,

offen, wird gekauft. Selcher resp. **Brodwagen, Kartoffelkessel, Kohrkessel, Wirtin-sche und dgl. zu verkaufen. Anfragen in der Exp. 15577**

Wohnungen.

Arpadgasse Nr. 7: 1 Gassenwohnung 3. Stock, 1 Hofwohnung 3. Stock, 1 Hofwohnung 1. Stock, 1 großes Keller-Magazin, Alles per 1. Mai billig zu verlassen. 15591

Schönes Geschäftslokal

bis Mai sehr billig zu vermieten. Gellaplatz 3, beim Hausbesorger. 15590

Ein Stuckflügel,

Toftav, im besten Zustand, Fabrikat **Baumbach**, ist billig zu verkaufen. Königsstraße 49, 2. Stock 23. Zu beständigen von 2-5 Uhr. 15592

Gejucht wird eine Bonne

zu 3 Kinder für eine Provinzstadt. Näheres in der Exp. 15593

Verloren

wurde ein Fächer von geringem Werth in der Richtung zwischen dem Trattner-Károlyischen Haus der Herrenstraße bis zur kleinen Kronengasse. Der redliche Finder bekommt eine Belohnung von 2 fl. Adresse in der Exp. 15597

Prima-Qualität Eigenbau Diner-Josephsberger Weine,

und zwar: 70 Hektoliter alter weißer, 45 Hektoliter vorjähriger weißer und 27 Hektoliter vorjähriger rother Wein, sind zu verkaufen. Budapest, Neustift, Bécsi-utca 42, beim Hauseigentümer. 15608

Wirthschaftslokal,

Caposten, belebte Gegend, Baugegend, auch ein Verein befindet sich dajelbst, ist wegen Ueberfiedlung aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. 15607

Ein überpieltes Klavier

ist bei dem allbekanntesten Klavierstimmer **Anton Marisch, Grünebaumgasse 11, Parterre 3, billig zu haben. 15603**

Dampfmaschinen, Dampfessel, Locomobile, Dampfmo-tore

in gebrauchtem Stande unter Garantie zu haben bei **S. Mitsicz u. Komp., Budapest, Wäznerstraße 55. 15601**

Gassenlokal

nebst Wohnung, wo sich seit 15 Jahren ein Verzajamt befindet, ist per Mai zu vermieten. Abtr. in der Exp. 15587

Ein jungverheiratheter Mechaniker,

der alle häuslichen Arbeiten in größter Ordnung versteht, sucht Hausmeisterstelle. Abtr. in der Exp. 15602

Gewölbe

mit oder ohne Wohnung in einer belebten Straße pro 1. Mai, eventuell sofort zu vermieten. Näh. **Andrássystraße Nr. 5, 1. Stock, Th. 2. 15625**

In Börjensangelegenheiten erfahrener Fachmann

vermittelt alle Börjensgeschäfte solid unter Diskretion. Gest. Anträge unter **„Börje“** an die Exp. 15624

Gründlicher Klavier-Unterricht in R. B. Dehn's Klavier-Schule.

13. Jahrgang. Schüler-Aufnahme täglich. **Erwachsene** separat. Angehende **Musik-lehrerinnen** erhalten methodisch-pädagogische Bildung. **Näheres im Schullokal: 3. Servitenplatz 3. 15626**

Zu vermieten

pro 1. Mai: 6. Bez., **Epresskert-utca 15** ein Haus, bestehend aus 3 Zimmern sammt Küche, mehreren größeren Schuppen, großem Hof und Garten, für **Arbeiterwohnungen** geeignet. 15526

2 sehr schön Petroleum-Hängelampen

und eine heizbare Badewanne sind billig abzugeben. **Elisabethplatz 7, 1. Stock Nr. 7. 15578**

Spiegelbelegen

nach französischer Methode lehre ich gründl. binnen 6 Stunden. Honorar mäßig. Zahlung nach Erfolg. Offerte unter **„Methode“** an die Exp. 15566

Zither,

fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. 7. Bezirk, **Alajengasse 30, Parterre 6. 16000**

Zum sofortigen Eintritt Erzieherinnen

(Ungarinnen und Deutsche) mit Sprach- und Musikkenntnissen für bürgl. und adel. Familien, durch **Dorothea Großé, nordd. geprüfte Lehrerin, Budapest, Andrássystraße 64, 1. Stock. 15611**

Gesucht wird für die Sommer-saison in einem Kurorte eine Kaffierin.

Verlangt wird kaufmännische Routine, Fähigkeit, ein Kassabuch zu führen, zuverlässiges Rechnen, vollkommene Mächtigkeit, der ungar. und deutschen Sprache in Wort und Schrift, endlich eine gute Handchrift. Offerte sammt Zeugniß Abschriften sind zu richten unter **„Z. B. 8589“** an **Hausenstein u. Vogler, Budapest. 15617**

Zu heirathen

wünschen in der Provinz: Ein ideal schönes Fräulein, **Serbin**, mit 10,000 fl., Fräulein mit 50,000 fl., 10,000 fl. und 5000 fl.; eine sehr lebenswürdige junge Witwe mit über 100,000 fl., ältere Witwen mit 10,000 u. 15,000 fl.: eine sehr wohlhabende Witwe wünscht einen pensionirten Herrn. Ferner wünschen zu heirathen Herren jeden Standes, darunter höhere Offiziere. Antr. unter **„S. G.“** an die Exp. 15576

Ein tüchtiger Manufakturwaaren-Kommis,

der der ungarischen, deutschen und rumänischen Sprache mächtig ist, findet bei Uebereinkommen sofortige Aufnahme bei **Goldstein u. Friedmann, N.-Somfut. 15613**

Für ein Manufaktur-En gros-Geschäft der Bácska wird ein auch als Reisender zu verwendender Kommis

gesucht. Derselbe muß neben den allgemeinen Erfordernissen israelitischer Konfession, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig und ein gebürtiger Bácskar sein, der die Kundtschaft der Bácska, selbst jene der kleinen Distrikte, die von der Bahn nicht erreicht werden, genau kennt und bei derselben gut eingeführt ist. Näh. Auskunft erteilt auf Anfragen die Exp. 15610

Vereinsnachrichten.

(Der Hilfsverein der Budapester Volkschullehrer) hielt am 24. d. unter dem Voritze des Schulinspektors Emerich Békely seine Jahresversammlung. Nach Verlesung des Sekretariatsberichtes, aus welchem hervorgeht, daß das Vereinsvermögen im verflossenen Jahre die Summe von 19,000 fl. überstieg, wurden die Wahlen vorgenommen. Das Ergebnis derselben war folgendes: Präsident: Emerich Békely, Vizepräsident: Gustav Bajdasi, Sekretär: Ludwig Sánta, Kassier: Albin Schmidt, Kontrolor: Johann Wittlinger. In die Direktion wurden gewählt: Abraham Lederer, Emerich Tanos, Franz Sényei, Anton Falvai, Ferdinand Kálnai, Franz Ledényi, Adolf Hajnal, B. J. Weiß, Johann Dldal, Karl Raffka, Dr. Merius Kerékgyártó und Adolf Gyulányi.

Gerichtshalle.

Budapest, 25. Februar. (Ein folgenschweres Quiproquo) hat sich am 15. November v. J. auf dem österr.-ungar. Staatsbahnhöfe abgepielt. Der Jurist Franz Sik tritt sich in der Vorhalle mit einem Komfortablettier herum, dem er für die Fahrt zum Bahnhöfe 50 Kreuzer bezahlen wollte, einen Betrag, der vom Kutscher als zu gering zurückgewiesen wurde. Der Agent Jakob Schleginger, welcher die Fahrt zum Bahnhof mit Sik gemeinsam gemacht hatte, suchte der Kutscher zur Ration zu bringen und behauptete, daß der Kutscher, wenn er mehr begehrte, eine Fahrkarte-Überschreitung begehe, welche er der Polizei anzeigen beabsichtige. Während die Streitenden durch allerlei Argumente sich gegenseitig zu Kapazitiren suchten, trat der hiesige Pferdehändler Edmund Kleimann näher und legte sich zu Gunsten des Kutschers ins Mittel, indem er anführte seines Wissens betrage die Fahrkarte zur Bahn 80 Kreuzer. Durch seine Intervention, welche nichts weniger als provozierend war, lud er den Zorn der Fahrgäste auf sich, die seine Vermittlung in nicht eben schmeichelhafter Weise zurückwiesen. Während des Wortwechsels trat Schlesinger an Kleinmann heran, ergriff ihn beim Arme und sagte: „Sie wissen ja gar nicht, um was es sich handelt, entfernen Sie sich!“ Unwillig hierüber wollte Kleinmann seinen Arm aus den Händen Schlesingers durch einen Ruck befreien. Dieser Ruck wurde für den schwächlichen Agenten sehr verhängnisvoll, denn er verlor durch denselben das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich zu Boden, daß er den linken Arm brach. Schlesinger, der in Folge dieses Unfalls Monate hindurch arbeitsunfähig war, erstattete beim Kriminalgericht die Anzeige, welches Kleinmann wegen schwerer körperlicher Verletzung unter Anklage stellte. In der heute durchgeführten Schlussverhandlung wurden zwei Konstatirten einvernommen, die das Auftreten Kleinmanns durchaus nicht als herausfordernd bezeichneten und sich dahin äußerten, der Unfall sei als die Folge eines bedauerlichen Zufalls zu betrachten. Der Privatkläger erzählte die Einzelheiten des Vorfalls und erwähnte schließlich, daß ihn Kleinmann seither unausgesetzt unterfütze. Nach beendigtem Beweisverfahren sprach der Gerichtshof (Voritzender Brinkmann) den Angeklagten vom Verbrechen der schweren körperlichen Verletzung frei, fand ihn jedoch des durch Fahrlässigkeit begangenen Vergehens der schweren körperlichen Verletzung schuldig und verurtheilte ihn mit Hinblick auf die zahlreichen Milderungsgründe zu 50 fl. Haupt- und 50 fl. Nebenstrafe.

(Detektiv-Chef Baron Splényi) den der Budapester k. Gerichtshof wegen Quellvergehens zu zwei Tagen Staatsgefängnis verurtheilte, erwichen heute im Fortunengebäude, wo ihm das zweitinstanzliche Erkenntnis publizirt wurde. Laut demselben wurde die Strafe auf eintägiges Staatsgefängnis herabgesetzt, mit welchem Urtheil sich Baron Splényi zufrieden gab.

(Mord aus Rache.) Der Bahnarbeiter Johann Remes, der in der Nacht von Montag auf Dienstag den Bahnwächter Joseph Sarkady im Bahnhöfe der kön. ung. Staatsbahnen aus Rache erschoss, wurde heute, nachdem seitens der Polizei die Vorerhebungen bereits beendet sind, der Staatsanwaltschaft eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft beantragte, gegen Remes wegen Mordes die ordentliche Strafuntersuchung einzuleiten. Als Verteidiger des Remes meldete sich Advokat Edmund Hets.

(Disziplinarangelegenheiten.) Gegen den k. Bezirksrichter zu Csátronya, Stephan Séja, wurde wegen skandalösen Benehmens eine Disziplinaranzeige eingereicht, die heute Vormittags vor der k. Tafel zur Verhandlung gelangte. Séja vergaß sich vor einigen Monaten so weit, daß er, ungeachtet seiner richterlichen Würde, den Unterbezirksrichter Michael Kolarich in seinem Amtszimmer attackirte. Der beschimpfte Unterbezirksrichter erwähnte in seiner Disziplinaranzeige auch, sein Vorgesetzter habe ihm ein Zimmer als Amtszimmer zugewiesen, in welchem es unmöglich gewesen sei, richterliche Funktionen zu versehen. Das Disziplinargericht sprach nach durchgeführter Verhandlung über Antrag des Oberstaatsanwalts-Instituts beide Richter schuldig und verurtheilte den Bezirksrichter Séja zu 30 fl. Geldstrafe, den Unterbezirksrichter Kolarich aber zu einer Rüge. — Wegen des Versäumnisses, die Vorträge der Parteien und der Advokaten nicht in die Verhandlungsprotokolle eingetragen zu haben, wurde von Seite des Advokaten Victor Lengyvárfy gegen den Advokat k. Unterbezirksrichter Johann Luka eine Disziplinaranzeige gemacht. Die k. Tafel sprach ihn heute frei, beifolgt jedoch, die Akten behufs Abhandlung der vorgekommenen Unregelmäßigkeiten dem kompetenten Gerichtspräsidenten abzutreten.

Der Kapitalist.

Budapest, 25. Februar.
* (Budapester Börsenwoche.) Während des größten Theiles der abgelaufenen Woche waren die Nachrichten über das Resultat der deutschen Reichs-

tagswahlen für die Tendenz und Haltung der Börse entscheidend. In den ersten Tagen der Berichtswochen lebte die Spekulation von den Erwartungen, welche sie von dem Ergebnis dieser Wahlen hegte, und da sie mit Bestimmtheit auf den Sieg der Anhänger des Septennats rechnete, so herrschte eine günstige Stimmung und die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gingen höher. Als dann allmählich die Wahlnachrichten einliefen und den Sieg der deutschen Reichsregierung außer Zweifel stellten, gewann die steigende Bewegung ein rascheres Tempo und nahm zeitweise den Charakter einer Panik an. Die Spekulation schien auf die feinerzeitige Aeußerung Mollath's zu schwören, daß das Septennat den Frieden bebede, und das Geschäft gestaltete sich in Folge umfangreicher Deckungs- und Meinungskäufe so lebhaft, wie schon seit lange nicht. Die Freude war jedoch nur von kurzer Dauer; die russischen Blätter sorgten dafür, daß die Friedenszuversicht nicht allzu feste Wurzeln schlage; dazu kam die Meldung, daß die Mission des Direktors Weiß von der österreichischen Kreditanstalt nach Berlin insofern resultatlos geblieben sei, als die Diskontobank es abgelehnt habe, sich an den nächsten ungarischen Finanzgeschäften zu beteiligen. Gerüchte über eine unbefriedigende Dividende der Kreditanstalt und die Berliner Meldung von einem Unwohlsein des deutschen Kaisers beschleunigten die rückgängige Kursbewegung. Erst heute Abends trat auf das aus Paris gemeldete Gerücht, daß Freycinet wieder in das französische Ministerium eintreten werde, eine ziemlich ansehnliche Besserung ein. Die Kursvariation war unter der Einwirkung der bezeichneten verschiedenartigen Momente ziemlich bedeutend. Oesterreichische Kreditaktien waren in der ersten Wochenhälfte von 273 auf 279.30 gestiegen, wichen dann bis 272.40 und blieben heute Abends 275.40, ungar. Kreditbankaktien hoben sich Anfangs von 90.50 auf 93, gingen bis 91.75 zurück und schlossen 92.50, Hypothekbankaktien wurden mit 130, 128 und 129, Bester Kommerzialbank mit 640 bis 643, Gewerbebank mit 148, Bankverein mit 96 und 95, Landeszentralsparkasse mit 513, hauptstädtische mit 437 bis 435 gehandelt. Von Renten krieg 4prozente Goldrente von 96.40 auf 98.35, fiel bis 96.50 und schloß heute Abends 97.25, 5prozente Papierrente hob sich von 86.50 auf 88.10, wick wieder bis 86.50 und blieb 86.95. Von Lokalpapiere kamen Straßenbahnaktien mit 430, Ganzische Eisengießerei mit 775, Schliche mit 165 bis 170, Rima-Murányer Eisenwerk mit 89.50, Victoria-Mühle mit 150, Neustifter Ziegelei mit 186, Hotelaktien mit 95, Athenäum mit 560, ungarische Affekuranz mit 3100 in Verkehr.

(Die Errichtung einer ungarischen Waffenfabrik.) Man telegraphirt der „N. Fr. Pr.“ aus Budapest: „Nachdem die ungarische Delegation den bekannten Beschluß gefaßt hatte, wonach der Kriegsminister angewiesen wird, für den Fall, daß binnen Jahresfrist eine leistungsfähige ungarische Waffenfabrik errichtet wird, derselben die Herstellung der entsprechenden Quote von Repetirgewehren zu überantworten, wurde am 30. Januar dem damals in Wien weilenden Honvédminister Baron Fejérváry von dem Oberingenieur der Nordbahn, Ernst Ritter v. Löhr, als Bevollmächtigten der L. Löw'schen Commandit-Gesellschaft in Berlin, eine formelle Offerte überreicht, worin letztere sich bereit erklärte, unter gewissen Voraussetzungen eine Waffenfabrik in Budapest zu errichten, wenn derselben die Herstellung einer angemessenen Quote von Gewehren für die gemeinsame Armee und des ganzen Gewehrbedarfes für die ungarische Landwehr zugesichert wird. Die Berliner Firma erklärt sich bereit, hier auf einem von der Regierung zu überlassenden Terrain eine komplette Waffenfabrik zu errichten, wenn derselben die Herstellung von 400,000 Gewehren zugesichert wird, und zwar von 185,000 Stück als ein Theil der auf Ungarn entfallenden Quote des Bedarfes für die gemeinsame Armee und von 215,000 Stück, den Bedarf der ungarischen Landwehr. Es heißt ferner, daß die Löw'sche Commandit-Gesellschaft für den Fall der Realisirung des Projektes mit Wiener Finanzkräften wegen der Bildung einer Aktien-Gesellschaft Bourparlers gepflogen habe. Nach den bestehenden Intentionen soll die ungarische Waffenfabrik-Aktien-Gesellschaft mit einem Kapital von beiläufig 3 Millionen Gulden gegründet werden, welche außer Aktien auch Prioritäten emittiren oder eine schwebende Schuld aufnehmen soll, die nach Maßgabe der Zahlungen getilgt werden wird. Ueber das Projekt ist noch keine Entscheidung gefaßt.“

(Stephan C. Kubinka u. Sohn, Neuanthaler Glasfabrik-Aktiengesellschaft.) Die Direktion hat beschloffen, der demnächst abzuhaltenden Generalversammlung zu proponiren, nach ausgiebigen Abschreibungen und genügender Dotirung der Reserven, nach jeder Aktie eine Dividende von 20 fl. zur Verteilung zu bringen, welcher Betrag bei einem halbjährigen Geschäftsbetriebe einer achtprozentigen Verzinsung pro rata temporis entspricht.

(Zahlungseinstellung in Troppau.) Die Wirkwarenfirmen Joseph Löwy in Troppau hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven belaufen sich auf 40,000 fl.; ein Ausgleich wird angestrebt. Die nothleidende Firma betrieb auch den Fruchthandel in größerem Maßstabe.

(Das Landes-Bodenkreditinstitut für Kleingrundbesitzer) sendet uns seine Bilanz vom 31. Dezember 1886. Dieselbe schließt mit einem Reingewinn von 130,002 fl. Die gewährten Hypothekendarlehen betragen 7,130,830 fl., das Wechselportefeuille 631,958 fl., die Werthe des zur Gewährleistung des Pfandbriefumlaufes dienenden Spezialreservesfonds 951,737 fl. Der allgemeine Reservefond beträgt 1,543,900 fl., der Spezialreservefond 400,000 fl., der Pfandbriefumlauf 7,275,400 fl., wovon 149,700 fl. verlost.

(Die Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft) bringt zur Kenntniß, daß die Lokalfahrten zwischen Semlin, Belgrad und Pansaova wieder begonnen haben.

(Zinsolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Zinsolvenzen: Joseph Manovich-Mandilj, Handelsmann in Misk; Mihail Pavlovics, Krämer in Schupria; Ludwig Citer, Handelsfirma in Hermannstadt; Ignaz Wehlf, Kaufmann in Prag; Karl Szasa, Speereiswarenhändler in Biala; Samuel Stern, Kaufmann in Waidhofen a. d. Ybbs; M. (Marie) Weinslich, Handelsfrau in Leitmeritz; Jakob Spitzer, Handelsmann in Dörö-Becse; Theresia Grimm, Nichtprot. Handelsfrau in Brünn; Franz Weidler, Leinwandhändler in Wajen; Joseph Kerék, Handelsmann in Baja; Simon Tausig's Nachfolger, Handelsfirma in Tepliz.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 25. Februar. Mattere auswärtige Notirungen und Platzrealisirungen riefen heute eine lustlose Stimmung hervor; das Geschäft war ruhig, die Kurse gaben jedoch nur mäßig nach.

Vormittags schwankten österreichische Kreditaktien zwischen 274.10 und 272.90, ungarische Goldrente per Ultimo zu 97, per 15. März zu 96.65 bis 96.77^{1/2}, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 91.75 geschlossen.

An der Mittagsbörse variirten österreichische Kreditaktien zwischen 272.50 und 273.40, ungarische Kreditaktien zwischen 282 und 282.25, letztere blieb 273 G., letztere 282.25 G., ungarische Goldrente zu 97 bis 96.90, per 15. März zu 96.65 bis 96.40 gemacht, blieb per 15. März 96.45 G., fünfprozentige ungarische Papierrente zu 86.80, per 15. März zu 86.65 bis 86.50 geschlossen, blieb per 15. März 86.50 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: hauptstädtische Sparkasse zu 437 bis 435, Ganzische Eisengießerei zu 775, Neustifter Ziegelei zu 186, Victoria-Mühle zu 150, Borsteneich-Maschinenfabrik (erkl. Coupon von 24 fl.) zu 285 G. — Zur Erklärungszeit: Oester. Kreditaktien 272.75, ungarische Goldrente 96.90. Devisen und Valuten etwas matter; Zwanzig-Francs-Stücke 10.09 bis 10.13, Reichsmark 62.65 bis 62.80, London 128 bis 128.40.

Die Prämienjahre erfahren keine wesentliche Veränderung; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. 50 kr. bis 4 fl. 50 kr., per acht Tage 9 fl. bis 10 fl., per einen Monat 20 bis 22 fl.

Die Nachbörse befestigte sich; österreichische Kreditaktien wurden mit 273.10 bis 274.60, vierprozentige ungarische Goldrente per Medio mit 96.50 bis 96.65 gehandelt.

Die Abendbörse blieb weiter fest; österreichische Kreditaktien wurden mit 274.30 bis 275.40, vierprozentige ungar. Goldrente per Medio mit 96.85 bis 97.25, fünfprozentige ungar. Papierrente mit 86.95, ungarische Kreditaktien mit 284.50 bis 285.25 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Angebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust sehr beschränkt; es wurden nur einige tausend Meterzentner umgesetzt, welche um 5 kr. billiger erlassen wurden. In allen anderen Körnern hatten wir gleichfalls nur spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen.

Terminverfolgten weichende Tendenz. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 8 fl. 90 kr., 8 fl. 87 kr. und 8 fl. 89 kr., Herbstweizen zu 8 fl. 78 kr., 8 fl. 73 kr. und 8 fl. 75 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 26 kr., 6 fl. 25 kr., 6 fl. 29 kr. und 6 fl. 27 kr., Frühjahrs-Hafer zu 6 fl. 75 kr., 6 fl. 72 kr. und 6 fl. 74 kr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen von 8 fl. 89 kr. bis 8 fl. 87 kr., Herbstweizen mit 8 fl. 75 kr. bis 8 fl. 71 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 25 kr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr; Fettwaare anhaltend matt, Pflanzenöl flauer, bosnische Seidwaare, 85 Stück per halbes Kilogramm zu 17 fl. 86 kr., per Februar bosnische, 85 Stück per halbes Kilogramm zu 18 fl. 8 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Theiß: Bester Boden: Weizenburger: 77 K. fl. 8.75-8.85 fl. 8.70-8.80 fl. 8.75-8.85 78 " " 8.90-8.95 " 8.85-8.90 " 8.90-8.95 79 " " 9.-9.05 " 8.95-9.- " 9.-9.05 80 " " 9.10-9.15 " 9.05-9.10 " 9.10-9.15 81 " " 9.15-9.20 " 9.10-9.15 " 9.15-9.20

Qual. Bäcksaer: Nordungarischer: 77 K. fl. 8.80-8.90 fl. 8.65-8.75 78 " " 8.95-9.- " 8.80-8.85 79 " " 9.05-9.10 " 8.90-8.95 80 " " 9.15-9.20 " 9.-9.05 81 " " 9.20-9.25 " 9.05-9.10

Roggen 70-72 K. fl. 6.60-6.85 Gerste, Futter: 60-62 " " 6.50-6.80 " Brenner: 62-62 " " 7.-7.30 " Brauer: 64-66 " " 8.30-9.70 Hafer 39-41 " " 6.55-6.85 Mais, Banater 75 " " 6.05-6.10 " anderer 73 " " 6.-6.05 Hirse " " 4.75-5.25 Kohlraps " " " " Banater " " " "

Budapest, Samstag

Table with 2 columns: Termine and prices for commodities like Weizen, Mais, Hafer, Spiritus, Rohspiritus.

Wien, 25. Februar. (Spiritus.) Die Preise blieben auch heute behauptet. Prompte Fruchtwaare notirt 26 1/2 fl. Geld; per März in Wahl des Lieferers wurde zu 26 1/2 fl. gemacht und schließt 26 1/2 fl. Geld; per März-April wurde ein kleines Quantum zu 26 1/2 fl. verkauft und schließt 26 fl. 25 fr. Geld.

(Wiener Fruchtbörse vom 25. Februar.) [Privat-Telegramm.] Es notirten: Weizen per Frühjahr von 9 fl. 31 fr. bis 9 fl. 36 fr., Weizen per Mai-Juni von 9 fl. 39 fr. bis 9 fl. 44 fr., Weizen per Herbst von 9 fl. - fr. bis 9 fl. 5 fr., Roggen per Frühjahr von 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 15 fr., Roggen per Mai-Juni von 7 fl. 17 fr. bis 7 fl. 22 fr., Roggen per Herbst von 7 fl. - fr. bis 7 fl. 10 fr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 58 fr. bis 6 fl. 63 fr., Mais per Juni-Juli von 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 65 fr., Mais per Juli-August von 6 fl. 65 fr. bis 6 fl. 70 fr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 88 fr. bis 6 fl. 93 fr., Hafer per Mai-Juni von 6 fl. 94 fr. bis 6 fl. 99 fr., Hafer per Herbst von 6 fl. 82 fr. bis 6 fl. 87 fr., Kehlreis per Februar-März von 10 fl. 80 fr. bis 10 fl. 90 fr., per August-September von 11 fl. 60 fr. bis 11 fl. 70 fr.

Steinbruch, 25. Februar. (Original-Bericht der Steinbrucher Borstenviehhandlerrhalle.) Das Geschäft ist ruhig. Es notiren: ungarische, schwere, alte von 47 fr. bis 48 fr., junge schwere von 48 fr. bis 49 fr., mittlere von 48 fr. bis 49 fr., leichte von 47 fr. bis 48 fr., Bauernwaare, schwere von 46 fr. bis 47 fr., mittlere von 47 fr. bis 48 fr., leichte von 46 fr. bis 47 fr., serbische, schwere von 45 fr. bis 46 fr. transito, mittlere von 45 fr. bis 46 fr. transito, leichte von 45 fr. bis 46 fr. transito. Einjährige Futterweine, Kufuruz, lebend Gewicht - fr. bis - fr., zweijährige ditto - bis - fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 23. Februar 1887 aufgenommenen Borrath: 73,140 Stück. Auftrieb am 24. Februar 630 Stück, zusammen 73,790 Stück. Abtrieb: 2163 Stück. Verbleibt Borrath: 71,627 Stück.

Berlin, 25. Februar. (Schluß.) Papierrente 62.50, 5prozentige österreichische Papierrente - Silberrente 63.90, österreichische Goldrente 87.10, 4proz. ungar. Goldrente 77.30, 5proz. ungar. Papierrente 69. - , ungar. Ostbahn-Obligations 76.50, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 39.10, Kreditaktien 449. - , österr.-ung. Staatsbahn 382. - , Südbahnaktien 142. - , Karl-Ludwigbahn-Aktien 79.40, Kaschau-Oderberger Bahn 56.50, rumänische Bahnaktien - , russische Banknoten 182.80, Wechsel per Wien 159.50, orientalische Anleihe zweiter Emission 56. - , Elbethal 251. - , ungar. Eskomptebank - , Länderbank - . - Fest. Anfangs schwach auf Rückgang der Montanwerthe in Folge einer Meldung der „Petersburger Zeitung“, betreffend die Hafenzölle; ipäter besserten Ausland und Deckungskäufe. - Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 76.75, österreichische Kreditaktien 449. - , österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 382. - , Südbahn-Aktien 142.50, Karl Ludwigbahn 79.10. Fest.

Frankfurt, 25. Februar. (Schlußkurse.) Vierproz. Papierrente 62.50, österr. Papierrente - , Silberrente 63.90, 4prozentige österreichische Goldrente 87.20, vierprozentige ungarische Goldrente 77.10, fünfprozentige ungarische Papierrente 69. - , österreichische Kreditaktien 216.25, österreichisch-ungarische Bankaktien 679. - , österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 191. - , Karl Ludwigbahn-Aktien 158.62, Südbahn-Aktien 70.25, Elisabeth-Westbahn - , ungar.-galiz. Bahn - , Teichbahn-Prioritäten - , Wechsel per Wien 159. - , 4 1/2prozentige Bodentredit-Pfandbriefe - , ungar. Eskomptebank - , ungar. Hypothekbank-Aktien - , Alpine - , Länderbank - . Fester. Nachbörse: Österr.-ungarische Kreditaktien 217.12, österreichisch-ungar. Staatsbahn 191.50, Südbahnaktien 70.25, Karl Ludwigbahn-Aktien - .

Frankfurt, 25. Februar. (Abendsozietät.) Österr. Kreditaktien 218.12, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 192.37, Karl Ludwigbahn 158.50, Südbahn 71. - , österr. Goldrente - , 4prozentige ungar. Goldrente 77.70, 4 1/2prozentige Silberrente 64. - . Fest.

Paris, 25. Februar. (Schluß.) 3proz. Rente 79.20, 4 1/2proz. Rente 107.85, österr.-ungar. Staats-

bahnaktien 478.75, Südbahnaktien 193.75, franz. amortisirbare Rente 82.85, ungar. Eisenbahn-Anlehen 297.50, ungarische Hypothekbank - , Unionbank-Aktien - , 4prozent. ungar. Goldrente 77.56, 5proz. ungar. Papierrente - , ungar. Kredit - , Spanier - , 4 1/2proz. Silberrente - , ungarische Landesbank-Aktien 315. - , Ottomanbank 489.37, österr. Bodentredit 777.50. Fest.

London, 25. Februar. Consols 100 1/16. Berlin, 25. Februar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 161.50, per Mai-Juni Rm. 162.75, Roggen per April-Mai Rm. 128. - , per Mai-Juni Rm. 128.25, Hafer per April-Mai Rm. 108. - , per Mai-Juni Rm. 110. - , Rüböl per April-Mai Rm. 44.70, per Mai-Juni Rm. 45. - , Spiritus per April-Mai Rm. 38.70, per Juli-August Rm. 40.40. - Weizen und Roggen flau, Hafer matt, Del und Spiritus flau.

Paris, 25. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.60, per März 22.80, per vier Monate vom März 24.30, per vier Monate vom Mai 24. - . Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 51.10, per März 51.40, per vier Monate vom März 52.40, per vier Monate vom Mai 53.50. - Rüböl per laufenden Monat 56.50, per März 56.75, per vier Monate vom März 58.25, per vier Monate vom Mai 59. - . Spiritus per laufenden Monat 40. - , per März 40.50, per März-April 40.75, per vier Monate vom Mai 42.25. - Weizen still, Mehl ruhig, Del und Spiritus still. - Wetter: Bewölkt.

Breslau, 25. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen 16. - , Roggen 13. - , Hafer 11. - , Weizen 19.80, Del 36.30, Spiritus per April - , per Frühjahr - , Mais 11.20.

Wien, 25. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rm. 16.70, per Mai Rm. 17.40, Roggen per März Rm. 12.60, per Mai Rm. 13. - . Rüböl loco Rm. 23.80, per Mai Rm. 23.50.

Stettin, 25. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Rm. 163. - , per Mai-Juni Rm. 164.50. - Roggen per April-Mai Rm. 125. - , per Mai-Juni Rm. 125.50. - Rüböl per April-Mai Rm. 45. - . - Spiritus, prompte Lieferung 36.90, per Februar Rm. 36.90, per April-Mai Rm. 37.60, per Juni-Juli Rm. 38.80.

Antwerpen, 24. Februar. Petroleum 15 1/2 Fres. New York, 24. Februar. Petroleum in New York 6 7/8, in Philadelphia 6 3/8, Mehl per loco 3.40, Nothherbfeinweizen per loco 90. - , per Februar nominell, per März 88.25, per Mai 90. - , Getreidefracht 3.75, Mais 48.25.

Budapester Todtenliste.

Vom 24. Februar. Marie Kottler-Kraus, 86 J., Kaufmannsgattin, 6. Bez., Altersschwäche. Magos Deutsch, 55 J., Beamten-Gattin, 6. Bez., Schlaganfall. Johann Kosek, 68 J., Direktor, 4. Bez., Tuberkulose. Rosa Fiegl-Keller, 63 J., Detonationsgattin, 3. Bez., Krebs. Katharine Ziegler, 6 J., 3. Bez., Tuberkulose. Helene Mandl, 2 J., Arbeiterstochter, 3. Bez., Lungenentzündung. Elisabeth Mayer-Planck, 53 J., Arbeiterin, 3. Bez., Herzkrankheit. Johann Schleicher, 25 J., Binder, 6. Bez., Tuberkulose. Ernst Schaffner, 9 J., 6. Bez., Bright'sche Krankheit. Emma Reichl, 2 J., Arbeiterstochter, 3. Bez., Bronchitis. Barbara Kubics-Kiss, 73 J., Arbeiterin, 3. Bez., Tuberkulose. Joseph Bodony, 32 J., Arbeiter, zugereift, Schwindel. Franz Kerichbaum, 29 J., 27 J., Kutschersgattin, zugereift, Gehirnkrankheit. Adam Tóth, 44 J., Arbeiter, zugereift, Schwindel. Johann Pinterovics, 32 J., Gassenkehrer, 9. Bez., Schwindel. Lorenz Löschmann, 44 J., Maurer, 7. Bez., Lungenödem. Ferdinand Steibel, 23 J., Schneider, 8. Bez., Schwindel.

Wasserstand vom 25. Februar

Table with 4 columns: Donau, Rhein, Elbe, and other rivers with water level data.

Fremdenliste.

Vom 25. Februar. Hotel zum König von Ungarn. Baron J. Götyös, Gutsb., Felegyhaza. - J. Sera, kön. Richter, Csakathurn. - E. Martonfalvy, Gerichtspräsident,

Raab. - C. Geszarus, Gutsb., Kragejovacz. - L. Danu, Privatier, Alba. - L. Ungar, Gutsb., Moravica. - G. Czeczetka, Fabriks-Direktor, Prag. - F. Kindzig, Gutsb., Fiskut. - N. Gajdacs, Wirthschafts-Beamter, Szolnok. - L. Kreisch, Buchhändler, Z. Egerberg. - J. Riedl, Maschinist, Pinczehely. - E. Bari, Kaufm., Kecskenet. - D. Frankenstein, Kaufm., Wien. - G. Willmiger, Kaufm., Weipert. - H. Cohn, Kaufm., Wien. - H. Heida, Kaufm., Jägerndorf. - G. Geldmann, Kaufm., Wien.

Hotel zum Jägerhorn. G. v. Radvansky, Gutsb., Raab. - J. v. Rakay, Rittermeister, Preßburg. - F. Kerekestey, Privatier, Orsova. - D. Weismayer, Großhändler, Glegg. - L. Meszö, Advokat, Keszegyhaza. - J. B. Walfisch, Kaufm., Wien. - E. Bernat, Kieutenant, Klauenburg. - J. Wiesner, Kaufm., Wien. - E. Polizer, Kaufm., Szegedin. - R. Zerbit, Verwalter, Rußland. - J. Squarenina, Kaufm., Wien. - E. Propst, Kaufm., Szécsény. - P. Neumann, Kaufm., Wien.

Schmid's Hotel Orient. J. Polanyi sammt Gemahlin, Galgóc. - De. Pécsey sammt Gemahlin, Eperies. - A. Thuránky, Gutsb., Gömör. - M. Macro, Gutsb., Odessa. - J. Grab, Ingenieur, Triest. - F. Gast, Unternehmer, Rizza. - E. Benedik, Bezirksrichter, Belényes. - A. Szentpétery, Detonom, Belter. - J. Koblies, Ingenieur, Belgrad. - Dr. J. Tauber, Arzt, Szegvár. - G. Uerményi, Apotheker, H. Bökörmény. - F. Schent, Priv., Temesvár. - J. Zselyk, Detonom, M. Theresiopel. - A. Weisz, Lehrer, Gyöngyös. - L. Loblovich, Kaufm., Jablunka. - A. Goldstein sammt Gemahlin, Debreczin. - J. Gottfried, Kaufm., Lojonez. - J. Kengeres, Reisender, Szolnok. - M. Csiky, Kaufm., M. Vajárbely. - D. Feiglstofer, Kaufm., Zala-Ezt.-Groth.

Hotel Pannonia. R. v. Horvath, Gutsb., Neograd. - G. v. Telebery, Gutsb., Uj-Kecske. - F. Somos, Gutsb., O-Szöny. - J. Koller, Gutsb., A. Ezt.-Jvan. - A. Schaffer, Gutsb., Neufab. - B. Koller, Gutsb., A. Ezt.-Jvan. - F. Hubay, Bürgermeister, Szolnok. - A. Pap, Advokat, Keszthely. - E. Schilling, Advokat, Galas. - J. Vits, Reichstagsabgeordneter, Baal. - E. Miklanics, Thierarzt, Babolna. - M. Deutsch, Thierarzt, Fogaras. - A. Racsics, Thierarzt, Mezőhegyes. - M. Feiglstofer, Priv. Steinamanger. - J. Papp, Finanzkommissär, Szekeluhid. - A. Barella, Kaufm., S. Tarjan. - A. Nechlen, Kaufm., Stuttgart. - H. Feldmann, Kaufm., Kaschau. - H. Großhändler, Kaufm., Kaschau. - H. Wilhelm, Kaufm., S. M. Ujhely. - M. Schönfeld, Kaufm., M. Ziget. - M. Deutsch, Kaufm., Großwardein. - M. Weninger, Kaufm., Wien. - E. Braun, Kaufm., Szarvas. - L. Spizer, Kaufm., Großwardein.

Golzwarth's Hotel Frohner. W. Edler von Lindheim, Rentier, Wien. - A. Waldner, Gutsb., Alba. - A. Weisz, Maschinenfabrikant, Neutra. - G. Ledner, Theateragent, Berlin. - L. Kallat, Privatier, D. Földvár. - Dr. B. Siedermann, Advokat, Kaschau. - A. Klachar, Privatier, Kaschau. - H. Bender, Fabrikant, Stuttgart. - H. Herion, Kaufm., Stuttgart. - G. Graf, Kaufm., Wien. - E. Rohitsch, Kaufm., Wien. - E. Stán, Kaufm., Lyon. - A. Blau, Kaufm., Triest. - E. Wohl, Kaufm., Lojonez. - E. Gzilzer, Kaufm., Cserevka.

Nemi's Hotel National. Baron J. v. Jelenky, Gutsb., F. Hidveg. - L. v. Kubinyi sammt Gemahlin, Gutsb., E. Ezt.-Marton. - R. v. Veliczky sammt Gemahlin, Obergepan, B. Csaba. - L. v. Bornemiszka, Vizegepan, Gömör. - B. v. Hajdu, Vizegepan, Szolnok. - Dr. A. v. Szendy, Advokat, Szolnok. - G. v. Dieballa sammt Gemahlin, Apotheker, Alba. - St. v. Gay, k. Notär, Alba. - G. Weisz, Detonom, B. Gyarmat. - B. Streifinger, Detonom, B. Gyarmat. - J. Deutsch, Detonom, D. Földvár. - A. Fröhlich, Fabrikant, Wien. - A. Mentz, Fabrikant, Wien. - J. Gy. Zirner, Juwelier, Fünffirchen. - R. Weisz, Gutsb., Kima-Szombat. - J. Hef, Gutsb., Turu-Severin. - B. Kreis, Kaufm., Arad. - E. Friid, Kaufm., Raab.

Hotel zur Stadt Paris. D. Bedrossian, Architekt, Konstantinopel. - A. Nagos, Gutsb., Fogaras. - J. Szendrey, Gutsb., Deva. - K. Hajduka, Priv., Lojonez. - J. Perluß, Ing., Temesvár. - G. Thurau, Verwalter, Graz. - F. Stanescu, Arzt, Bukarest. - G. Gishorn, Großhändler, Wien. - F. Schupp, Fabrikant, Wien. - Dr. Walter, Advokat, Wien. - S. Mihalo-vics, Arzt, Vartfa. - B. Pék, Kaufm., Wien. - M. Sommer, Kaufm., Biezenz. - B. Roth, Kaufm., Kronstadt. - E. Scholz, Kaufm., Tapolasan. - L. Fischer, Kaufm., Neutra. - J. Preißer, Kaufm., Erlau. - M. Brecher, Kaufm., Bistritz. - M. Küfler, Kaufm., Szegedin. - B. Kulesár, Kaufm., Szeghalom. - E. Winterstein, Kaufm., Neutra. - A. Braun, Kaufm., Szereb. - E. Elfer, Kaufm., Gyarmat.

Large table titled 'Bester Börsenkurse' containing multiple columns of stock and bond prices for various companies and locations.